№ 45. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 15. Februar 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 12. Februar.

Am Ministertische: Minister v. Miquel, Minister Thielen und Kommissarien. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung. Bau-Etat. Titel „Zum Schutze der Halligen". — Der Titel wird nach kurzer Debatte bewilligt. — Die Position „Zur Erhaltung der Düne bei Helgoland, 560 000 Mark, beantragt Abgeordneter **v. Arnim** (kons.) an die Kommission zurückzuweisen, da er Bedenken gegen die staatliche Verpflichtung zur Vornahme dieser Arbeiten habe. — Minister **Thielen** bekämpft diesen Antrag und führt des weiteren aus, die Bevölkerung Helgolands sei auf Fischerei und Lotsendienst angewiesen und in ihren Erwerbsverhältnissen zurückgekommen, sodaß sie nicht in dem Maße leistungsfähig sei, um diese Arbeit auf eigene Kosten herstellen zu lassen. Helgoland sei eine preußische Insel und Preußen könne doch nicht wollen, daß diese Erwerbung im Kampfe gegen die Elemente auf ihre eigene schwache Kraft angewiesen sei. — Regierungs-Kommissar geheimer Rat **Jost** schildert die unzulänglichen finanziellen Verhältnisse der Helgoländer, die infolge der 1894er Sturmflut völlig zerrüttet seien. — Abgeordneter Dr. **Reich** (frk.) bestätigt, daß die Gemeinde nicht leistungsfähig ist, um die Arbeiten auf eigene Kosten zu leisten. — Abg. **Ehlers** (freis. Vg.) ist für die Bewilligung der Regierungsforderung, desgleichen die Abgg. **Möller** (nl.) und **Martens** (nl.) — Abg. **v. Heydebrand** (kons.) stimmt für den Antrag v. Arnim. — Minister **v. Miquel** befürwortet die Annahme der Position und versichert, daß es ihm nicht leicht geworden sei, die Kosten zu übernehmen (Heiterkeit), er habe sich aber davon überzeugt, daß Helgoland diese Ausgabe nicht bestreiten könne. — Der Antrag v. Arnim wird abgelehnt, die Position wird genehmigt. Die Position „1. Rate für den Fischereihafen in Leba 100 000 *M.*" gelangt gleichfalls zur Annahme. — Bei der Position „zum Neubau eines Dienstgebäudes für das geheime Zivilkabinett 1. Rate 350 000 *M.* liegt ein Antrag vom Abg. Graf **Limburg** (kons.) vor, die Regierung aufzufordern, auf eine den Gehaltsverhältnissen des Chefs des geheimen Zivilkabinetts entsprechende Gestaltung seiner Dienstwohnung Bedacht zu nehmen. — Hiermit zugleich wird eine Position des Justizetats beraten, betr. den Erweiterungsbau auf dem Grundstück Wilhelmstraße 64, auf dem auch der Neubau für das Zivilkabinett stattfinden soll. — Minister **v. Miquel** stimmt dem Antrage des Grafen Limburg zu. Des Weiteren bemerkt er, er beabsichtige, den demnächst frei werdenden Platz des alten Abgeordnetenhauses und des Zivilkabinetts nicht wieder zu staatlichen Bauten zu verwenden, sondern denselben im finanziellen Interessen zu veräußern. — Die Positionen werden bewilligt, und dem Antrage des Grafen Limburg stimmt das Haus zu. — Der Rest des Bau-Etats wird bewilligt — Es folgt der Etat der Forstverwaltung. — Abg. **Benner** (nl.) wünscht Beseitigung des geheimen Submissionswesens bei Holzverkäufen. Die Versteigerungen sollten öffentlich vorgenommen werden. — Regierungs-Kommissar Landforstmeister **Donner** entgegnete, durch das Submissionsverfahren sei nur 1/4 des Holzvorrats verkauft worden. Dies Verfahren sei nötig gewesen, weil wiederholt festgestellt worden sei, daß die Händler große Posten zu niedrigen Geboten erstritten hätten und dann das Holz unter sich verteilten. — Abg. **Rickert** (freis. Vg.) weist auf die auffallend geringen Einnahmen aus der Jagd hin und wünscht sodann genauere Angaben über die verpachtete Jagdfläche. Schließlich regt er noch an, den Abschuß des Wildes zu erhöhen, um den Wildschaden zu vermindern. — Regierungskommissar **Donner** entgegnet, die Verpachtung der Jagd erfolge teils nach Zweckmäßigkeitsrücksichten, teils unter Berücksichtigung der historischen Verhältnisse. — Minister Freiherr **von Hammerstein** meint, es würde wohl möglich sein, größere Erträge aus der Jagd zu erzielen, aber damit würden Gefahren für den Wildstand vorhanden sein, den die Regierung doch erhalten wolle im Interesse der Gesundheit und der Ernährung der Bevölkerung. — Die Einnahmetitel werden genehmigt. — Nächste Sitzung Montag elf Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung und Interpellation Szmula (Zentrum) betreffend die zwangsweise Entfernung ausländischer ländlicher Arbeiter.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 12. Februar.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der Etatsberatung. Etat der Schutzgebiete nebst dem Kapitel Kolonialverwaltung des auswärtigen Amts. — Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) empfiehlt, da die Kolonien doch mit der Zeit sich auf eigene Einnahmen stellen müßten, eine Hüttensteuer. Es müsse versucht werden, die Eingeborenen auf jede Weise der Kultur zuzuführen, zumal sich die versuchte Verwendung vom Kults in Ostafrika nicht nur als kostspielig, sondern als auch moralisch bedenklich herausgestellt habe. In sanitätlicher Hinsicht, sowie für gute Fahrwege müsse Sorge getragen werden. Was die Deportationsfrage betreffe, so bedürfe diese der sorgfältigsten Prüfung. Die einzige Kolonie, die als Deportationsziel in betracht kommen könne, sei Südwestafrika. — Die dauernden Ausgaben für Ostafrika werden bewilligt. Bei den einmaligen Ausgaben für diese Kolonie, Titel Usambara-Bahn, führt Abg. **Richter** (frs. Vp.) aus, der Referent der Budgetkommission selber habe erklären müssen, es wäre besser, mit dem Bahnbau zu warten, bis Kohlen da wären. Der jetzigen Forderung von 72000 *M.* zur Sicherstellung des Betriebes würden zweifellos Millionenforderungen nachfolgen. Weshalb übertrage man nicht der deutschostafrikanischen Gesellschaft die Kosten der Bahn? Oder doch mindestens die Kosten für das jetzige Provisorium. Einstweilen sei das alles Zukunftsmusik. Fest ständen nur die hohen Ausgaben, der Erfolg dagegen sei zweifelhaft. Besser würde es sein, man schickte die Gelder nach Ostafrika. — Unterstaatssekretär **v. Richthofen** bemerkt, die Frage, ob die Bahn gebaut resp. erhalten werden solle, werde noch sorgfältig geprüft werden. Er hoffe jedenfalls, daß die Bewilligung vorliegender Summe und etwaiger späterer für den Ausbau der Usambarabahn die etwaige Bewilligung von Geldern für Bahnbauten in Schantung nicht beeinträchtigen werde. — Abg. Graf **Stolberg** (kons.) bewilligt diese Summe. — Abg. **Bebel** (Soz.) spricht sich gegen dieselbe aus. — Unterstaatssekretär **v. Richthofen** entgegnet, die Reichsregierung behalte sich selber ihre definitive Entschließung über die Bahn vor. — Abg. **Hammacher** (ntl.) betont gleichfalls, es solle einstweilen nur verhindert werden, daß die Bahn eine Ruine werde. — Abg. **Richter** (freis. Volksp.) erklärt es nochmals für richtiger, daß die Summe von der ostafrikanischen Gesellschaft selbst aufgebracht würde. — Abg. **von Bennigsen** (nl.) hält es für notwendig, behufs besserer Verbindungen mit dem Innern positiv vorzugehen. — Auf eine Bemerkung des Abg. **Bebel** (Soz.) erwidert Unterstaatssekretär **von Richthofen**, das plantagenfähige Land sei etwa hundertmal so groß, als das Land, das jetzt im Abbau sich befinde. Uebrigens gingen jetzt zwei Züge in der Woche, und nach Bedarf noch mehr. — Abg. **Lieber** (Zentr.) erklärt, seine Partei bewillige die Summe, behalte sich aber alle endgültigen Entschließungen noch vor. — Der Titel wird genehmigt. — Der Etat für Kamerun wird debattelos erledigt, desgleichen der Etat für Togo. — Beim Etat für Südwestafrika, einmalige Ausgaben, für Wege- und Wasser-Anlagen verbreitet Abg. **Benoit** (fr. Vp.) sich über die Wasserarmut des Landes und über die Notwendigkeit künstlicher Wasseranlagen. Er halte es für notwendig, von reichswegen eine Kommission dorthin zu schicken, um sich genau über die technischen Fragen zu unterrichten. — Landeshauptmann **Leutwein** bezeichnet es als nicht ganz richtig, daß es dort kein Wasser gibt, und ganz unrichtig sei es, daß es keine Seen und Teiche dort gibt. Die Verhältnisse dort seien übrigens schon von einer Kommission geprüft. Auch an Holz fehle es nicht, und an Motoren seien Windmotoren vorhanden. Für Ackerbau sei das Damaraland und das Hererroland nicht ausfuhrfähig, wohl aber für Viehzucht und Mineralien. — Der Titel wird genehmigt. — Für Fortführung von Eisenbahn und Telegraph von Swakopmund nach Windhoek werden eine million Mark gefordert. — Abg. **Lieber** (Zentr.) bemerkt, da es sich hier um einen außerordentlichen Fall handele, schlage die Kommission Bewilligung des Etatstitels vor. Er empfehle gleichfalls die Bewilligung, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß für die Ausgabe im laufenden Etatsjahr die Indemnität nachgesucht werde. — Abg. **Richter** (frs. Vg.) bemängelt, daß hier schon eine zweite Million gefordert werde, nachdem die erste außeretatsmäßig verausgabt worden sei. Man solle sich doch endlich sagen, daß trotz allen der vielen schon für Süd-West-Afrika verausgabten Millionen das ganze Land nichts wert sei. — Redner verbreitet sich dann noch über die Rinderpest, die anscheinend nur der äußere Anlaß für diesen Bahnbau sei. — Unterstaatssekretär **von Richthofen** entgegnet, wenn er vorausgesehen hätte, daß Geheimrat Koch seine wichtige Erfindung gegen die Rinderpest machen würde, dann hätte er vielleicht seine Zustimmung zu dem Bau der Bahn nicht gegeben. — Abg. Graf **Stolberg** (kons.) widerspricht den Aeußerungen des Abgeordneten Richter über den Wert der Kolonie und dankt der Regierung für den Bahnbau. — Landeshauptmann Major **Leutwein** bezeichnet die Kolonie als entwickelungsfähig. Für die Bahn danke das ganze Schutzgebiet der Kolonial-Verwaltung und es hoffe, diesen Dank auch auf den Reichstag ausdehnen zu dürfen. Die Bahn sei eine Notwendigkeit gewesen, denn der Ochsenbetrieb der Wagen sei immer teurer geworden. — Abg. **Hammacher** (nl.) ist mit der Bahn einverstanden und kann Südwestafrika durchaus nicht für wertlos halten. — Landeshauptmann Major **Leutwein** ist überzeugt, daß die Kolonie dem alten Vaterlande lohnen werde. Wann? das müsse eben abgewartet werden. — Abg. **Richter** (freis. Vp.) kann die Zuversicht des Majors Leutwein nicht teilen, während Abg. **von Kardorff** (Rp.) festes Vertrauen zu der Kolonie hat. — Der Titel wird genehmigt, ebenso der Rest des Etats. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Konkursordnung, Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Schluß 5¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. **Der Dreyfushandel.** In parlamentarischen Kreisen wurde heute erzählt, daß die Angelegenheit des Exkapitäns Dreyfus bei der Beratung des Etats des auswärtigen Amtes im Reichstage noch einmal zur Sprache gebracht werden sollte. Worauf sich dieses Gerücht gründete, blieb unbekannt. Der Staatssekretär v. Bülow hatte sich in der Budgetkommission über die Angelegenheit so unzweideutig ausgesprochen, daß eben nur böser Wille oder die Parteileidenschaft in Paris den Worten des Herrn v. Bülow einen anderen Sinn unterlegen konnte. Durch das Preßgeschrei sah sich Herr Richter heute veranlaßt, noch einmal festzustellen, daß die Erklärung des Staatssekretärs erst auf seine (Richters) Anfrage erfolgt ist, daß sie also keineswegs auf einer Verabredung beruhte. Herr Richter hatte ganz recht, wenn er hinzufügte, daß, wer noch halbwegs vernünftig ist oder der Wahrheit die Ehre gibt, einräumen müsse, daß Deutschland bei der Sache völlig unbeteiligt sei. Aber das unkluge und unverständliche Vorgehen der gegenwärtigen französischen Regierung scheint in der That dazu beigetragen zu haben, daß das Gleichgewicht in einem großen Teil der Franzosen gestört ist. Für uns Deutsche ist der Dreyfushandel vollkommen erledigt und wenn die französische Regierung eine Haltung annimmt, die Recht und Gerechtigkeit mit Füßen tritt, so ist das ihre Sache, die sie allein mit dem französischen Volke abzumachen haben wird.

Deutschland und Portugal. Die Presse durchläuft die Nachricht, daß sich Portugal neuerdings zu Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages geneigt fühle. Der Handelsvertrag mit Portugal vom 2. März 1872 wurde am 13. Februar 1891 gekündigt und trat am 1. Februar 1892 außer kraft. Seitdem besteht — nicht zum Vorteil Deutschlands — ein vertragloses Verhältnis. Der Vertrag von 1872 war ein Meistbegünstigungsvertrag. Bemerkenswert ist, daß er Portugal das Recht vorbehielt, für Brasilien besondere Vorteile einzuräumen, für welche die Meistbegünstigung aufgehoben sein sollte. Ueber den Handelsverkehr mit Portugal gibt die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen Daten, aus denen sich deutlich die tiefe Einwirkung ergibt, welche die Kündigung des Vertrages gehabt hat.

Die Einfuhr aus Portugal betrug:

1880	33 425 D.-Ztr.	1 791 000	*M.*
1885	139 433 „	3 208 000	„
1890	417 189 „	11 269 000	„
1892	553 514 „	13 298 000	„
1896	744 597 „	15 226 000	„

Die Ausfuhr nach Portugal betrug:

1880	144 041 D.-Ztr.	4 930 000	*M.*
1885	88 288 „	5 240 000	„
1890	330 955 „	21 129 000	„
1892	195 258 „	7 412 000	„
1895	289 052 „	13 054 000	„
1896	316 711 „	13 412 000	„

Die Hauptgegenstände der Einfuhr bilden Schwefelkies, rohes Korkholz, Korkpfropfen, Salze, Früchte und Gemüse, Wein in Fässern; der Ausfuhr Baumwollwaren, Chemikalien und Farbstoffe, Eisenwaren und Eisenbahnutensilien, Glaswaren, Lederwaren und Zucker.

Prozeß Zola.

w **Paris**, 11. Februar. Advokat Demange erklärt, er habe ende Oktober erfahren, daß Scheurer-Kestner zu denen gehöre, die an die Unschuld Dreyfus glaubten. „Ich war infolge dieser Nachricht sehr besorgt. Als Mathieu Dreyfus später den wirklichen Schreiber des Bordereau zu kennen glaubte, dessen Name der derselben Person war, die Scheurer-Kestner in Verdacht hatte, wurde, wie Sie wissen, Esterhazy denunzirt. Ich war von alledem, wie sich begreifen läßt, sehr erregt, denn ich sah die Möglichkeit einer Revision des Dreyfus-Prozesses". Demange setzt nun die Gründe, die alle juristischer Natur sind, auseinander, weshalb er sich nicht gleich wegen der Revision an den Justizminister gewendet hat. Er habe die Regierung wissen lassen wollen, was er von der Angelegenheit denke, habe aber bald gesehen, daß die Regierung nicht zu einer Revision hinneige. „Seitdem ist eine neue Thatsache zu meiner Kenntnis gekommen, die derart ist, daß sie die Revision herbeiführen kann" Labori fragt den Zeugen: „Warum glauben Sie, daß die Revision möglich sei?" Demange: „Weil ich nach der Eröffnung, die Salle mir gemacht hatte, die Meinung gewonnen habe, daß das Gesetz verletzt worden ist". Albert Clémenceau: „Dann frage ich den Zeugen, ob er sich dabei nicht auf die vertrauliche Mitteilung Salles stützt, daß diesem nämlich ein Mitglied des Kriegsgerichts gesagt habe, ein geheimes Schriftstück sei dem Gericht mitgeteilt worden?" Demange: „Aber selbstverständlich". (Lebhafte Erregung.) Der Präsident sagt schnell: „Ich werde diese Frage nicht stellen". (Anhaltende Heiterkeit.)

Advokat Labori richtet nach mehreren anderen Fragen von geringerer Wichtigkeit an Demange die Frage, ob die Nachbildung des vom „Matin" veröffentlichten Bordereau offenbare Aehnlichkeit hat mit dem Original, was durch General Pellieux in Abrede gestellt wurde. Demange antwortet: „Das ist stark." (Bewegung.) Frage: „Wurde das Original dem Kriegsgericht unterbreitet?" Antwort: „Die Mitglieder des Kriegsgerichts, der Kommissar der Regierung und ich, wir hatten eine Photographie, die, wie ich glaube, von Bertillon gemacht war. Nach der Sitzung nahm der Oberst Morel, der den Vorsitz führte, uns allen die Photographien wieder ab und that sie in einen Umschlag, um sie zu vernichten, wie ich denke. Ich glaube, sie wurden verbrannt." Frage: „Ist das Klischee verbrannt worden?" Antwort: „Ja das weiß ich nicht."

Die Verhandlung wird hier unterbrochen, das Publikum unterhält sich äußerst lebhaft über die hervorragend wichtige, von Demange vorgebrachte Thatsache.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bringt Labori Beweisanträge ein, dahin gehend, daß der Gerichtshof Akt davon nehme, daß die Anklagebehörde keine Anträge gegen den Obersten Henry gestellt hat, welcher den Obersten Picquart als Zeugen angesichts der Gerichtsschranken schwer beleidigte, wobei besonders in betracht zu ziehen sei, daß Picquart sich in Festungshaft befindet. Der Gerichtshof vertagt seinen Beschluß hierüber bis Montag. Nun erscheint Senator Ranc vor den Schranken. Er sagt: „Für mich steht die bona fides Zolas außer Zweifel. Ich weiß, daß man mich nicht sprechen lassen würde von der Verletzung des Gesetzes und der Rechte der Verteidigung, die begangen wurde, als man dem Dreyfus-Kriegs-Gericht ein geheimes Schriftstück mitteilte; aber ich kann sagen, daß, wenn die Verhandlung des zweiten Kriegsgerichts wirklich so parteiisch gewesen ist, Zola berechtigt war, das zu schreiben, was man ihm vorwirft; was er gethan, ist der Akt eines Mannes von großem Herzen und großem Mut". Der Schriftsteller Pierre Guiard, der der Verhandlung des Esterhazy-Kriegsgerichts beiwohnte, hebt verschiedene Punkte hervor, die er dabei seltsam gefunden habe und die ihn peinlich berührt hätten. So seien Hauptpunkte der Angelegenheit von dem Vorsitzenden des Kriegsgerichts als bedeutungslos behandelt worden. Der Eindruck sei der gewesen, daß man Verschleierung und kein Licht gewollt habe. Man könne sich daher erklären, daß Zola, indem er diesen Eindruck teilte, ihn, in freilich lebhafter Weise aber doch mit gutem Gewissen, sich zurechtlegen konnte. (Unruhe.) Hierauf wird der Deputirte Jaures vernommen.

Jaures spricht von den Schwächen, die die Regierung gezeigt habe, und tadelt es, daß der Prozeß Esterhazy bei geschlossenen Thüren verhandelt worden sei. Dadurch sei man in die Notwendigkeit versetzt, die Widersprüche der Sachverständigen-Gutachten über das Bordereau in den Jahren 1894 bis 1897 zu verschleiern. Jaures rügt ferner, daß über die verschleierte Dame, welche geheime Aktenstücke besessen habe, keine Nachforschungen angestellt wurden, beschuldigt den Generalstab, gegen Esterhazy Konnivenz gezeigt zu haben, und meint, der Prozeß scheine einzig und allein zu dem Zwecke angestrengt worden zu sein, um die Akte gewisser Militärs zu rechtfertigen. Jaures spricht sich schließlich mißbilligend darüber aus, daß die Minister nicht erschienen, um vor den Geschworenen Licht über die Angelegenheit zu verbreiten. „Weshalb verlangten die Mitglieder der Deputirtenkammer, deren Mehrheit glaubt, daß eine Ungesetzlichkeit begangen worden ist, nicht Aufklärung von den früheren Ministern". Delcasse und Dupuy hätten ihm erklärt, daß General Mercier zu ihnen nur von dem Bordereau gesprochen hätte. Zola hätte recht gehabt, Protest zu erheben; diejenigen, welche ihn beschimpften, verfolgten in Zola den Menschen, der dem Generalstab die elende Unverantwortlichkeit nahm, die künftiges Unheil vorbereitet". Die Ausführungen Jaures werden mit den verschiedenartigsten Rufen aufgenommen.

Eine lebhafte Szene entspinnt sich zwischen den Verteidigern und dem Vorsitzenden, als die ersteren verlangen, der Kriegsminister solle zur Herausgabe der geheimen Aktenbündel veranlaßt werden. Labori sagt: „Da General Pellieux hier erklärt hat, die Handschrift Esterhazys und die des Bordereaus glichen sich nicht, so muß, damit die Jury in voller Kenntnis der Sache urteilen könne, dies Bordereau zur Verhandlung herbeigeschafft werden; man muß die Handschrift vergleichen können". Clemenceau ruft: „Ich konstatire, daß niemand uns helfen will, die Wahrheit hervortreten zu lassen". Der Vorsitzende entgegnet: „Ihre Sache ist es, sie hervortreten zu lassen". (Lärm.). Der Generalanwalt bemerkt: „Auf diese Frage habe ich mich in den schriftlich niedergelegten Schlußanträgen bereits geäußert und ich kann mich nur auf die Schlußanträge des Gerichtshofes beziehen". Trotz neuer Bemühungen Laboris hält der Vorsitzende seinen ersten Beschluß aufrecht und weigert sich, die Herbeischaffung des Bordereaus anzuordnen. Labori sagt, er werde neue Beweisanträge stellen, die in aller Form verlangen, daß dieses Vergleichsobjekt der Jury vorgelegt werde. Die Verhandlung wird unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verkündet der Vorsitzende, der Gerichtshof nehme davon Akt, daß Oberst Henry zu dem Zeugen Picquart gesagt: Das haben Sie gelogen. Ferner habe der Gerichtshof beschlossen, die Beweisanträge abzulehnen, die auf Herbeischaffung des Bordereaus abzielen; der Gerichtshof erkläre, daß die Herbeischaffung nicht werde angeordnet werden.

Bertillon wird vernommen. Der Verteidiger Labori richtet an Bertillon die Frage: Haben Sie das Original des Bordereaus mit eigenen Augen gesehen? Antwort: Jawohl. Frage: Können Sie uns sagen, ob es nicht hat von einem anderen geschrieben sein können, als von Dreyfus? Antwort: Ich bin vollkommen sicher, daß man nicht wird beweisen können, daß eine andere Person, als der erste Verurteilte, das Bordereau 4 hat schreiben können. (Langanhaltende Bewegung.) Labori fragt weiter: Können Sie uns das beweisen? Antwort: Mit der Schreibunterlage des ersten Verurteilten werde ich diesen Beweis führen; lassen Sie mir die in seiner Wohnung bei dem Prozeß im Jahre 1894 beschlagnahmten Beweisstücke zustellen und ich werde meinen Beweis führen. Labori: Das hängt nicht von uns ab. Labori läßt den Zeugen ein kleines Papierstückchen vorlegen, das, wie es scheint, eine von der Schreibunterlage des Dreyfus abgerissene Ecke ist. Bertillon erklärt: Ich erkenne es wieder, aber warum ist es nicht vollständig. Labori: Sie können es vervollständigen; aber inzwischen: Was können Sie über die Esterhazy-Angelegenheit sagen? Antwort: Oh! Ich bin mit dieser Angelegenheit nicht befaßt gewesen. Ich könnte zu Ihnen nur von der anderen Angelegenheit sprechen. Wenn Sie mir aber die Dokumente geben, die ich verlange, werde ich Ihnen an der Hand meines Systems meine unfehlbare Beweisführung liefern. Dies wird vielleicht ein wenig lange dauern ... Wie lange? Oh, zwei Sitzungen mindestens! Was sind denn das für Dokumente, die zu Ihrer Beweisführung nötig sein würden? Diejenigen, die in der Wohnung des Verurteilten mit Beschlag belegt wurden. Was waren denn das für Schriftstücke? Es waren drei oder vier Briefe, es war darinnen die Rede von einem Jagdgewehr u. s. w. Labori: Brauchen Sie diese Schriftstücke vom graphologischen Gesichtspunkte aus? Ich kann meine Beweisführung, welche ich für die beste halte, nur abgeben, wenn ich das ganze Material habe, sonst überhaupt nicht. (Heiterkeit.) Albert Clemenceau: Haben Sie denn keine Photographien von diesen Dokumenten aufbewahrt? Ja, aber ich kann sie nur auf Anweisung des Gerichtshofes beibringen! Der Vorsitzende: Der Gerichtshof hat sich hiermit nicht zu befassen! Bertillon: Dann wird es nötig sein, daß ich vom Kriegsminister dazu ermächtigt werde! Labori: Ach, dann sind wir sicher, daß wir nichts erreichen! Nun gut! Damit schließt die Sitzung. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Die vor dem Justizpalast angesammelte Menge begrüßte die Offiziere beim Verlassen des Gebäudes mit den Rufen: „Es lebe die Republik!" Es kam zu einigen Zusammenstößen, die jedoch keine weitere Bedeutung hatten.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 14. Februar. Da die Schwindsucht im Anfangsstadium durch eine angemessene Behandlung in klimatischen Heimstätten nach neuen Erfahrungen heilbar ist, hat der „K. V. Ztg." zufolge auf Antrag des Eisenbahnministers der Vorstand der **Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnverwaltung** beschlossen, von der Befugnis des § 12 des Invaliditätsgesetzes für diejenigen erkrankten Mitglieder, bei denen eine Invalidität zu besorgen ist, das Heilverfahren zu übernehmen, bezüglich der Schwindsüchtigen in ausgedehntem Maße Gebrauch zu machen. Ebenso kann das Heilverfahren bei anderen schweren Erkrankungen in Anwendung kommen. Während der Behandlung der Kranken in Heilstätten erhalten deren Familien 2 Drittel des Krankengeldes, nach Ablauf der krankengeldpflichtigen Zeit eine angemessene Familienunterstützung, die verheirateten Erkrankten selbst ein Taschengeld von monatlich nicht über 7 *M.* und die unverheirateten ein Drittel des Krankengeldes.

† **Brackel**, 12. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird mit dem Beginn des Sommersemesters für unsere Eisenbahnstation ein wesentlich veränderter **Fahrplan** inkraft treten. Der Nachmittagszug ab Dortmund 5,17 wird in Wegfall kommen, dagegen

wird der aus dem Rheinlande kommende Zug, welcher heute um 1,12 mittags in Dortmund endet, über die hiesige Station weiter bis Soest geführt werden, woselbst ein weiterer Anschluß nach dem Osten möglich ist. Der schon so lange von den Gemeinden am Hellwege gewünschte spätere Abendzug von Dortmund nach hier hat noch keine Einstellung gefunden.

— **Brackel,** 13. Febr. Nach einer **Bekanntmachung** des Herrn Pfarrers am Schlusse des heutigen Gottesdienstes hat das Presbyterium der hiesigen evangel. Kirchengemeinde beschlossen, daß fortab der Herr Pastor nicht mehr gehalten sein soll, bei Beerdigungen die Leiche vom Sterbehause aus bis zum Totenhofe zu geleiten. Der Herr Pfarrer wird, wie das früher hier auch schon geschah, den Leichenzug auf dem Totenhofe erwarten. Diese Neuordnung ist notwendig geworden wegen der steten Zunahme der Einwohnerzahl und damit auch der Sterbefälle. Ferner dehnt sich die Gemeinde besonders nach der Grenze zu aus, so daß der Außenbezirk immer größer wird. Da kann es dem Herrn Pfarrer nicht zugemutet werden, jede Leiche abzuholen; einen Unterschied zu machen zwischen Innen- und Außenbezirk hat auch seine Schwierigkeiten. Das Presbyterium glaubte daher im Interesse einer gleichmäßigen Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse wie aller Gemeindeeingesessenen zu handeln, als es erwähnten Beschluß faßte. Ferner wurde in derselben Sitzung beschlossen, daß am Grabe bei Beerdigungen nicht mehr gesungen werden soll. Auch für diesen Beschluß sprachen durchschlagende Gründe.

i **Brechten,** 13. Februar. In der hier stattgefundenen **Schulvertretungssitzung** kam folgendes zur Verhandlung: Die königliche Regierung hatte die am 9. Oktober v. J. beschlossene Lehrer-Besoldungsordnung nicht genehmigt und wurde zu den einzelnen Punkten beschlossen: Das Gehalt der provisorisch, und das Grundgehalt der endgültig angestellten Lehrerinnen wurde auf 1000 *M.* festgesetzt. Für eine Rektorstelle soll noch keine Gehaltsfestsetzung erfolgen, weil die Anstellung eines Rektors in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Die für die mit einem Kirchenamte organisch verbundene erste Lehrerstelle festgestellten Bestimmungen sollen aufrecht erhalten werden, jedoch wurde zusätzlich bemerkt, daß das ersparte Einkommen aus dem Küster- und Organistenfonds der Schulgemeinde verbleibt und soll bezüglich der Regelung der ganzen Angelegenheit mit den kirchlichen Organen in Verbindung getreten werden. Die früheren Beschlüsse betreffend die Trennung des Kirchen- und Schulvermögens werden durch diese Regelung nicht berührt. Für die erste Klasse in der alten Schule sollen noch einige größere Bänke beschafft werden. Die Anlegung eines Pissoirs bei dem alten Schulhause wurde vertagt bis zur nächsten Sitzung und soll der Vertrag mit der Kirchengemeinde vorgelegt werden. Herr Superintendent Schlett machte noch die Mitteilung, daß die Lehrerin Thielmann zum 1. April 1898 nach Dortmund versetzt werde. Die vakant werdende Stelle soll öffentlich ausgeschrieben werden. Am Schlusse fand noch eine Ergänzungswahl des Schulvorstandes statt. Es wurden gewählt zu Schulvorstehern die Herren: Landwirt W. Witte zu Lippholthausen und Landwirt H. Scheudekel, Brechten; zu Stellvertretern die Herren: Landwirt W. Rühenbeck, Lippholthausen und Landwirt H. Frielinghaus gen. Liese, Brechten.

a **Huckarde,** 12. Februar. Gestern abend fand im Lokale der Witwe Löchter eine **arge Schlägerei und Messerstecherei** zwischen vier Italienern statt. Nachdem dieselben der Flasche gehörig zugesprochen, gerieten sie unter sich plötzlich in Streit und bearbeiteten sich gegenseitig mit Gläsern, Stühlen und Messern. Einer erhielt einen Stich mit einem Genickfänger in den Rücken, sodaß das Messer abbrach und die etwa 4 Zentimeter lange Spitze im Rücken stecken blieb. Die Lunge ist durchstochen worden und mußte der Verletzte mit einer Fuhre in das Krankenhaus Kirchlinde geschafft werden und wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Der Thäter, der zwar auch Stiche in der Hand hat, wurde verhaftet und dem Gericht vorgeführt. In der Wirtschaft sind Sachen zertrümmert worden und mußte das Personal die Flucht ergreifen.

? **Huckarde,** 12. Febr. Dem Bergmann Gl. wurde in der Waschkaue der Zeche „Hansa" die Taschenuhr aus der Rocktasche **gestohlen.** Als Thäter wurde der Bergmann L. verhaftet und dem Gericht vorgeführt.

§§ **Mengede,** 12. Februar. Am Donnerstag, den 10. d. Mts., fand eine Sitzung der Vertreter der **evangelischen und katholischen Kirchengemeinde,** sowie der beiden Schulgemeinden unter dem Vorsitze des Amtmannes Herrn Schragmüller hierselbst statt, behufs Stellungnahme zu einem sehr wichtigen Projekte der mengeder Steinkohlengrube, vormals „Ad. v. Hansemann". Genannte Zeche beabsichtigt nämlich, möglichst bald eine Kolonie mit 240 Familienwohnungen anzulegen. Auf grund einer schriftlichen Anfrage bei den genannten Gemeinden bezw. Verbänden waren von den Vertretern derselben Forderungen für entsprechende Entschädigungen gemacht worden, auf welche die Gewerkschaft jedoch nicht eingehen zu können glaubte. Zur Herbeiführung einer Einigung war nun auf den 10. d. M. eine Versammlung einberufen, welcher die Vertreter der Kirchengemeinden und Schulverbände einerseits und der Direktor Herr Bruchhausen als Vertreter der Zeche andererseits beiwohnten. Die von beiden Seiten gewünschte Einigung kam denn auch zustande. Die Zeche verpflichtete sich, an die obengenannten Gemeinden bezw. Verbände zusammen eine einmalige Abfindungssumme von 72 000 *M.* zu zahlen. Was wir über den Plan der Kolonieanlage erfahren, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß dieselbe unserm Orte zur Zierde gereichen werde. Abweichend von dem früheren Kasernenstil werden die Einzelhäuser in geschmackvoller Bauart aus drei oder vier vollständig getrennten Wohnungen und Eingängen bestehen mit je einem Gärtchen. So wird sich das Ganze als ein schmuckes Dörfchen, dem auch der gemeinsame Spielplatz mit schattigen Bäumen für die Jugend nicht fehlen wird, präsentiren.

g **Hombruch,** 12. Februar. Die heutige Versammlung des **baroper Lehrervereins** war recht zahlreich besucht und wurde vom Herrn Vorsitzenden mit einem Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr eröffnet, es wurde namentlich hervorgehoben, daß das zur Neige gegangene Jahr für die Lehrer ein bedeutungsvolles gewesen sei, indem dieselben das Andenken an ein 25jähriges Bestehen der „Allgemeinen Bestimmungen", durch welche wieder frisches Leben und neuer Geist in die Volksschule eingekehrt sei, hätten feiern können, ebenso wurde der 25jährigen Jubelfeier der Gründung des deutschen Lehrervereins gedacht und mit Freuden das für die preußischen Volksschullehrer erlassene „Besoldungsgesetz" begrüßt, wenngleich nicht zu verkennen sei, daß der durch dasselbe gezeitigte Erfolg, namentlich in Westfalen, nicht zum geringsten Teile dem festen Zusammenhalten und zielbewußten Vorgehen der Lehrer selbst zu verdanken sei. Der Rechnungsbericht hatte nur einen kleinen Ueberschuß zu verzeichnen, da der Verein im verflossenen Rechnungsjahre einige außergewöhnliche Ausgaben zu machen hatte. Auf Vorschlag wurde die zu thätigende Vorstandswahl dadurch erledigt, daß sämtliche Herren wiedergewählt wurden. Nunmehr erfolgte ein Vortrag über ein zu gründendes Pflichtabonnement einer Fachzeitung, der Redner erntete wohlverdienten Beifall.

s **Annen.** 11. Februar. Dem Vernehmen nach wird seitens der Firma Krupp beabsichtigt im nächsten Frühjahr in Nähe der hiesigen Königstr. eine Anzahl **Arbeiterhäuser** zu errichten. Anmeldungen von Arbeitern, die in den Häusern zu wohnen wünschen, werden schon jetzt entgegengenommen. — Gestern mittag um 12 und 3 Uhr traf **ein größerer Transport Polen,** welche direkt aus der Heimat kamen, hier ein. Sie werden demnächst beim Bau der elektrischen Straßenbahn in Arbeit gestellt werden. — Der auf der Provinzialstraße wohnende Kaufmann Funke wollte aus einem Faß Oel in eine Blechflasche laufen lassen, vergriff sich und nahm eine Flasche, in welcher sich noch etwas **Benzin** befand. Nachdem nun die Flasche beinahe gefüllt war, leuchtete Herr F. mit einem Streichholz hinein und in diesem Moment geriet das Benzin in Flammen, wodurch Herrn F. das Gesicht und der Hals erheblich verbrannt wurden. Zum Glück sind die Augen unversehrt geblieben. — Heute mittag 1 Uhr wurde der **erste Spatenstich** zum Bau der elektrischen Bahn in der Wittenerstraße vor dem Hause des Wirts Herrn Zeller gemacht.

§§ **Bochum,** 13. Februar. **Der Verbandstag des rheinisch-westfälischen Maler- und Anstreicher-Verbandes** ist heute vormittag in hiesiger Stadt zusammengetreten. Mit demselben ist eine großartige Ausstellung von einschlägigen Arbeiten und Geräten verbunden, die im Restaurant Kortum Aufstellung gefunden hat. Um 11 Uhr wurde die sehr stark beschickte Ausstellung eröffnet. Herr Jansen, der Obermeister der hiesigen Maler- und Anstreicher-Innung, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die mit so vielem Fleiße arrangirte Ausstellung die Anerkennung aller Besucher finden möge. Hierauf hielt der Verbandsvorsitzende, Herr August Evers-Düsseldorf, die Festansprache, die mit dem alten Handwerkergruße: „Gott segne das ehrbare Handwerk" einleitete. Derselbe hob hervor, daß seit einer Reihe von Jahren die Ausstellungen mit dem Verbandstage verbunden seien und zur Hebung des Handwerks wesentlich beigetragen hätten. Die erste Ausstellung sei 1891 in Bochum gewesen. Daran hätten sich die Ausstellungen in Köln, Elberfeld, Krefeld und Dortmund angeschlossen. Was nun die Ausstellung selbst anbetrifft, so gewährt dieselbe einen imponirenden Anblick und zeugt von dem guten Stande der Maler- und Anstreicherkunst. In der gedeckten Kegelbahn sind die Lehrlingsarbeiten ausgestellt, unter denen ganz hervorragende Arbeiten der bochumer Lehrlinge sich befinden. Im großen Saale erblickt man zunächst die Arbeiten der Gehülfen, insbesondere diejenigen von **Dortmund,** Barmen und Düsseldorf. Dann folgen die Ausstellungen der verschiedenen Innungsfachschulen. Eine reiche Kollektion hat besonders die **dortmunder Innungsfachschule** ausgestellt (Stilleben, Wanddekorationen, Holzmalerei, Marmormuster 2c.). Weiter folgen die Ausstellungen der Kunstgewerbeschule in Elberfeld, die Malerschule von Buxtehude, die Malerschule von Opper in Elberfeld, derjenigen der düsseldorfer Firma Weischede und Malberg, der Marmor- und Holzmalereischule von von Naben in Düsseldorf und derjenigen von Altenberndi in Schalke. Um 4 Uhr fand die Vorstandssitzung unter Leitung des Herrn Evers statt, an die sich Abends ein gemütliches Beisammensein in der Reichskapelle anschloß. Die Beratungen des Gesamtverbandes finden morgen statt.

Vereins-Nachrichten.

p **Die Monatsversammlung des liberalen Bürgervereins** findet am Mittwoch, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Gartensaal des „Kölnischen Hofes" statt. Das Thema des Hauptvortrages dieses Abends ist sehr zeitgemäß gewählt. Das **neue Knappschaftsstatut,** worüber Herr Oberbergrat a. D. Dr. Weidtman sprechen wird, steht im Vordergrunde des Tagesinteresses der beteiligten Kreise. Aber auch für die Nichtinteressenten werden allgemein der Wunsch und das Bedürfnis bestehen, über die Hauptgesichtspunkte, die bei dieser Angelegenheit infrage kommen, unterrichtet zu sein. Einen berufeneren Redner für dieses Thema hätte der Verein nicht finden können. Herr Dr. Weidtman hat einen hervorragenden Anteil an dem Zustandekommen des neuen Statuts und daß er seinen Vortrag so einrichten wird, daß er auch für die größere Allgemeinheit des Interesses nicht entbehren wird, dafür bürgt sein bekanntes Rednertalent. Eine bequemere Gelegenheit, in diese Materie sachgemäß eingeführt zu werden, wird sich jedenfalls sobald nicht wieder bieten. Wie immer bei diesen Monatsversammlungen des liberalen Bürgervereins sind nicht nur dessen Mitglieder, sondern überhaupt alle Freunde des Vereins willkommen.

h **Gewerbe-Verein.** Am Mittwoch, den 16. Februar, steht den Mitgliedern des Gewerbe-Vereins ein genußreicher Abend bevor. Herr Dr. med. Paul Morsbach, Spezialarzt für Kinderkrankheiten, wird einen hochinteressanten Vortrag über Gesundheitspflege im Kindesalter halten.

Vermischtes.

— **Die Prämie der görlitzer Musikhallenlotterie** ist, wie berichtet, auf die Nummer 33 217 gefallen. Wie verlautet, soll sich das Los in der Kollekte des Herrn H. Steinitz-Laurahütte befinden und der glückliche Gewinner ein Herr aus Kattowitz sein. Der Wert der Prämie beträgt bekanntlich 150 000 Mk., der auf das Los fallende Betrag 5000 Mark. Es wäre interessant, zu erfahren, um welches Wertobjekt es sich bei der Prämie von 150 000 Mk. Wert handelt; eine Auszahlung in Geld ist, wie ausdrücklich auf den Losen steht, ausgeschlossen.

Stadttheater.

Am Donnerstag, den 17. Februar, findet das Benefiz unseres 1. Liebhabers und Regisseurs Herrn Hans Walmerod statt. Er hat zu seinem Ehrenabend den besten Schwank der Neuzeit, **„Im weißen Rößl",** in 3 Akten, von Gustav Kadelburg und Dr. Oskas Blumenthal, gewählt. — Folgendes schreibt über diese Novität das „Berliner Fremdenblatt": So ein Dichter hat es doch zu gut — er baut sich eine schöne Villa und schreibt dann über die Leute in der Umgegend ein lustiges Stück — schwupp hat er seine 80 000 *M*, die die Villa gekostet, wieder heraus. So hat es Oskar Blumenthal gemacht und sein Kompagnon Gustav Kadelburg kann sich nun auch vom Ertrage des ischler Stücks eine Villa in Ischl bauen. Der Mittelstand kanns nicht! „Im weißen Rößl" kommt der nörgeliche, reiche berliner Lampenfabrikant an mit seiner hübschen Tochter, dort ist die fesche Wirtin und der flotte Zahlkellner, der alte Privatgelehrte mit seinem Backfisch-Töchterlein, der Lampenfabrikanten-Sohn aus Sangerhausen, der flotte Rechtsanwalt aus Berlin und viele andere, Sommerfrischler und Eingeborene. Im lustigsten Durcheinander schwirren die dem Leben abgelauschten, vortrefflich gezeichneten Figuren drei Akte herum, bis es zum Schluß drei Verlobungen gibt. Das wunderhübsch ausgestattete Stück hatte einen enormen Erfolg. Das Publikum amüsirte sich vortrefflich, und die zahlreichen witzigen Einfälle, die drolligen Situationen wurden mit nicht endenwollendem Gelächter belohnt.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 12. Februar 1898.

Aufgebote. Metzgermeister Karl Gülker mit Regina Terhas hier. Schmied Fritz Wirschbinna mit Ida Kohlmann hier.

Eheschließungen. Hülfswagenwärter Karl Siedenberg mit Mathilde Heubel hier. Anstreichermeister August Drees mit Karoline Hildebrand hier. Bergmann Konrad Hohmeier mit Marie Dukat hier. Verwalter Franz Brinkmann mit Elisabeth Trost hier. Bergmann Peter Nötzel mit Anna Lieb hier. Fabrikarbeiter Josef Ockenfels mit Katharina Schmidt hier. Schlosser Kasimir Krawczynski mit Marianne Gotzhein hier.

Geburten. 1 Sohn: Bahnarbeiter Friedrich Biesalski, Huckarderstr. 86. Bergmann Klemens Brüggemann, Blumenstraße 16. Wirt Friedrich Wenner, Münsterstraße 73. Fabrikarbeiter Friedrich Krämer, Alsenstr. 8. — 1 Tochter: Rangirer Hubert Köhler, Bornstraße 88. Fabrikarbeiter Heinrich Stuhlmeyer, Bornstraße 70. Handelsmann Heinrich Thünker, Kesselstraße 40. Fabrikarbeiter Martin Ratajezak, Robertstraße 25. Tischler Josef Meyer, Kurfürstenstraße 34. Verkäufer Karl Borm, Hirtenstraße 11.

Todesfälle. Ehefrau Mathilde Tilch, geb. Cramer, Leierweg 35, 39 J. Ehefrau Anna Reitemeyer, geb. Husemann, Nette, 40 J. Martha Leißa, Düppelstraße 23, 1 J. Gertrud Wagener, Westerbleichstr. 81, 3 Mon. Emil Fiedler, Stahlwerkstr. 89, 10 Mon. Olga Schmidtschneider, Heckenstraße 5, 1 J. Arbeiter Heinrich Storck, Schützenstraße 103, 63 J. Hüttenaufseher Joh. Heinr. Schütte, Schützenstr. 17, 54 J. Arthur Krahuenfeld, Westerbleichstraße 26, 3 Mon. Witwe Anna Ameler, geb. Fürhoff, Prinzenstraße 18, 68 J. Witwe Wilhelmine Radoux, geb. Färber, Märkischestraße 63, 87 J. Ehefrau Karoline Heußmann, geb. Semmler, Arndtstr. 7, 54 J.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

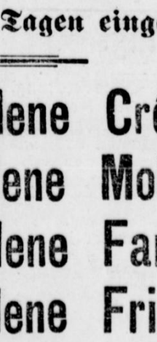
Montag wird die **Bahnhof-Anlage in der Stadtverordneten-Sitzung** verhandelt werden und wegen deren Wichtigkeit wollen wir den früheren Besprechungen derselben in dieser Zeitung auch einige anreihen. Wie schon erwähnt, hat die Stadtverordneten-Sitzung dem Projekt zum Umbau des jetzigen Bahnhofes zugestimmt. Die Stadtverordneten werden die ganze Sachlage und die schweren Hindernisse, die dadurch geschaffen werden, wenig erwogen haben und ist doch anzunehmen, daß der Beschluß nicht bindend ist und besseres geschaffen werden kann, sonst würde für eine so wichtige Sache ein so wenig erfreulicher Beschluß nicht erfolgt sein. Neulich hat die Stadtverordneten-Sitzung auch noch 2000 Mark zu Entwürfen zum Umbau dieses Bahnhofes bewilligt. Die Entwürfe mögen das Beste nach Lage des Terrains und der Stadt treffen, der Umbau kann doch nicht so geschaffen werden, daß derselbe dem späteren Verkehr genügen oder daß die großen Hindernisse dadurch gebessert würden. Der Wagenverkehr auf vier Brücken mit vierzig Prozent Steigung wird denselben ungemein erschweren und verteuern, sodaß derselbe dadurch vermindert und jeder Stadtteil mehr auf sich selbst angewiesen ist. Dieser lästige, schwere Brückenverkehr wird der Anstoß zu täglichen Aergernissen und allerhand schwierigen Veranlassungen geben. Auch die Passage zu den Unterführungen bei einzelnen Straßen in einer so großen und bevölkerten Stadt ist für den allgemeinen Verkehr wie für die Passagiere von großem Nachteil. Selbst die Verwaltung und der Sicherheitsdienst wird durch diese geschaffenen Schwierigkeiten und Teilung der Stadt sehr erschwert, so daß die Behörde solches mit zu erwägen hat. Die Konzentration eines so großen Verkehrs innerhalb der Stadt hindert denselben an und für sich schon, wie wir am Burgthor zu sehen Gelegenheit haben; dazu ist dieses Durcheinander sehr gefährlich, so daß zu bewundern ist, daß des Abends oder bei Nebel nicht täglich Unglücke geschehen. An Pferden und Fuhrwerk sieht man auch täglich Unfälle und allerhand Erschwerung. Den ungenügenden Einrichtungen vieler Bahnhöfe im Verhältnis des Betriebes wird man wohl einen großen Teil der Bahnunfälle zuzuschreiben haben und ist solches auch hierbei zu erwägen. Auch daß sich der Verkehr in der Stadt meist nur auf einige Straßen konzentrirt und der Wert an den betreffenden Plätzen so unerhört sich steigert, ist für die allgemeine Wohlfahrt ein großes Hindernis und für die Bevölkerung ein schweres Unrecht. Diese unbestreibaren Kalamitäten müssen unbedingt beseitigt werden, weil solches durch einen Neubau des Bahnhofes leicht zu ermöglichen und da derselbe ebenso billig und leicht wie der Umbau hergestellt werden kann. Man hört auch allgemein von Fachleuten und Laien, daß ein Umbau auf altem Terrain dem Verkehr und den Verhältnissen nie genügen würde und das Bahnhofselend nicht verbessern, sondern für alle Zeit festlegen würde, daß da überhaupt ein entsprechender Bahnhof gar nicht anzulegen ist. Die Handelskammer, ein doch kundiger und maßgebender Faktor, hat ja erklärt, daß ein Umbau die Hindernisse wenig verbesserte und dem Verkehr durchaus nicht genügen würde. Wenn dieselbe nicht sicher dieses Ungenügende und Unsichere des behördlichen Projektes einsehe, so würde sie demselben nicht entgegentreten. Daß an diesem wirklich unzweckmäßigen, der Lage nach schlecht ausführbaren Projekt noch gearbeitet wird, ist zu bewundern. Erwägt man genau die Verhältnisse und Lage und das Projekt des Herrn Keim, so muß man doch einsehen, daß nach Ausführung desselben, vielleicht nach einigen Aenderungen, das alte Elend wegfällt und auch allen Anforderungen entsprechend eingerichtet werden kann. Würde die Bahn neu gelegt, so würde doch keiner daran denken, den Bahnhof mitten in die Stadt zu legen. Mit diesem Umbau ist es doch dasselbe; ein neuer Bahnhof kostet nichts mehr, genügt für alles und hindert auch während des Baues keinen Verkehr, ja richtig bedacht, kann der Bahnhof an diesem Platz nicht bleiben. So gelegen wie nach einem Umbau die Bahnhöfe für Dortmund liegen, wird sich wohl keiner zu beklagen haben. Privatvorteile hören dabei auf, hier kommt das Allgemeine in betracht und jeder kann keinen Bahnhof vor der Thüre haben. Zudem kann man die Bahnhöfe leicht mit der elektr. Bahn erreichen und wäre es zu wünschen, daß unser Magistrat sorgte, daß dieselbe das Fahren billiger besorgte. Da hierbei doch der öffentliche Verkehr und die allgemeine Sicherheit großartig in betracht kommt, so ist doch anzunehmen, daß auch die Behörde das alte Projekt fallen läßt und der Sache entsprechend am passenden Platze schaffen wird. Was würden unsere Nachkommen zu so einem Umbau, zu einem festgelegten Eisenbahnelend, zu so einer unsinnigen, für alle Zeit hingestellten ungenügenden Verkehrsanlage sagen, wo doch noch leichter eine dem Verkehr entsprechende Anlage zu machen war. Sie würden sich wundern und die Schöpfer desselben sicher nicht in Ehren halten. Also, Ihr Herren Stadtverordneten, Euer Mandat kommt hier bei einer sehr wichtigen Angelegenheit zur Geltung. Ueberlegt dabei frei und sachlich und Ihr werdet nach freiem Beschluß stimmen und Euer Veto auch keiner Behörde unterordnen. Auch ein früherer, nicht so klar überlegter Beschluß kann hier mehr binden, bis zur letzten Verhandlung muß hierbei das Beste nur bestimmend sein.

Die Erwärmung der Marienkirche während des gestrigen Hauptgottesdienstes war eine derart unzulängliche, daß wir geneigt sind, zunächst die Leistungsfähigkeit der Zentralheizungs-Anlage, besonders mit Rücksicht auf die gegenwärtigen äußerst milden Temperaturverhältnisse, infrage zu ziehen. Sollte aber diese unsere Annahme nicht zutreffend sein, so könnte der Uebelstand nur in der mangelhaften Bedienung der Heizungsanlage liegen, indem letztere nicht rechtzeitig und genügend in Betrieb gesetzt wurde. Jedenfalls dürfte die Heizung der Kirche bei der jetzigen Witterung zu keiner Klage Veranlassung geben und richten wir an den Kirchenvorstand die ergebenste Bitte, die Angelegenheit prüfen und für Abstellung der vorhandenen Mängel sorgen zu wollen.

Warnung beim Einkauf von Migränin. Mit Rücksicht darauf, daß schon seit einiger Zeit Fälschungen, bezw. Nachahmungen des Migränins **(des bekannten bewährten Mittels gegen Kopfschmerzen jeder Art)** festgestellt worden sind, sahen sich die Höchster Farbwerke veranlaßt, daß Migränin fortab nicht nur in Pulver, sondern auch in Tablettenform in den Verkehr zu bringen. Diese Tabletten **„in Originalpackung"** (Flacon mit Schutzmarke „Löwe") ist neben bequemer Dosirung der beste Schutz gegen Täuschung. Da die Farbwerke dieser Tage gegen einen Apotheker, welcher ein selbstgefertigtes Präparat als Migränin verkauft hatte, gerichtlich vorgehen mußten, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Niemand ein fremdes Produkt unter dem Namen Migränin, welcher das eingetragene Waarenzeichen der Farbwerke ist, verkaufen darf.

Fröhliche Menschen klagen sehr selten über Verdauungsstörungen, Hartleibigkeit, ungeregelten Stuhlgang 2c., während das Vorhandensein dieser Störungen auf das Gemüth verstimmend wirkt. Regelt man durch den Gebrauch der bekannten und beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1 in den Apotheken) die Leibesöffnung, dann schwinden in der Regel auch die für viele Menschen höchst nachtheiligen Folgen.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentain- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 Gr. herzustellen.



Die beste Rasir-Seife muß nicht nur gut schäumen, sondern auch wohlthätig auf die Haut einwirken, dieselbe geschmeidig und zart machen und ihr ein wohlthuendes, sammtartiges Gefühl verleihen. Diese Eigenschaften findet man in ganz hervorragender Weise in der Patent-Myrrholin-Seife vereint, weshalb nur diese beim Rasiren gebraucht werden sollte. Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich. s163k

Wasche mit Wascholin! Ohne Seife Viel besser, billiger u. praktischer als Seife u. viele and. Waschmittel.

G. Heerbeck

Dortmund. Westenhellweg 56.

Große Sendungen

schwarzer Kleiderstoffe

sind in den letzten Tagen eingetroffen.

Schwarze reinwollene Crêpes,
Schwarze reinwollene Mohairs,
Schwarze reinwollene Fantasiestoffe,
Schwarze reinwollene Friséstoffe,
Schwarze halbseidene Stoffe

s 1135

in herrlichen neuen Dessins.

Die Firma bringt bekanntlich nur **solche Qualitäten** zum Verkauf, welche sich infolge ihrer Solidität als gut und haltbar bewährt haben und preist nicht Waaren an, wobei schon von vornh rein ersichtlich ist, daß von Haltbarkeit nicht die Rede sein kann.

kommt das Allgemeine in
nen Bahnhof vor der Thüre
die Bahnhöfe leicht mit der
wäre es zu wünschen, daß
dieselbe das Fahren billiger
ch der öffentliche Verkehr
heit großartig in betracht
men, daß auch die Behörde
und der Sache entsprechend
ffen wird. Was würden
einem Umbau, zu einem
zu so einer unsinnigen, für
enügenden Verkehrsanlage
ter eine dem Verkehr ent-
n war. Sie würden sich
desselben sicher nicht in
Herren Stadtverordneten,
bei einer sehr wichtigen
Ueberlegt dabei frei und
ch freiem Beschluß stimmen
Behörde unterordnen. Auch
überlegter Beschluß kann
letzten Verhandlung muß
mmend sein.

Marienkirche während des
s war eine derart unzu-
nd, zunächst die Leistungs-
s-Anlage, besonders mit
igen äußerst milden Tem-
zu ziehen. Sollte aber
zutreffend sein, so könnte
mangelhaften Bedienung
indem letztere nicht recht-
ieb gesetzt wurde. Jeden-
er Kirche bei der jetzigen
Veranlassung geben und
nvorstand die ergebenste
üfen und für Abstellung
rgen zu wollen.

n Einkauf von
Rücksicht darauf, daß schon
iniger Zeit Fälschungen,
Migränins **(des bekannten**
Kopfschmerzen jeder Art)
en sich die Höchster Farb-
änin fortab nicht nur in
blettenform in den Verkehr
in Originalpackung'
öwe") ist neben bequemer
gegen Täuschung. Da die
n einen Apotheker, welcher
t als Migränin verkauft
ßten, wird nochmals da-
daß Niemand ein fremdes
Migränin, welcher das
der Farbwerke ist, ver-

aschen klagen sehr
selten über
rtleibigkeit, ungeregelten
as Vorhandensein dieser
verstimmend wirkt. Regelt
bekannten und beliebten
Schweizerpillen (erhält-
Mk. 1 in den Apotheken)
winden in der Regel auch
nachtheiligen Folgen.
ten Apotheker Richard
und Extracte von: Silge
Absynth je 1 Gr., Bitter-
Gentain- und Bitterklee-
und im Quantum, um
t von 0,12 Gr. herzustellen.

r-Seife muß nicht nur gut
dern auch wohlthätig auf
pirken, dieselbe geschmeidig
hen und ihr ein wohl-
mtartiges Gefühl verlei-
genschaften findet man in
gender Weise in der Pa-
n-Seife vereint, weshalb
Rasiren gebraucht wer-
Patent-Myrrholin-Seife
heken, erhältlich. s163f

scholin! Ohne Seife
Viel besser,
e u. viele and. Waschmittel.

ck
g 56.
toffe

s 1135

stoffe,
fe,

litäten zum
ltbar bewährt
rein ersichtlich

Ausverkauf
wegen Umbau!

In den nächsten Wochen beginnt der Umbau unserer Localitäten und um die vorräthigen Waaren vor

Staub und Schmutz

zu schützen, stellten wir unser gesammtes Waarenlager zu niegekannten billigen Preisen zum

Ausverkauf.

Trotz des grossen Rufes, welchen sich die Firma hinsichtlich ihrer enormen Billigkeit im Verkauf nur guter Waaren erworben hat, werden die jetzigen Ausverkaufspreise den erneuten Beweis unserer hervorragenden Leistungsfähigkeit liefern. s 1132

Ausserordentlich günstige Gelegenheit für Confirmanden.

I. Scherbel & Cie.,
Westenhellweg 1—3.

Malzcaffee,
auf Echtheit geprüft von Herrn Dr. Kayßer, s 1042
1/1 **Pfd. 15 Pf.**
Holländ. Kaffee-Lagerei,
Ecke Heiligegarten- u. Krimstr.



Apotheker **E. Hammerschmidts**
Rattenwürste
D. R. P. 95277
G. M. Sch. 76024 **sind das anerkannt bes e Massenvertilgungsmittel der Welt für Ratten.** Für Menschen und Haustiere absolut unschädlich, wirken dieselben bei allen Nagetieren auch in kleinsten Mengen **absolut tötlich.** Würste à 0,60 *M.* und 1,00 *M.* in Apotheken und Drogerien. Direkt an Private nur 1/1 Würste à 2,00 *M.* vom alleinigen Fabrikanten
E. Hammerschmidt.
Siegburg. 332 ¿
In Dortmund zu haben bei:
Köster & Bömcke, Karlstraße 5.
Löwen-Apotheke **C. Schürhof.**
Theod. Strick, Drogerie.
D. J. Schwerter, Drogerie.
Jac. Münster, Central-Drogerie.
W. Butenuth, Drogerie.
Pet. Jos. Moll, Drog., Hohestr.
Schmitz & Greeven, Münsterstr.

Der Tischler Fr. Laubenbach in Hofheim bei Worms schreibt: „Ihre Würste sind ein Radikalmittel. Von einer kleinen Wurst à 60 Pf., die ich neben einem Teller Wasser ganz hinlegte, zählte ich am andern Morgen **einundzwanzig todte Ratten".**

C. Kanoldt's
Tamarinden-Likör
erfrischender, abführender
Fruchtlikör
von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei
Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden etc. etc.
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direkt von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franko.
In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula und 0,5 gr. Senna.

Legehühner, 1897er Frühbrut, garant. lebend. Ank., fracht- u. zollfrei alle Bahnstat., Italien. Rasse, kräft. Thiere, gelbbein., fleiß. Eierleg., ein Stamm (16 Hühn., 1 sch. Hahn) *M* 28 od. 10 Hühn., 1 Hahn *M.* 20, **Mastgeflüg.,** fr. geschl., speckfert. Gänse, Ent. o. Poul. 10 Pfd.-Korb *M.* 5,50 all. fr. Nachn. J. Glaser, Monasterzyska 1, Oest.;

Ueberzeugen Sie sich,
dass meine
Fahrräder
u. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.
Über 1000 Anerkennungen.

Vereinen
empfehle ich mich zur Uebernahme sämmtlicher Friseurarbeiten zu theatralischen Aufführungen.
Große Auswahl in **Damen- und Herrenperrücken** für Charakter-Darstellungen auf Lager. 1501¿
Ed. Stehmann,
Ostenhellweg 12, geg. der Marienk.

WER
lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Kuhlmann's Sarglager,
Kuckelke 22,
Alle Sorten
Särge
stets auf Lager.

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- u. Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- u. Bartwuchs. — Verhinderg. v. Haarausfall. Dies. Elixir, tausndf. bew., ist all. Pomaden, Tinct. u. Balsm. entschied. vorzuziehen.
Erfolg garantirt! à Dose M. 1,— u. 2,— nebst Gebrauchs. u. Garantieсh. Vers. discr. p. Nachn. od. Eins. d. Betrag. (a. i. Briefm. all. Länder)
Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,
Hamburg-Eilbeck.

Mehrere neue und gebrauchte
Pianinos
zuvermiethen, dieselben werden auch preiswerth verkauft. r
Theod. Movers,
Silberstr. 42. 6713

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Wohne jetzt 18353
Westwall 39, part.
August Haselhoff,
Musiklehrer u. Componist.

Kostüme
für alle vorkommenden **Theater- rc. Aufführungen,**
Maskenkostüme, Uniformen etc.
liefert leihweise **Theater- und Maskenkostüm-Verleihinstitut**
Carl Heyl,
Fernsprecher 881. **Dortmund,** Wißstraße 32.
Ausstellungslokal während der Karnevalszeit **Wißstraße 22.**
Anerkannt größte Auswahl, billige Preise, pünktliche Bedienung. Kostüme werden bei zeitiger Bestellung ev. auch nach Maaß angefertigt. Bessere Masken und sonstige Karnevalsartikel; bengalisches, **qualmfreies** Bühnenlicht, kleine Feuerwerkskörper billigst.
Anfrage ist Rückporto beizufügen. 1795

Balkenstraße 10. Balkenstraße 10.
Dortmunder-Betten-Fabrik
LOUIS STERNFELD
Verkaufslokal: Balkenstrasse 10.
Fertige Betten zu Mk. 12—15, 20, 30, 40, 50, 70, 90
20300 und höher.
Bettfedern per Pfd. 50, 75, 100 Pf.
Daunenfedern, weiß, per Pfd. Mk. 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 u. höh.
Reinigungsmaschine im Hause. Nach Auswärts franko Lieferung.
Dortmunder Betten-Fabrik, Dortmund.

„Gazelle"-Fahrräder!
Bestes deutsches Fabrikat,
liefert zu äußerst **billigen** Preisen 2619 ¿
Carl Witzke, Sedanstraße 9.
Ersatztheile aller Art, sowie Reparaturen in bester Ausführung.

Bad Eilsen
bei Bückeburg, Fürstenth. Schaumb.-Lippe, berühmte kräftigste Schwefelwasser- und Schwefelschlammbäder, **besonders bewährt gegen Gicht und Rheumatismus.**
Saison vom 15. Mai bis 31. August.

Kinderwagen
in großartiger Auswahl.
Warenhaus A. Eick & Comp.,
Nikolaistraße 5. **Dortmund.** **Balkenstraße 36—38.**
Eingang: Balkenstraße 38. s 1083. ¿

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.
Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.
Kuxen, Bohranteile.
Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer
der **Georg Victor-** u. **Helenen-Quelle** sind altbewährt u. unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen-** u. **Steinleiden,** sehr wirksam bei **Magen-** u. **Darmkatarrhen, Störungen** d. **Blutmischung,** als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser, käuflich in Mineralwasserhandl. und Apotheken, versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versand 1897 über 900 000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein zum Teil **unlösl.,** künstl. Fabrikat. Aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. s 7798 ¿
Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Akt.-Ges.

Kauft nichts
von **Grümer & Neu,** kauft keinen **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt,** ohne auf die den Paketen aufgedruckte Firma
— **Grümer & Neu, Barmen.-R.,** —
zu achten.
— Nur dann haben Sie den echten. — s6606¿

Teppich-Reinigungs-Seife
„Gorkha"
D. R.-G.-M. Nr. 71591. Patentirt in den meisten Staaten.
ist unstreitig das beste im Gebrauch befindliche Mittel zur Reinigung von Teppichen und Treppenläufern **jeder** Art, von Wagendecken, Plüsch, Moquet, Gobelins, Phantasie- und anderen Stoffen. Nach der Reinigung treten die **ursprünglichen** Farben des Teppichs rc. wieder lebhaft hervor, verfilzte Stellen werden wieder **wollig** und geschmeidig. **Bei** und **nach** der Reinigung bleibt der Teppich an **seiner Stelle liegen.**
In Dortmund zu haben in der Drogerie **Th. Fahnenstich Söhne,** Rheinischestraße, **Th. Strick,** am Markt, **Pet. Jos. Moll,** Hohestraße, zu 60 ₰ die Dose. Jedes Stück trägt den Stempel **„Gorkha"** und liegt der Verpackung eine Gebrauchsanweisung bei. Ueberraschende Erfolge erzielt man mit meiner Flecken-Reinigungs-Seife **„Helios".**
s 825 **Flamm-Braff, Seifenfabrik, Aachen.**

LIEBIG Company's FLEISCH-PEPTON
ist ein vorzügliches Mittel zur Hebung der Kräfte bei alten oder schwächlichen Personen. s989

Bechtel's
Salmiak-Gall-Seife
vorzügl. Reinigungsmittel farb. Stoffe j. Gewerb., i. Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Th. Strick, A. Lock, D. J. Schwerter, Schmitz & Greeven.**

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen rc.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen.
Wolff & Fleer,
1842 f Wißstr. 23.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco

Prima Hannoversches, chemisch reines
Weizen-Malzbier,
hergestellt nur aus **bestem Weizen- und Gersten-Malz, Hopfen, Hefe** und **Wasser** (ohne Surrogate) wirklicher Malzextraktgehalt, 2 bis 3 mal so groß wie Bayerische Biere u. sogenannte Malzextrakte aus der Brauerei Oscar Bornemann, Hannover, erhalten fortlaufend frische Sendungen und empfehlen solches als ein feines ärztlich empfohlenes sehr extractreiches
Gesundheitsbier,
namentlich für **Schwache, Reconvalescenten, Wöchnerinnen und Kinder** angelegentlichst.
Alleinverkauf für Dortmund bei Herrn **Louis Hetzler,** hier.
NB. Bei Ankauf von ähnlich benannten, oft stark mit **Saccharin** versetzten Bieren wird Vorsicht empfohlen. (Saccharin ist ein werthloser Süßstoff aus Steinkohlentheer gewonnen, der dem Organismus Nichts nützt. r

Englische und französische Conversation u. Corresp.
(Handels- und Privat-) ertheilt
Ida Mühlenbruch,
Kapellenstraße 8, 1 Treppe,
welche fast **20** J. im **Auslande** war. Zu sprechen von 12—4 1/2 und **nach** 7 Uhr Abends.

Wer
Kehlkopf und
Lunge
viel **anstrengen** und beide so **hochwichtigen Organe** in der rauhen Jahreszeit vor Erkrankungen bewahren will, der gewöhne sich daran,
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
täglich zu gebrauchen.
s 277¿
Preis 85 Pf. per Schachtel.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwhdlgn.

Zahn-Atelier
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
79 6 **Markt 18, Ecke Wißstr.**

Nussschalen-Extract der Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg. 3 Prämien,** dabei 2 Staatsmedaillen. Rein vegetabilisch ganz unschädl., um Haaren e. dunkles Ansehen zu geben, das sich bei länger. Gebrauche erhält, 70 ₰.
Haarfärbe-Nussöl, ein das Haar dunkelfärbendes, feines Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wachsthums der Haare, 70 ₰. **Echtes und unschädliches Haarfärbe-Mittel,** in Cart. u. Anweisung à *M.* 1,20 und 2,40 *M.* bei **H. Rud. Knapmann,** Ostenhellweg und **Th. Strick,** Markt. ¿ s 398



Massiv gold. Trauringe v. 5 *M.* an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
11820 f Westenhellweg 26.



Apotheker Raettig's
Zahntropfen
ist das **zuverlässigste u. beste Mittel** gegen
„Jeden Zahnschmerz".
Aecht zu haben p. Fl. 50 ₰ bei Apoth. H. Heimannsfeld in Dortmund. s 466

Kostenfreie
Stellenvermittelung vom
Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Die grosse Ausgabe der **Verbandsblätter** (Mk. 2,50 vierteljährl.) bringt wöchentl. 2 Listen mit je 500 offenen kaufm. Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands. s252¿

Privat-Entbindungsanstalt
Strengste Verschwiegenheit. s5555
Frau Sträter, Hebamme,
Hamm i. W., Südenwall 7.

MALTON-TOKAYER

unübertroffener, hochvergohrener **Stärkungswein** aus **Malz**, bewährt bei vielen Schwächezuständen in fortgesetzten klinischen Versuchen.

Haupt-Depot: Goldenberg-Horst in Dortmund. s 958 Preis pro 1/1 Flasche (3/4 Liter) **Mk. 2,** pro 1/2 Flasche **Mk. 1.**

3000 Pfund garantirt staubfreie und doppeltgereinigte **Gänse-Halbdaunen** von tadelloser Füllkraft, reeller Werth sonst 4,00 Mk., für **nur 2,50 Mk.** verkauft, so lange der Vorrath reicht,

N. Rosenthal,
Münsterstraße 28a.
Bettfedern-Fabrik

2615

200000 Abonnenten

besitzen jetzt zusammen die beiden im Verlage von Rudolf Mosse erscheinenden liberalen Zeitungen:

Berliner Tageblatt (ca. 60 000 Abonnenten)
Berliner Morgen-Zeitung (ca. 140 000 Abonnenten)

Die Abonnenten dieser Blätter befinden sich **nicht nur in Berlin und Umgegend, sondern gleichmäßig in allen Theilen Deutschlands, auch in großer Anzahl im Auslande.**

Wer daher in obigen beiden hervorragenden Blättern annoncirt, verschafft seiner Anzeige mit einem Schlage nicht nur in Berlin, sondern zugleich in ganz Deutschland in allen Schichten der Gesellschaft eine durchgreifende

Colossale Verbreitung

Weltausstellung Chicago 1893
höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER CAKES
H.C.F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

WAFFEL-SPECIALITÄT
H.C.F.
DESSERT
HANNOVER
Gesetzlich geschützt
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Dessert-Waffel

Waarenhaus Biermann & Heinemann.

Während des

Inventur-Ausverkaufs

sind die Preise für **Betten** so niedrig wie nie zuvor gestellt.

1 Eisenbettstelle, 1 Kopfkeil, 1 Matratze, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kopfkissen.	**12 Mark** kostet das complette Bett.
1 Eisenbettstelle, 1 Seegras-Matratze, 1 Seegras-Kopfkeil, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kopfkissen.	**24 Mark** kostet das complette Bett.
1 Holzbettstelle, lackirt, 1 Matratze, 1 Kopfkeil, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kopfkissen.	**30 Mark** kostet das complette Bett.
1 Holzbettstelle mit Muschelhaupt, 1 Ia. Sprungfeder-Matratze, 1 Seegras-Kopfkeil, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 2 Feder-Kopfkissen.	**52 Mark** kostet das complette Bett.

Permanente Ausstellung
fertiger Betten, Bettstellen u. Matratzen.

Bettfedern und Daunen,
doppelt gereinigt und gewaschen.

Wein-Etiquetten, Liqueur-Etiquetten
jeden Namens stets auf Lager.
Jos. F. Maas,
Lithograph. Anstalt und Druckerei,
Dortmund, 2463
1. Kampstrasse 47.

Carneval-Garderobe
billig zu verleihen. 2115
Sophie Heumann,
früher Westenhellweg,
jetzt Amalien- u. Josefstr.-Ecke.



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**
Th. Fahnenstich Söhne, Rheinische Straße 4 und Steinstraße 51, **Mich. Pape,** Ostenhellweg 35. s 7315

Ratten und Mäuse
Grosser Erfolg wird erzielt mit dem **Rattenconfect nur** von **Herm. Mascke, Magdeburg,** Wilhelmstrasse. Tödtet **absolut** sicher. Haustieren unschädlich. Alle anderen Mittel weit übertreffend. **Beweis: die vielen** Dankschreiben.
Th. Strick am Markt. 1811
Köster & Bömke, Karlstr

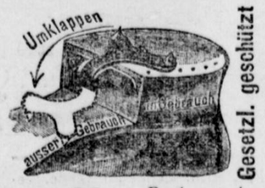
Technisches Bureau
L. Geusen, 18944
Dortmund, Kronenstraße 49.
Statische Berechnungen
jeder Art für Constructionen in Stein Holz u. Eisen. Entwürfe. **Kostenanschläge. — Gutachten.**

Ruhfus'sche Kunst- und Buchhandlung,
Dortmund, Markt 18,
Erdgeschoss u. 1. Obergeschoss. Inh.: Heinrich Ruhfus.
Anerkannt grösstes Lager von **Kunstblättern.**
Reiche Auswahl geschmackvoll s 471
gerahmter Bilder zum **Zimmerschmuck.**
Immerwährende Ausstellung von **Originalgemälden.**

Grosses Sortiment gehefteter und gebundener Werke
aus allen Fächern der Wissenschaftlichen, Technischen und Populären Litteratur.
Schnellste Besorgung aller nicht vorrätigen
Bücher, Lieferungswerke, Landkarten und Kunstblätter.
Bereitwillige Erledigung von **Ansichtssendungen.**
☞ Allgemeine und Fachkataloge, sowie Verzeichnisse von Werken der technischen und ausländischen Litteratur unberechnet.
Einrichtung ganzer Bibliotheken.

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. s350

!! Patentirte Eissporen !!



Gesetzl. geschützt — Gesetzl. geschützt

Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von ☞ **1 Mark franco** ☜ per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei

20143 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**

Gebrüder Stern,
Bankgeschäft, Dortmund.
☞ Fernsprecher Nr. 17. ☜
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.
unter coulantesten Bedingungen.
Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung
Auskünfte bereitwilligst. 615



147.

Vereinen, Wirthen
empfehlen unsere große Auswahl in carneval. **Kopfbedeckungen und Scherzartikeln, — für Preismasken-Bälle geeignete Gegenstände. — Bei größerem Einkauf gewähren wir Engros-Preise.** s 1046 ö
Paul Oppler & Co.,
Dortmund, Westenhellweg 69.
Beste Bezugsquelle für Wiederverk.

Damen-Fastnachtscostüme
elegant und billig. 2706
94. Westenhellweg 94.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 45. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 15. Februar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

X **Berlin,** 13. Febr. Es ist sehr freundlich von den preußischen Offiziösen, daß sie die **baierische Vereinsgesetznovelle** des sensationellen Charakters zu entkleiden suchen, die ihr teils aus Unkenntnis und teils mit begreiflicher Absichtlichkeit in den meisten politischen Lagen beigelegt worden war. Diese Novelle gibt den Baiern anscheinend alles, was sie zur Ausführung der Zusage des Fürsten Hohenlohe beanspruchen dürfen, sie räumt also auf mit dem Verbot des Inverbindungtretens politischer Vereine, und sie gibt überdies den volljährigen Frauen das Recht zur Bildung von Vereinen nicht politischer Natur. Nun ist es in der That richtig, was offiziös neuerdings hiergegen geltend gemacht wird, nämlich daß die baierische Novelle die schwerwiegende Befugnis völlig unangetastet läßt, wonach jede Polizeibehörde einen Verein aufzulösen berechtigt ist, „wenn er die religiösen, sittlichen, gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben droht". Mit anderen Worten: Das baierische Vereinsrecht bietet bereits diejenigen Vollmachten, die Herr v. d. Recke in seiner vielberufenen vorjährigen Novelle vergebens für Preußen angestrebt hat und es ist des Betonens wert, daß die gegenwärtige baierische Novelle wirklich nichts an diesem Rechtszustande ändert. Wie man weiß, hat dem Fürsten Hohenlohe, als es sich vor zwei Jahren um die Frage eines neuen kleinen oder auch großen Sozialistengesetzes handelte, das baierische Vereinsrecht als ein „Ideal" vorgeschwebt, das der Reichskanzler am liebsten über ganz Preußen übertragen gesehen hätte. Nun beseitigt freilich die Aufhebung des Verbots des Inverbindungtretens politischer Vereine einen der Hauptmängel des baierischen Gesetzes, aber viel schöner wird es darum nicht werden, zumal die Frauen in Preußen schon jetzt das Recht haben, in nichtpolitischen Vereinen ihre wirtschaftlichen Anliegen zu vertreten. Immerhin kann keine offiziöse Auslegungskunst darüber hinweghelfen, daß das Zugeständnis der baierischen Regierung in einem für Preußen höchst fatalen Kontrast zu den verknifffenen Manövern steht, die hier versucht worden sind, um die Aufhebung des § 8 mit „Kompensationen" aller Art zu belasten. Das Zweckmäßigste bliebe jedenfalls, die leidige Vereinsrechtsfrage noch durch ein Reichsgesetz zu regeln, bevor der unerbittliche Termin des 1. Jan. 1900 heranrückt, an welchem Tage der vom Fürsten Hohenlohe zugesagte verbesserte Rechtszustand in allen Bundesstaaten unbedingt gesetzlich gesichert sein muß. Sogar die „Kreuzzeitung" verzweifelt allgemach an die Möglichkeit, anders als durch Reichsgesetz zur Ordnung dieser Materie zu kommen. Das Blatt ist natürlich höchst ungehalten über die Durchkreuzung der preußischen Vereinsrechtspolitik durch Baiern, und gerade aus dieser Stimmung heraus kommt auch aus dem konservativen Lager der Ruf nach einem Reichsvereinsgesetz. Was dieses Zugeständnis bedeutet, wird sofort klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Reichstage ein Gesetz wie die Reckesche Novelle keine Aussicht auch nur auf eine nennenswerte Minderheit haben würde. Indessen handelt es sich schließlich nur um „Sentiments". Wir sind nicht so hoffnungsfreudig, an die Ausarbeitung eines Reichsvereinsgesetzes zu glauben, wir erwarten vielmehr, daß Herr von der Recke in der nächsten Landtagssession seine vorjährige Vorlage wieder einbringen wird, vielleicht gar verschärft, wenn namentlich das Ergebnis der Neuwahlen danach sein sollte.

Z **Berlin,** 13. Februar. Man hat nicht überall den Eindruck, daß die **kretische Kandidatur** des Prinzen Georg von Griechenland zu den abgethanen Dingen gehöre. So sonderbar nach der bekannten Erklärung des russischen „Regierungsboten" die Nachrichten von der Aufrechterhaltung dieser Kandidatur auch wirken, so scheinen sie nicht ganz grundlos zu sein. Zum mindesten gibt es wohl am petersburger Hofe wie in London und — was aus begreiflichen Gründen sehr ins Gewicht fällt — in der dänischen Königsfamilie noch immer mächtige Strömungen, auf denen Prinz Georg zu dem ersehnten Ziele gelangen zu können glaubt. Diese geheimen und offenen Machenschaften haben für den deutschen Beobachter nun freilich kein anderes Interesse, als daß er an ihnen erkennt, wie kunstvoll verschlungen die Privatinteressen fürstlicher Familien und die öffentlichen Interessen von Ländern und Völkern sein können. Nachdem Herr v. Bülow im Reichstage und damit vor ganz Europa die Umrißlinien der deutschen Politik inbezug auf Kreta entwickelt hat, braucht gewiß nicht mehr besorgt zu werden, heute weniger noch als zuvor, daß wir in unangenehme Zerwürfnisse der anderen Staaten hineingezogen werden könnten. Aber so absolut uninteressirt steht Deutschland jenen Dingen nicht gegenüber, schon darum nicht, weil es an und für sich durchaus gleichgültig sein kann, ob Momente der Zwietracht in Europa fortbestehen oder sich beseitigen lassen. Man darf sich demgemäß überzeugt halten, daß die deutsche Politik auch jetzt nicht aufhört, das Ihrige zu thun, um die Mächte zu einer Verständigung zu bringen. Mit dem bloßen Weglegen der Flöte, wenn das europäische Konzert in Disharmonieen ausartet, mag es nicht immer gethan sein. Uebrigens hat das hübsche Bild, das Herr v. Bülow mit der Schilderung der einzelnen Teilnehmer an dem Konzert vor dem Reichstage entwarf, das Publikum schon ergötzen können, noch bevor jene Rede gehalten wurde. Wir erinnern uns, eine ergötzliche Zeichnung, in der die Großmächte ebenfalls als Spieler auf verschiedenen Instrumenten erschienen, schon vor einigen Wochen oder auch Monaten in der münchener „Jugend" gesehen zu haben.

P **Berlin,** 13. Februar. **Zuzug ist fernzuhalten.** Diese Formel, mit der sozialdemokratische Blätter einen ausgesprochenen Streik zu unterstützen pflegen, ist, wie erinnerlich, wiederholt von den Gerichten als — **grober Unfug** unter Strafe gestellt worden. Aber vielleicht noch häufiger sind Freisprechungen auf grund der Berufung gegen entsprechende Urteile erster Instanz erfolgt. Die Judikatur schwankt jedenfalls, und es ist vor allem richtig, wenn darauf hingewiesen wird, daß die obersten Gerichtshöfe, darunter das Kammergericht, bisher sorgfältig vermieden haben, eine prinzipielle Entscheidung zu treffen. Etwa vorliegende Entscheidungen von dieser Stelle haben sich darauf beschränkt, den jeweiligen Einzelfall zu behandeln. Es ist angesichts dieser Sachlage von Wichtigkeit, daß soeben das hanseatische Oberlandesgericht ein Urteil gefällt hat, womit die staatsanwaltschaftliche Praxis auf diesem Gebiete hinfällig werden müßte, wie die Staatsanwälte es überhaupt nötig hätten, sich durch ein Erkenntnis eines einzelnen Oberlandesgerichts, noch dazu eines außerpreußischen, binden zu lassen. Das Oberlandesgericht in Hamburg hat in einer Zivilklage der lübecker Möbelfabrikanten den Grundsatz aufgestellt, daß es **nicht** rechtswidrig ist, wenn die Verhängung einer Sperre über Geschäfte durch die Zeitungen bekannt gemacht wird. Diese Bekanntmachung sei vielmehr „**natürlich, denn der Verwendung der Presse für die Wahrung die Koalitionsfreiheit sei unumgänglich**". Man kann es dem „Vorwärts" nicht verargen, wenn er dies Urteil stark unterstreicht und die Hoffnung ausdrückt, daß die verflossene Entscheidung nicht ohne Eindruck auf die Judikatur bleiben werde, zumal das Erkenntnis von dem Gerichtshofe eines Ortes ausgeht, der einen der größten Lohnkämpfe sah, den die Arbeitergeschichte Deutschlands bisher zu verzeichnen gehabt hat. Das sozialdemokratische Blatt übersieht jedoch, daß man es in dem lübecker Fall mit einer Zivilklage zu thun hat, während bis dahin die Verfolgung von Aussperrungen stets mit Heranziehung des Strafgesetzbuchs versucht worden ist. Immerhin bleibt das hamburger Urteil hochbeachtenswert.

Kaisermanöver. Durch eine im Armee-Verordnungsblatt veröffentlichte Kabinettsordre vom 3. d. Mts. wird bestimmt, daß in diesem Jahre das durch die 7. Division verstärkte 7. Armeekorps und das durch die 17. Division verstärkte 10. Armeekorps vor dem Kaiser Manöver abhalten. Beim 1. und 10. Armeekorps wird behufs Abhaltung besonderer Kavallerieübungen je eine Kavalleriedivision aufgestellt. Die beim 10. Armeekorps aufzustellende Kavalleriedivision nimmt nach Beendigung der besonderen Kavallerieübungen an den vor dem Kaiser abzuhaltenden Manövern einschließlich der Parade teil. Dem 7. Armeekorps werden für die Dauer der gesamten Manöver behufs Verwendung als Divisions-Kavallerie-Regimenter von der 7. Division das Ulanen-Regiment Hennigs v. Treffenfeld (altmärkisches) Nr. 16 und von der 17. Division das 2. großherzoglich mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 18 zugeteilt. Die beim 1. Armeekorps zu den besonderen Kavallerieübungen herangezogenen Stäbe und Truppenteile nehmen nach Beendigung derselben an den Manövern teil. Dem 7. und 10. Armeekorps wird je eine Luftschiffer-Abteilung zugeteilt. Die Rückkehr der Fußtruppen in ihre Standorte muß bis zum 30. September 1898 erfolgt sein. Durch eine zweite Kabinettsordre von demselben Tage wird bezüglich der Entlassung der Reservisten folgendes bestimmt: Der späteste Entlassungstag ist der 30. September 1898. Bei denjenigen Truppenteilen, welche an den Herbstübungen teilnehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden; Abweichungen hiervon können das Kriegsministerium und inbezug auf einzelne Mannschaften die Generalkommandos verfügen. Die am 3. Mai 1898 zum letztenmale zu halbjähriger aktiver Dienstzeit zur Einstellung gelangenden Trainsoldaten sind am 31. Oktober 1898, die Traingemeinen, sowie die Oekonomiehandwerker am 30. September 1898 zu entlassen.

Einkommensteuergesetz. Das Kammergericht hat nunmehr seine bisher von der Auffassung der Steuerbehörden abweichende Auslegung des § 6, Absatz 2, des Einkommensteuergesetzes aufgegeben. Danach wird nun auch in der Rechtsprechung anerkannt, daß unrichtige Angaben der Steuerpflichtigen über ihr Einkommen auch dann strafbar sind, wenn sie aus Rechtsirrtum über die Steuerpflicht geschehen sind. Ist der Steuerpflichtige z. B. darüber in Zweifel, ob eine einmalige Einnahme aus einem Grundstücksverkaufe der Einkommensteuer unterliegt oder ob gewisse Einnahmen seiner Haushaltungsangehörigen seinem steuerbaren Einkommen zuzurechnen sind, oder ob er etwa berechtigt sei, freiwillige Ausgaben (zu gemeinnützigen, wohlthätigen Zwecken) von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abrechnung zu bringen, so hat er die Pflicht, sich bei der Steuerbehörde zu erkundigen oder wenigstens den Sachverhalt anzuzeigen. Macht der Steuerpflichtige sich über solche Fragen selbst schlüssig, so läuft er Gefahr, falls dann die Angaben seiner Steuererklärung 2c. dem geltenden Rechte nicht entsprechen, der Ordnungsstrafe des § 66, Absatz 2, zu verfallen. Das gleiche findet bezüglich der Ergänzungssteuer Anwendung.

Berlin, 13. Februar. **Die Polen gegen die Marinevorlage.** Durch die Polenblätter weht in den letzten Tagen der deutschfeindliche Wind wieder besonders stark, und die oberschlesischen Blätter in polnischer Sprache suchen die polnischen Zeitungen in der Provinz Posen und Westpreußen an Giftigkeit und Gehässigkeit der Angriffe sogar noch zu übertrumpfen. Es ist ganz klar, die Wahrnehmung, daß die Tage schwächlicher Nachgiebigkeit vorüber sind und daß auf der Bahn, die mit der Gesetzgebung des Jahres 1886 betreten worden ist, fest und zielbewußt fortgeschritten werden soll zur Stärkung des Deutschtums und zur Abwehr nationalpolnischer Uebergriffe, ist auf diese Ergüsse nicht ohne Einfluß gewesen. Und allem Anschein nach hat die gleiche Erkenntnis auch in der polnischen Fraktion des Reichstags eine Wandlung hervorgerufen. Denn während bis jetzt berichtet wird, daß auch die Polen gleich dem Zentrum sich zu der Annahme der materiellen Forderungen des Flottengesetzes verstehen würden, wenn die budgetrechtlichen Bedenken durch eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag beseitigt werden könnten, verlautet jetzt, daß die Polenfraktion sich entschlossen habe, die Vorlage einfach abzulehnen; ob das richtig ist, und ob sich der Beschluß doch nicht nur auf die unveränderte Marinevorlage bezieht, muß abgewartet werden. Das Eine steht fest, daß auch eine Vorlage wie das neue Marinegesetz nicht mit Zugeständnissen an das Polentum verkauft werden soll. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß eine Vorlage, die mit Gründen, aus der Wohlfahrt und dem Interesse des Reichs entnommen, so wohl versehen ist wie das Flottengesetz im deutschen Reichstage, auch eine Mehrheit finden wird, selbst wenn die Polen sich ihr widersetzen sollten. Wir möchten sogar annehmen, daß gerade die Ablehnung der Forderung von dieser Seite für alle anderen Parteien, von den Sozialdemokraten allein abgesehen, ein Grund mehr sein müßten, ihr zuzustimmen.

Berlin, 13. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung in Wiesbaden hatte beschlossen, in dem Festsaale des Rathauses das **Oelbild des ehemaligen Herzogs Adolf von Nassau** neben den Kaiserbildern anzubringen, das Luxemburger Hofmarschallamt lehnte jedoch die Uebersendung eines Musterbildes ab, worauf der jetzige Großherzog von Luxemburg bemerkte, er würde bei direkter Anfrage die Anbringung seines Bildes überhaupt nicht gestattet haben.

h **Köln,** 12. Februar. Der „K. Z." wird aus Sofia gemeldet: „Die Frage der **ausgewanderten Offiziere** ist gelöst. Das Uebereinkommen ist von dem russischen Gesandten Peschkow und dem bulgarischen Kriegsminister unterzeichnet. Es stellt fest, daß 41 bulgarische Offiziere, die jetzt in russischen Diensten stehen, in die bulgarische Armee wieder eingereiht werden.

Ausland.

* **Paris,** 12. Febr. **Deputirtenkammer.** Ernest Roche, Beauregard und Castelin erklären, daß sie über die Zwischenfälle in der Zola-Sache interpelliren wollen. Der Kriegsminister Billot bemerkt, diese Interpellation könne erst nach dem Prozeß Zola erörtert werden. Der Minister verwahrt sich zugleich gegen die Insinuation, Beziehungen zu der Familie Dreyfus zu haben, und wiederholt, daß Dreyfus gerecht verurteilt wurde. Konseilspräsident Meline verlangt die Vertagung der Beratung bis nach dem Prozesse Zola. Ernest Roche, welcher eine Entgegnung vorbringt, wird zur Ordnung gerufen. Die Vertagung bis nach dem Prozesse Zola wird mit 478 gegen 72 Stimmen beschlossen.

h **Paris,** 12. Febr. Die heutige **Erklärung des Kriegsministers Billot** in der Deputirtenkammer lautet wörtlich: „Dreyfus ist gerecht und regelrecht verurteilt; er ist ein Verräter und ist schuldig. Wenn man angesichts wahnbethörter Leidenschaften zur Forderung der Revision des Prozesses gelangen sollte, müßte man sich einen anderen Kriegsminister suchen". Die Erklärung wurde von der Kammer mit einer Beifallssalve aufgenommen.

h **Paris,** 12. Februar. **Ein Pöbelhaufen** überfiel nach dem Schlusse des Prozesses Zola auf dem Quai d'orfèvres einen Wagen, in welchem man die Gattin Zolas vermutete. Die Exzedenten rüttelten an dem Wagen und versuchten die Pferde auszuspannen. Die Polizei schritt ein und befreite die Dame. Es war die Frau des Polizeipräfekten.

* **Christiania,** 13. Februar. Der Präsident der Storthing, Steen, hat heute die **Bildung des neuen Kabinetts** übernommen.

* **Christiania,** 12. Febr. Im heutigen Staatsrat gab das ganze **Kabinett** seine **Entlassung.**

w **Rom,** 13. Februar. Der Messe, welche **der Papst** heute aus anlaß des bevorstehenden Jahrestages seiner Wahl zelebrirte, wohnte eine große Menschenmenge, darunter ungefähr 15 000 Pilger, bei. Auch das diplomatische Korps hatte sich auf der für dasselbe reservirten Tribüne eingefunden. Der Papst, welcher sehr wohl aussah und mit lauter Stimme den Segen erteilte, wurde bei seinem Erscheinen in der Basilika des Vatikans und beim Verlassen derselben von der Menge begeistert begrüßt.

* **Barcelona,** 13. Februar. Etwa zehntausend Personen veranstalteten heute eine **Kundgebung,** in welcher sie gegen die angeblich in dem Gefängnisse Montjuich gegen Anarchisten begangene Grausamkeiten Einspruch erhoben. Eine Protest-Erklärung

---

Im Hause des Senators.

Roman von **O. Bach.**

48) (Nachdruck verboten.)

24. Kapitel.

Das edle Metall muß durch die Flamme geläutert werden und ging es zu grunde, so war es nicht edel.

Benzel-Sternau.

Noch ehe Rittner am anderen Morgen aus seinen wilden Träumen erwachte, um erst nach und nach klar über die Situation zu werden, hatte Alice das Haus verlassen, um Frau Elisabeth Herford und deren Gatten aufzusuchen. Der alte Herford und der Vater Richard Lenkens waren in dem Testamente Börnholds zu Testamentsvollstrecken und Kuratoren ernannt. Sie standen der unglücklichen Frau am nächsten und wenn es für sie auch ein doppelt beschämendes Gefühl war, gerade den alten Lenkens in dieser so traurigen Angelegenheit zum Vertrauten zu machen, fühlte sie doch die Notwendigkeit, sich eines Beistandes zu versichern. Die schlaflos hingebrachte Nacht hatte sie in ihrem Entschlusse bestärkt.

Einer ähnlichen Szene, wie der gestrigen, fühlte sie sich nicht mehr gewachsen. Nur Trennung, absolute Trennung war das einzige Mittel, um sie vor neuen Beleidigungen, vor einem Zwiespalt zu schützen, der dem keuschen Empfinden dieses so zarten Frauenherzens als eine tiefe Erniedrigung erschien.

Rittner konnte ihr niemals mehr als ihr Gatte gegenüber stehen.

Mit dem Momente, wo er sie eines schimpflichen Gefühls geziehen, wo er sie als Weib beleidigt, hatte jede Gemeinschaft zwischen ihnen aufgehört.

Die Unterredung, welche Alice mit ihren Freunden hatte, war eine sehr ernste; das Resultat war, daß Frau Elisabeth Alice nach deren Wohnung begleitete, wo sie den Tag über blieb, während Herr Herford sich zu dem alten Lenken begab, der dem Bericht des Freundes tiefernst lauschte.

„Gut, daß die alten Börnholds das Unglück ihres Lieblings nicht mehr erlebt haben. Vorausgesehen haben sie es, denn es geht aus dem Kodizill des Testamentes hervor, welches, wie mein Justizrat Möbius erst neulich gesagt, Bestimmungen enthält, welche in kraft treten, imfalle die Ehe zwischen dem Baron von Rittner und ihrer Enkelin getrennt oder gar geschieden werden sollte. Die Nachtigall gehört nicht in das Nest des Habichts und die Taube nicht in die Fänge des Adlers. Es gilt jetzt, Rittner den Wünschen seiner Gattin zugänglich zu machen und vor allen Dingen jeden öffentlichen Skandal zu vermeiden. Ich denke gut genug von dem Baron — trotz alles Vorhergegangenen, um hoffen zu können, daß er auf die Intentionen seiner Frau eingeht, ohne erst ein Aufsehen zu provoziren."

„Von meinem Standpunkte aus, der allerdings ein total anderer ist, als der einer so gläubigen und überaus sensitiven Frau, wie es Alice ist, wäre mir eine Scheidung lieber, als diese Trennung, die für beide Teile von schweren Folgen begleitet sein kann. Alice ist jetzt fünfundzwanzig Jahre alt; ein langes, freudeloses Leben liegt vor ihr, wenn sie auf ihrem Willen — die Scheidung zu vermeiden — besteht. Auch für Rittner bedeutet es ein glückloses Dasein."

Ueber das vornehme, geistreiche Antlitz des alten Lenkens flog ein feines Lächeln, als er erwiderte:

„Ich beurteile den Wunsch der jungen Frau anders wie Sie, bester Herford. Wie ich glaube, wird sie von zwei Motiven geleitet. Erstens geht für mich die Gewißheit daraus hervor, daß sie ihren Gatten trotzdem und alledem noch liebt und ihr darum das Wort „Scheidung" verhängnisvoller erscheint, als Trennung und zweitens spricht ihr reges Ehrgefühl daraus, das auch nicht einen Schein von Absicht auf ihrem Entschlusse ruhen lassen will. Wenn sie in der That einen anderen Mann liebte, an den Besitz eines anderen dächte, würde sie die Scheidung vorziehen, die ihr die volle Freiheit wiedergibt. Eine Trennung der Ehe bedingt immer noch eine gewisse Rücksicht von beiden Teilen."

„Ich kann mit Rittner nicht konferiren, bester Lenkens", meinte Herford. „Wir können uns nicht rühmen, zu den Lieblingen des Barons zu gehören. Die intime Freundschaft seiner Frau mit meiner Schwiegertochter war ihm von Anfang an ein Gräuel und die nahe Verwandtschaft des jungen Mannes, der die Veranlassung zu diesem Bruche geboten, mit der Frau unseres Sohnes, kann nicht dazu beitragen, uns ihm angenehmer zu machen. Das Beste nach meiner Meinung ist, wir legen die ganze schmerzliche Angelegenheit in die Hand des Justizrats Möbius, der auch in geschäftlicher Beziehung Alicens Beistand ist."

„Dazu bedürfen wir erst der Genehmigung der jungen Frau", entgegnete Lenkens nachdenklich. „Ist es Ihnen recht, so fahren wir gemeinschaftlich zu Alice hin, um mit ihr das Notwendigste zu beraten. Armes Kind, — so schnell schon am Ende irdischen Glückes", setzte er traurig hinzu.

Alice zeigte den Freunden ihrer Großeltern eine bewunderungswürdige Fassung, eine Klarheit in ihren Entschlüssen und Bestimmungen, die einem Manne Ehre gemacht.

Allerdings verrieten die blauen Augen Spuren heißer Thränen; das schöne Antlitz war bleich, in den feinen Zügen lag ein abgespannter, tottrauriger Ausdruck, allein ihre Worte klangen ruhig, geschäftsmäßig, als sie die Herren bat:

„Vor allem liegt mir daran, daß meine Angelegenheit ganz im stillen, ohne jedes Aufsehen geordnet wird. Ich weiß, daß dies auch im Sinne des Barons von Rittner sein wird. Ich wünsche, daß er sich, bevor die Sache entschieden, vollständig als den Herrn des Hauses hier betrachtet, während ich — —" ein herbes Lächeln zitterte dabei um den Mund — „aus Gesundheitsrücksichten eine Reise auf unbestimmte Zeit antrete. Wie ich die nötigen Abschiedsbesuche bei den Damen seiner Vorgesetzten machen werde, um jeder Médisance vorzubeugen, so lasse ich Rittner bitten, für die nächsten Tage den Schein, als ob wir in voller Harmonie uns trennen, aufrecht zu erhalten, in seinem, wie in meinem Interesse, denn bei aller Verschiedenheit unserer Denkweise, sind wir in betreff unserer Ehre gleichfühlend. Baron Rittner ist als mein Mann berechtigt, die Hälfte meiner Revenüen für sich in Anspruch zu nehmen. Justizrat Möbius hat Vollmacht, allen darauf bezüglichen Wünschen Rechnung zu tragen. Der Hausstand soll ganz ebenso weitergeführt werden, als ob ich anwesend sei; für eine Stellvertreterin werde ich noch vor meiner Abreise, welche binnen acht Tagen erfolgen soll, Sorge tragen. Bedauern Sie mich nicht", schloß sie hastig ihre Rede, indem sie den beiden ernst bewegten Männern ihre Hände reichte, „das Sprüchwort: Jeder ist seines Glückes Schmied" — hat sich einmal bei mir bewahrheitet. Weder habe ich das Recht, mich zu beklagen, noch den Wunsch, bemitleidet zu werden."

Frau Herford, welche während der Unterredung Alicens mit den beiden alten Herrn zugegen gewesen, nickte der jungen Frau beistimmend zu.

Hoffentlich ist Dein Mann bereit, auf Deine Intentionen einzugehen", warf sie jetzt etwas unruhig ein, indem sie die die junge Frau, welche sich erschöpft in ihren Sessel zurücklehnte, liebevoll umfaßte. „Nur keinen öffentlichen Skandal! Soweit ich Deinen Gatten zu beurteilen vermag, wird er aber den Gedanken nur schwer ertragen können, daß Deine Meinung gelten und Dein Wille als maßgebend erscheinen soll. Ein Mann wie er, unterwirft sich kaum der Superiorität einer Frau."

Alice zuckte die Achseln.

Es wird ihm nichts anderes übrig bleiben", sagte sie kurz. „Gottlob, wir leben ja in einem zivilisirten Staate, wo es auch für Frauen eine Art von recht gibt und dann —", ein schwaches Lächeln glitt über ihre Züge — „Reichtum macht frei, selbst eiserne Ketten können durch Gold zerrissen werden, weshalb also auch nicht die Rosenkette der Ehe mit ihren Dornen, die uns die Seele blutig zerrissen. O — nicht nur ich habe gelitten — auch er leidet", setzte sie erregt hinzu. „Ich weiß es, ich fühle es hier —", sie preßte die Hand auf die wogende Brust — „daß er elend ist, wie ich es geworden bin."

„Meine arme, geliebte Alice", flüsterte Frau Elisabeth innig, indem sie das Haupt der jungen Frau zärtlich an ihre Brust drückte.

Baron Rittner hatte den Besuch des Justizrats Möbius mit jener vornehmen Ruhe empfangen, die er so gut anzunehmen wußte, wenn es galt, sein eigentliches Empfinden zu verbergen. Er hatte imlaufe der Zeit schon nähere Bekanntschaft des in Hamburg hochangesehenen Juristen gemacht und mit großer Aufmerksamkeit schien er den Worten des alten Herrn zu lauschen, die sich streng nach den Wünschen seiner schönen Klientin richteten.

„Was die Bestimmungen meiner Gemahlin inbezug auf Verschwiegenheit über das Ehedrama, das sich hier abspielt, betrifft, so stimme ich ihr ganz und voll bei", hatte er entgegnet, indem er das, mit persischen Teppichen belegte Zimmer mit starken Schritten durchmaß. „Wir werden die kurze Zeit unsere Rollen als glückliches Paar zur vollen Zufriedenheit der Menschen weiterspielen. Ja, ich bin der Baronin dankbar dafür, daß sie es thun will, da sie im gewöhnlichen Leben wenig Talent zur Schauspielkunst bewiesen. Alice Börnhold wird eben stets Alice Börnhold bleiben mit all den Fehlern und Tugenden dieses starkgeistigen Geschlechtes, wie ich niemals die Verpflichtung fühlen werde, mich am Gängelbande einer Frau führen zu lassen, mein „Ich" nach ihrem Willen umzumodeln. Was nun die auf meine Person bezüglichen Anordnungen der „Herrin dieses Hauses" anbelangt —" bitter und scharf klang es aus seinem bleichen Munde — „so muß ich darauf verzichten, dieselben programmäßig zu erfüllen. Um den Schein zu retten, werde ich kurze Zeit hier in dieser Wohnung bleiben, dann aber Urlaub erbitten, um — wiederum scheinbar — meiner Gattin nachzureisen. Meine Bedürfnisse sind gering; meine Hauptmannsgage reicht vollkommen dafür aus. Das reiche Hochzeitsgeschenk der alten Börnholds ist leider teilweise für Zwecke verausgabt, welche dazu bestimmt waren, mir ein so großes Vermögen zu erwerben, das mich ganz unabhängig von dem Reichtum meiner Gattin machte, da er mir drückend ist und mich in eine schiefe Lage ihr gegenüber gebracht, obgleich — ich bin ihr diese Erklärung schuldig — sie mich nie hat fühlen lassen, daß ich bisher der Empfangende war. Der Rest steht zu ihrer Verfügung.

Doch genug, mein Herr! — Alice hat mir durch ihr schnelles, thatkräftiges Handeln nicht nur den Beweis geliefert, wie ernst es ihr um die Trennung von mir ist, sondern auch, wie wenig sie den Damen meiner Gesellschaft gleicht, denen größtenteils jedes Verständnis für geschäftliche Dinge mangelt. Die — Kaufmannstochter, die Enkelin der Börnholds, hat für dergleichen Dinge ein naturgemäßes Verständnis, während ihr ebenso naturgemäß der Sinn für die heiligsten Interessen meines Standes und meines Berufes fehlt."

Bei den letzten, hochfahrend klingenden Worten Rittners hatte sich der Justizrat schnell erhoben.

„Möglich, daß Sie mit Ihrer letzten Behauptung recht haben, Herr Baron", meinte er kühl. „Die alten, reichsfreien Kaufleute haben eben die Fehde noch nicht ganz vergessen, welche einst zwischen ihnen und den wegelagernden Rittern und Edelleuten stattgefunden. Aus diesem Grunde waren auch die Großeltern Ihrer Gemahlin von vornherein gegen eine Verbindung der Enkelin mit einem Manne aus Ihren Kreisen, Herr Baron. Sie selbst hätten dies in betracht ziehen und Alice Börnhold fern bleiben sollen. Pardon für diese Worte —", setzte er höflich hinzu, „ich spreche als der Anwalt Ihrer Frau, deren Interessen ich auch — naturgemäß — zu den meinen gemacht. In den Grundgedanken sind wir ja einer Meinung. Wir wollen auch in dieser traurigen Sache, die niemand mehr bedauern kann, als ich, eine vornehme Gesinnung beweisen, — Sie von Ihrem, wir von unserem Standpunkt aus. Ich erwarte Ihre weiteren Bestimmungen, Herr Baron!"

Mit einer kurzen Verbeugung hatte er das Zimmer verlassen.

Rittner starrte ihm ein paar Sekunden nach, seine Hände krampften sich in ohnmächtigem Zorne zusammen, ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust, als er, den Kopf in die Hände vergrabend, murmelte:

„Das Ende vom Liede! Alice, Alice, — Du weißt nicht, was auf dem Spiele steht — Dein und mein ganzes Lebensglück, denn —" mit einer leidenschaftlichen Hast sprang er auf — „ich liebe Dich glühend — heißer, denn je! — Ich möchte Dich in meine Arme reißen, um Dich mit glühenden Küssen zu bedecken, und doch ist es mir, als müßte ich Dich hassen, als die Feindin meiner Ehre, als die Vernichtung all dessen, was mir einst als das Höchste erschienen."

(Fortsetzung folgt.)

pro ½ Flasche Mk. 1.

N.
senthal,
nsterstraße 28a.
federn-Fabrik

ann.
orig
Mark
Mark
te Bett.
Mark
te Bett.
ung
tratzen.
nen,

147.
einen, Wirthen
unsere große Auswahl
al. Kopfbedeckungen und
tikeln. — für Preis-
n-Bälle geeignete
stände. — Bei größeren
gewähren wir Engros-
s 1046 ¿
Oppler & Co.,
und, Westenhellweg 69.
zugsquelle für Wiederverk

Damen-
ftnachtscostüme
nd billig.
94. Westenhellweg 94.

wurde auf dem Bürgermeisteramte und in den Konsulaten von Frankreich und England niedergelegt.

* **Peking,** 13. Februar. Die chinesische Regierung hat an Frankreich die **Entschädigung** von 100 000 Fr. gezahlt, welche für die Familie des französischen Ingenieurs gefordert wurde, welcher in Tongking von chinesischen Briganten gefangen genommen war.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 14. Febr. Eine ganz **eigentumliche Erscheinung** ist es, daß die zahlreichen **Karnevalsgesellschaften,** die früher hier existirten, nach und nach eingegangen sind. Noch vor wenig Jahren blühten die Gesellschaften: „Wir sind die Lustigen", die „Fidele Narrenhalle", die „alte Narrenhalle" u. s. w. In dieser Karnevalssaison hat keine der Gesellschaften etwas von sich hören lassen. Nur die Vereinigung „Rheinland", eigentlich eine Schöpfung neueren Datums, hält die Fahne des Prinzen Karneval in unserer Stadt hoch und pflegt echte Narretei. Die Ursache des Eingehens der erwähnten Gesellschaften, von denen „Die Lustigen" das 50jährige Jubiläum gefeiert hatte, mag wohl zumteil in der Vermehrung des Vereinswesens überhaupt liegen, ferner aber auch in den politischen Verhältnissen, in der schärferen Betonung der Zugehörigkeitzn dieser oder jener Partei, ebenso aber auch in dem Mangel an geeigneten Personen. Heutzutage spielt sich hier, abgesehen von den Veranstaltungen des schon erwähnten Vereins „Rheinland", der **Karneval im Konzertsaale** ab. Sobald die Karnevalszeit beginnt, veranstalten im Saale der Kronenburg die Kapelle des Herrn Hüttner, in Zieglers Wintergarten in Dorstfeld die Kapelle des Herrn Merkert sogenannte humoristische Konzerte, deren Besuch ein geradezu enormer ist. Es geht in diesen Konzerten etwas bunt her, denn das hochverehrte Publikum wird zur Mitwirkung herangezogen, jeder kann und darf die Musik durch Gesang begleiten, so gut er es vermag. Das gefällt besonders dem jungen Volke gut und da die zum Vortrage gelangenden Lieder durchaus harmlosen Inhalts sind, so läßt sich gegen solche Veranstaltungen nichts einwenden Der einzige Fehler ist, daß für solche Veranstaltungen keine der in rede stehenden Säle groß genug ist. Der Kronenburgsaal war gestern schon eine Stunde vor Beginn des Konzertes bis zum letzten Platze besetzt und in Dorstfeld war es gerade so. Viele mußten an den Thüren der Säle wieder umkehren. In Dorstfeld werden bei diesen Konzerten Lieder gesungen, die einen Jünger des Gambrinus von einer hiesigen Brauerei zum Verfasser haben.

bb Mit dem **Anstragen der Vorladungen** zu dem am 28. dieses Monats beginnenden Militär-Ersatzgeschäft für den Stadtkreis im hiesigen Kühnschen Saale haben unsere Polizeibeamten heute begonnen.

§§ **Der neue Zirkus Corty-Althoff,** welcher wie wir seinerzeit berichteten, am Dienstag, den 26. April hier eintrifft und auf dem Viehmarktplatz Vorstellungen veranstaltet, ist ein sogenannter Riesen-Zelt-Zirkus der in einem Tage aufgebaut und bezw. abgebrochen werden kann. Zu ihm gehört ein Personal von 150 Personen, 90 Pferde 2c. Die hiesigen Vorstellungen dauern bis zum Sonntag den 15. Mai.

— * **Ueber die Entlassung der Reservisten** wird durch Kabinettsordre bestimmt: Der späteste Entlassungstag ist der 30. September 1898. Bei denjenigen Truppenteilen, welche an den Herbstübungen teilnehmen, hat die Entlassung der zur Reserve beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden. Abweichungen hiervon können das Kriegsministerium und in bezug auf einzelne Mannschaften die Generalkommandos verfügen. Die am 3. Mai 1898 zum letzten Male zu halbjähriger aktiver Dienstzeit zur Einstellung gelangenden Trainsoldaten sind am 31. Oktober 1897, die Traingemeinen, sowie die Oekonomie-Handwerker am 30. September 1898 zu entlassen.

** **Dortmund,** 14. Februar. **Von der Post.** Im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Dortmund sind folgende Personal-Veränderungen eingetreten: Ernannt sind: der Ober-Postdirektions-Sekretär Reinecke in Witten zum Postkassirer, die Postassistenten Henrichs in Siegen, Germann in Hagen und Schroer gen. Althoff in Schwerte (Ruhr) zu Ober-Postassistenten, der Telegraphenassistent Knust in Bochum zum Ober-Telegraphenassistenten. Versetzt sind: der Ober-Postkassen-Buchhalter Fuhr von Dortmund nach Erfurt, der Postsekretär Gerlach von Magdeburg nach Dortmund und der Bureauassistent Ecke von Dortmund nach Düsseldorf. Angestellt sind als Postsekretär: der Postpraktikant Hochhuth aus Konstanz in Gevelsberg; als Postassistent: der Postassistent Kruel aus Hamburg in Hagen. In den Ruhestand getreten ist: der Postsekretär Knips in Hörde. Gestorben ist: der Postsekretär Leugs in Lippstadt.

** **Dortmund,** 14. Februar. Der neue Fahrplan wird uns, wie verlautet, **zwei neue Züge** in der Richtung nach Courl, Kamen, Hamm und umgekehrt, bringen. Von Hamm werden diese Züge gegen 7 Uhr morgens und 3½ Uhr nachmittags eintreffen. Die Abfahrt von hier hingegen wird um 8 Uhr morgens und 8½ Uhr abends geschehen.

g Unsere alten braven **Düppelstürmer,** deren Häuflein von Jahr zu Jahr kleiner wird, und von denen in unserer Stadt augenblicklich nur noch 120 sind, werden auch in diesem Jahre den für sie ewig denkwürdigen und ruhmreichen Tag der Erstürmung der düppeler Schanzen in gewohnter Weise durch Pfefferpotthastessen und üblichem Freibier am Montag, den 18. April, im „Schwarzen Raben" festlich begehen.

§§ **Die entwichenen Gefangenen** haben nachstehende Sachen mitgenommen: 1 schwarzen Hut, 1 hellgrauen Hut, 1 schwarzen steifen Hut (gez. mit A. W.), einen braunen Hut, 1 schwarzen Ueberzieher (für eine kleine Person), 1 dunkelblauen Ueberzieher (große Person), 1 schwarze Hose, 1 blaue Hose, 1 schwarze Hose, eine schwarz und grau gestreifte Hose, 1 blaue Weste, eine braun gestreifte dunkle Weste, 1 braun gestreifte dunkle Joppe, 1 blaue Joppe, 1 braune Joppe, 3 Paar Hosenträger, 1 rot gestreiftes Hemd, 1 rot und blau gestreiftes Hemd, 2 weiß und blau gestreifte Anstaltshemden, 1 Paar graue Strümpfe, 1 Paar rote Strümpfe, 1 Paar hellgraue Strümpfe, 1 Paar graue Strümpfe, 1 Paar Schaftstiefeln, 1 Paar Zugstiefeln, Kriebs hat eigene Schnürschuhe, Multhaupt eigene Zugstiefeln, 1 weißes Vorhemd, 1 Shlips.

g **Barop,** 14. Febr. Das hiesige kaiserliche **Postamt** 3. Klasse wird zum 1. April d. J. infolge des ständig zunehmenden Verkehrs in ein Postamt 2. Klasse umgewandelt werden.

Köln, 11. Februar. **Dampfschiffahrten.** Angesichts des günstigen Wasserstandes haben die köln-niederländischen und köln-düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaften ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen.

Eschweiler, 11. Februar. **Falschmünzerei.** Im benachbarten Orte Röhe wurde durch die Polizei eine große Falschmünzer-Werkstätte entdeckt. Zahlreiche Falsifikate und Formen 2c. wurden beschlagnahmt. Mehrere Mitglieder der Falschmünzerbande wurden bereits verhaftet.

Vermischtes.

— **Der letzte König von Polen.** Am 12. Februar sind es hundert Jahre, seit der letzte König von Polen, Stanislaus II. August, gestorben ist. Er war als Sohn des Grafen Stanislaus Poniatowski und der Fürstin Konstantin Czartoryiska, am 17. Januar 1732 in Wolczyn geboren. In seiner Jugend besuchte er Paris. 1752 wurde er Landbote des Reichstags, in der er sich durch seine Beredtsamkeit auszeichnete. König August III. sandte ihn an die Kaiserin Elisabeth nach Petersburg, wo er sich die Gunst der Großfürstin, der spätern Kaiserin Katharina II., erwarb. Durch ihren Einfluß wurde er nach dem Tode Augusts III. im Jahre 1763 auf dem Reichstage zu Warschau zum Könige gewählt. Ein Freund der Wissenschaften und Künste, verstand er es nicht, das Wohl seines Vaterlandes zu fördern, da es ihm an Kraft fehlte, den Adel zu zügeln und sich von der russischen Politik frei zu machen. Der unzufriedene Adel trat daher mehrfach zu Verbänden zusammen und erklärte den Thron für erledigt. In der Nacht zum 3. November 1771 wurde Stanislaus von Verschworenen aus Warschau entführt; doch gelang es ihm, nach Warschau zurückzukehren. Als im Jahre 1772 die erste Teilung Polens vollzogen wurde, erhob er vergebens Einspruch. Durch die Annahme der Verfassung vom 3. Mai 1791 gewann er zwar die Achtung seines Volkes wieder und schien entschlossen, dem Zorne der russischen Kaiserin Trotz zu bieten; aber schnell durch Preußens und Rußlands Drohungen entmutigt, trat er der neuen Konförderation zu Targowitz bei und empörte dadurch den besseren Teil der Nation, ohne doch, was er wollte, Polen mit Rußland zu versöhnen. Sein Widerspruch gegen die zweite Teilung Polens im Jahre 1793 hatte zurfolge, daß ihn Katharina nach Grodno bringen ließ, wo er den dritten Teilungsvertrag unterzeichnen und am 25. November 1795 abdanken mußte. Nach dem Tode Katharinas berief ihn Paul I. nach Petersburg, wo er bis zu seinem Tode mit einem Ruhegehalte von 200 000 Dukaten lebte.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Berlin,** 14. Febr. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	12./2.	14./2.		12./2.	14./2.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	177 30	175,—
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	192,20	190,40
Diskonto-Gesellsch	202,50	202,50	Hörder Vorzug L.-A.	129 50	129,—
Dortm. Bk.-Verein	129,60	129,60	Hörd. Eisen-u. Stahlw.	178,50	178,60
Annen. Gußstahlw.	157 80	154 90	Kölner Bergwerk	234,—	232,—
Aplerb. Margarethe	127,75	127,75	König Wilh. conv.	226,—	223,—
Baroper Walzwerk	78,60	77,60	dto. St.-Prior.	276,—	274,—
Bochum. Gußstahlf.	91,50	196,30	Königs- u. Laurah.	183,70	181,90
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	173,40	174,—	Louise Tiefbau, Akt.	72,10	73,50
Bonifacius	115,40	115,75	dto. St.-Prior.	105 90	105,50
Consolidation	264,—	260,50	Massener Bergwerk	128,75	126,—
Courl	149,—	147,75	Mont.-Ind.	135,50	136,—
Dannenbaum	124,75	121,—	Nordstern Bergwerk	200 50	198,25
Dortm. Union L. C.	9 ,50	97,25	Pluto, Aktien	282,—	285,—
Dortmund-Enschede	191,50	191,—	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Duisburger Vulkan	177,—	177,—	Rh.-Westf. Kalkw.	—,—	122,—
Eschweiler Bergwerk	208,50	207,50	Schalker Gruben	298,—	296,25
Gelsenkirchen	179,40	176,75	Trebertrocknung	640,—	640,—

* **Berlin,** 14. Febr. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	12./2.	14./2.		12./2.	14./2.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,90	104,—	Hibernia	192 25	190,40
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,10	97,50	Hörder Ln. A.	129,50	129,—
3½% preuß. Konsols	103,90	104,—	Hösch	178,50	178,60
3% preuß. Konsols	98,10	98,10	Königsborn	158,75	157,70
Deutsche Bank	209,90	209,50	König Wilhelm St.-Aktien	223,—	223,—
Diskonto-Komm.	202,50	202,50	König Wilhelm Prior Aktien	276,—	274,—
Essen. Kredit-Aktien	145,—	146,—	Laurahütte	183,70	181,90
National-Bank	156,30	156,—	Luise Tiefbau St.-A.	72,10	73,50
Oestr. Kredit	228,10	—,—	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	105,90	105,50
Aplerbecker Margarete-Akt.	127,75	127,75	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Arenberg	758,—	758,—	Märkisch. Maschbau.	147,—	147,25
Bliesenbach	250,50	248,75	Massener	128,75	126,—
Boch.-Gels. Straßenbahn Aktien	172,40	174,—	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	91,50	93,—	Menden-Schwerter-St.-Akt.	94 80	94,50
Bochumer Guß	198,60	196,30	Nordd. Lloyd	110,—	112,25
Bonifacius	115,40	115,75	Nordstern Bgw.-Akt.	200,50	198,25
Kölner Bergw.	234,—	236,25	Phönix Bgw. La. A.	183,25	184,10
Concordia	256,—	252,—	abgest.	183,25	184,10
Consolidation	263,—	260,50	Pluto, St.-Akt.	282,—	285,—
Courl	149,—	147,75	Prior.	282,—	285,—
Dannenbaum	123,75	121,—	Rhein. Bergbau	139 40	138,—
Dortm.-Enschede	199,50	191,—	Rhein. Stahlwerke	207,—	204,—
Dortm. Union L. A.	99 80	—,—	Rh.-Westf. Kalkw.	122 40	122,—
Dortm. Union L. C.	97 50	97,25	Schalker Grub.	298,—	296,25
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	200,—	191,75
„ Germania- „	225,—	225,—	Treber Akt.	640,—	642,—
„ Löwen- „	256,—	—,—	Trust Dynamit	177,25	176,40
„ Union- „	333,—	—,—	Vulcan Duisburg	177,—	177,—
Eschweiler	209,30	207,50	Wasserwerk d. nördl. Bergw.	290,75	290,75
Gelsenkirchener Gußst.	169,—	168,—	Kohlenrevier	293,—	201,25
Glückauf-Brauerei	187,—	186,50	Westf. Stahlwerke	175,25	174,25
Hagener Accumulat.	186 75	185,60	Wittener Gußst.		
Harpener	177,30	175,—			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—.	kurz Brüssel	—,—.
„ London	—,—.	„ Paris	—,—.
„ Wien	169,90.		

„Privatdiskont 2⅝/s. Tendenz: schwach.

Ergebnisse

der vom 31. Januar bis 5. Februar inkl. ausgeführten **Wasser-Untersuchungen.**

Städtische Wasserleitung.	Milligramm: organischer Substanz im Liter	Salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 31. Jan. enth. d. Wasser	49,8	—	—
„ 1. „ „ „ „	55,8	—	—
„ 2. „ „ „ „	46,8	—	—
„ 3. „ „ „ „	31,2	—	—
„ 4. „ „ „ „	33,2	—	—
„ 5. „ „ „ „	25,7	—	—

„ Dortmund, „ den 8. Februar 1898.

Der vereidete Chemiker: Dr. Kayser.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 14. Februar. **Wetteraussichten für Dienstag:** Fortgesetzt ziemlich mild, aber veränderlich mit Regen.

* **Berlin,** 14. Febr. **Abgeordnetenhaus.** Bei der fortgesetzten zweiten Beratung des Etats der Forstverwaltung bemerkt Abg. **Knebel** (ntl.), es empfehle sich vielleicht für den Staat, fiskalische Torfstreufabriken zu errichten.

Oberlandesforstmeister Donner erwidert, die Errichtung fiskalischer Torfstreufabriken könne er nicht empfehlen, dieselben seien unrentabel; doch werde man der Torfstreufrage große Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. **v. Sanden** (ntl.) wünscht ebenfalls eine größere Verwendung der Torfstreu.

Abg. **Knebel** (ntl.) glaubt, daß sich bei einer rationellen Anlage von Torfstreufabriken die Kosten sowie auch die Schwierigkeiten für die Regierung vermindern werden.

* **Berlin,** 14. Februar. **Reichstag.** Am Tische des Bundesrats **Staatssekretär Dr. Nieberding.**

Präsident von Buol eröffnet um 1,15 Uhr die Sitzung. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Eingegangen ist der Bericht über das Auswanderungswesen. Erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Aenderungen der Konkursordnung nebst Einführungsgesetz in Verbindung mit der ersten Beratung des von dem Abg. **Rintelen** (Zentrum) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Konkurs-Ordnung.

Präsident **von Buol** erteilt dem Abgeordneten **Rintelen** das Wort, welcher unter allgemeiner Heiterkeit dasselbe dem Staatssekretär Nieberding überlassen möchte.

Abg. Rintelen ist mit einer Reihe Bestimmungen des Regierungsentwurfs einverstanden, hält jedoch zur Ergänzung desselben seinen Entwurf aufrecht und beantragt Ueberweisung beider Entwürfe an eine Kommission.

* **Leipzig,** 14. Februar. Der Senatspräsident am Reichsgericht, ehemaliger Direktor der Kolonialabteilung **Dr. Kayser** ist heute gestorben.

* **Stuttgart,** 14. Febr. Nach einer hier eingegangenen Meldung aus **Dar-es-Salaam** ist der Sohn des hiesigen Justizrats Kielmeyer, **Premierlieutenant Kielmeyer,** am 1. Februar in einem Gefechte im ostafrikanischen Schutzgebiete gefallen.

* **Paris,** 14. Februar. **Die Schwurgerichtsverhandlung,** welche heute gesetzlich ihr Ende nimmt, wird angesichts der Unmöglichkeit, den Prozeß Zola abzuschließen, verlängert werden müssen. Die Polizei trifft noch immer umfassende Vorsichtsmaßregeln. Die Garnison von Paris ist durch Truppen aus Marseille verstärkt worden. — Der Senator Provost de Launay meldete sich beim Schwurgerichtspräsidenten, um die Aussagen Jaures zu entkräftigen, wonach ein Redakteur der „Libre Parole" über Esterhazy schwer belastendes ausgesagt habe.

* **Cannes,** 14. Februar. **Prinz Christian von Dänemark,** der Verlobte der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, ist gestern hier eingetroffen.

* **Madrid,** 14. Februar. **Der Kreuzer „Oquendo"** hat Carthagena verlassen und seine Fahrt nach Kap Palmas angetreten, um von dort nach Kuba weiterzugehen. — Die Entsendung von zwei weiteren Kreuzern und sieben Torpedobooten nach Kuba ist endgültig beschlossen.

* **Kalkutta,** 14. Februar. Die Vorbereitungen zur Aufnahme einer **Operation gegen die Afridis** sind in vollstem Gange.

* **Peking,** 14. Februar. **Die Neujahrsaudienz** der Gesandten ist auf den 15. d. M. und das Bankett auf den 16. d. M. festgesetzt. Die Gesandten hatten die Audienz wegen der Verschiebung abgelehnt; das Tsunglijamen hat die Angelegenheit geregelt.

* **Havanna,** 14. Februar. **Der Rebell,** der auf Befehl des Aranguren den **Oberstlieutenant Ruiz** tötete, ist vorgestern in einem Kampfe gefallen.

* **New-York,** 14. Febr. Nach einer Meldung des „New-York-Herald" **aus Guatemala** herrscht im ganzen Lande Anarchie wegen des Todes des Präsidenten Barrios und des Komplottirens der Führer, um die Herrschaft zu erlangen. General Mendizabal marschirt dem genannten Blatte zufolge mit einer großen Streitmacht auf die Hauptstadt zu.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 14. Febr. **Wegen des Zola-Prozesses** kam es gestern in einem größtenteils von Studenten besuchten Lokale am Oranienburger-Thore zu einem Streite. Ein Händler bot Zola-Karten an, aus welchem Anlasse die Gäste für oder wider Zola Partei nahmen. Auf beiden Seiten gab es Faustschläge und Stockhiebe, bis es gelang, die Streitenden zu trennen.

Beim **Geheimrat Krupp** fand gestern im Hotel Bristol ein Frühstück von 250 Gedecken statt. Es waren unter anderen anwesend die meisten Minister und Staatssekretäre, ferner Mitglieder der Diplomatie und des Heeres.

* **Prag,** 14. Februar. **Die tschechischen Studenten** hielten gestern in Anwesenheit zahlreicher Professoren eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die Agitation zur Errichtung einer tschechischen Hochschule fortzusetzen.

* **Brüssel,** 14. Februar. Nach einem Schreiben ihres pariser Berichterstatters an die „Etoile Belge" werden die **Verhandlungen des Prozesses Zola** noch die ganze Woche dauern und das Urteil erst am Samstag gefällt werden. Nach der Meinung desselben Berichterstatters hat die vorgestrige Aussage des Obersten Henry eine hervorragende Bedeutung für die Affaire Dreyfus. Mehrere Blätter schließen daraus, daß das wirkliche Dokument der Affaire niemand bekannt sei, außer den Führern des Generalstabs, und dieser Umstand würde die Haltung der Generäle de Boisdeffre, Mercier, Billot erklären. Der Oberst Henry fügte noch seiner Aussage bei: Als der Oberst Sandherr mir diese Dokumente, welche mit der Affaire Dreyfus keinen Bezug haben, drei Tage vor dem Prozeß Dreyfus, am 16. Dezember 1894, übergab, fragte ich ihn, ob er diese Dokumente nicht nötig habe. Er antwortete mir: Ich habe Dokumente, welche wichtiger sind, und er zeigte mir einen Brief, welcher von größerer Bedeutung war, als alle andern Aktenstücke. Ich habe geschworen, den Inhalt dieses Briefes niemals zu offenbaren. Was aus diesen Aktenstücken geworden ist, weiß ich nicht. Vielleicht hat der Oberst Picquart keine Kenntnis von diesen Aktenstücken gehabt, und das würde seine Zweifel über die Schuldigkeit Dreyfus erklären. Vielleicht sind das die geheimen Aktenstücke, von welchen das Kriegsgericht, welches Dreyfus verurteilt, Kenntnis genommen hat.

* **Brüssel,** 14. Febr. Gestern hat in Deyaze ein Kongreß stattgefunden, zu welchem sämtliche liberalen und sozialistischen Vereine des Kreises Gent geladen waren, um die Frage eines **Wahlbündnisses** zu erörtern. Das Bündnis zwischen Liberalen und Sozialisten ist im Prinzip angenommen worden.

* **Paris,** 14. Febr. Das „Echo de Paris" sagt, daß **Oberst Henry** und **Oberst Picquart** bisher noch keine Zeugen gewechselt haben. Es wird wahrscheinlich kein Zweikampf vor dem Ausspruch des Untersuchungsausschusses über die Sache Picquart erfolgen. —. Der „Gaulois" meldet, das im Haag verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden **Verlobung der Königin Wilhelmine** mit dem Prinzen Louis Napoleon, welcher sich in russischen Diensten befindet.

* **London,** 14. Februar. „Daily Mail" druckt einen **Brief eines englischen Offiziers,** welcher sich im Hinterlande von Kamerun befindet, ab. Der Brief sagt, daß man Mühe haben werde, Konflikte zwischen Franzosen und Engländern zu vermeiden und daß jeden Tag Feindseligkeiten ausbrechen könnten. Kürzlich war ein Konflikt zwischen dem englischen Residenten von Kumassaie und dem französischen Befehlshaber von der nächstliegenden Station auf dem Punkte auszubrechen.

* **Algier,** 14. Febr. Gestern abend haben **unbedeutende Kundgebungen** stattgefunden. Etwa 50 junge Leute durchzogen die Straßen mit den Rufen: Nieder mit Zola! Es lebe die Armee!

* **Kairo,** 14. Februar. Die egyptische Regierung machte Vorschläge, eine **internationale Versammlung** von fremden Konsulen einzuberufen, um die in der Organisation der gemischten Gerichte einzuführenden Aenderungen zu untersuchen.

Vereins-Nachrichten.

G **Der evangelische Arbeiter-Verein** hielt am Sonntag im Lutherhause seine erste diesjährige Jahres- und Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Ulmke, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten des Grußes an die Erschienenen und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß dem Verein angehören 1825 Mitglieder, 2 Ehrenmitglieder und 382 außerordentliche Mitglieder, insgesamt somit 2209 Mitglieder. Die Petrigruppe besteht aus 489, die Reinoldigruppe aus 405, die Paulusgruppe aus 375 und die Johannesgruppe aus 480 Mitgliedern. Die auswärtige Gruppe besteht aus 73 Mitgliedern. Gestorben sind im vergangenen Jahre 52 Mitglieder und 20 Frauen, deren Gedenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Gestrichen wurden 45 Mitglieder, neuaufgenommen 129 und aus dem Johannes-Männerverein übernommen 93 Mitglieder. Das Vermögen der Sammel-Sparkasse betrug bei Beginn des vorigen Jahres 3035,02 M, eingelegt wurden 1808,63 M, sodaß also das Vermögen der Sammelsparkasse incl. 131,11 M Zinsen 4974,76 M beträgt. Die Bibliothek umfaßt 1145 Bände und wurde benutzt von 300 Mitgliedern. Die Bibliothek der Johannesgruppe sei ebenfalls sehr reichhaltig und würde zahlreich benutzt. Betreffs des Vereinshausbaues bemerkte der Vorsitzende, daß der Bau dank der günstigen Witterung rüstig voranschreite und höchstwahrscheinlich anfangs August dieses Jahres eingeweiht werden könne. Das Vereinsleben sei ein sehr reges gewesen, sowohl im Gesamtverein, als auch in den Gruppen sei kräftig gearbeitet worden. Die Einteilung des Vereins in vier Gruppen habe sich als sehr zweckmäßig gezeigt, die Vertrauensmänner übten ihr Amt in jeder Weise bestens aus und das Interesse für die Gruppen sei ein großes und thätiges. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen des Vereins. Es folgte die Verlesung der Protokolle der letzten Generalversammlung und der Vorstandssitzungen, gegen deren Fassung Einspruch nicht erhoben wurde. Anstelle des ersten Vereinsschriftführers, Herrn Droop, welcher zum Vorsitzenden der Petrigruppe gewählt ist, sei Herr Suppert gewählt. Aufgenommen wurden eine Anzahl neu Angemeldeter, welche der Vorsitzende willkommen hieß, sie zugleich ermahnend, jederzeit die Interessen des Vereins zu wahren und hochzuhalten. Dem von Herrn Strack erstatteten Kassenbericht entnehmen wir, daß die Einnahme im vierten Vierteljahr des vergangenen Jahres 3174,65 M betrug, der gegenüber eine Ausgabe von 2629,75 M steht. Die Jahreseinnahme betrug 13 090,68 Mark, die Jahresausgabe 12 545,78 M. Unter der Ausgabe figuriren 4910 M für 72 Sterbefälle, ferner 321,68 M für Weihnachtsbescherung der Witwen und Waisen u. s. w. Unter der Einnahme figuriren 6492,45 M an Mitgliederbeiträgen, ferner 1533 Mark an Beiträgen der außerordentlichen Mitglieder. Die Einnahme am Tage des Stiftungsfestes betrug 2567,20 M und der Ueberschuß des Wohlthätigkeitskonzerts 369,90 M. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am Schlusse des vorigen Jahres 28 551,30 M, wovon 23 500 M der Baukasse geliehen wurden. Der Kassenbestand betrug ende des Jahres 1897 = 544,90 M. In der Sparkasse befinden sich inkl. der Zinsen des letzten Jahres 4506,40 M. Dem Kassierer, Herrn Breuckmann, wurde ob seiner trefflichen Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. Nachdem hiermit der geschäftliche Teil seine Erledigung gefunden hatte, hielt Herr Professor Dr. Geyer einen höchst interessanten und fesselnden Vortrag über „Familiennamen" und erntete hierfür lebhaften, wohlverdienten Beifall. Namens des Vereins dankte Herr Pfarrer Ulmke dem Herrn Redner für seine trefflichen Ausführungen und bat die Anwesenden, sich zum Zeichen des Dankes von ihren Sitzen zu erheben, was geschah.

Sodann machte der Vorsitzende eingehende Mitteilungen über die Gewerbegerichtswahlen und der Verbandsvorstandssitzung in Essen. Bezüglich der ersteren legte er dar, daß der evangelische Arbeiter-Verein alles versucht habe, eine Einigung der nichtsozialdemokratischen Parteien zuwege zu bringen, und zu diesem Zwecke sogar den zweiten Vorsitzenden Herrn Höstermann zu Herrn Lensing entsendet habe, der aber ein Zusammengehen abgelehnt habe. Nachdem auch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und der Brauerverein sich dem Zentrum angeschlossen, habe man von einer Beteiligung an der Wahl abgesehen. Das Resultat habe gezeigt, daß ein Zusammengehen unbedingt zum Siege der nichtsozialdemokratischen Parteien geführt haben würde. Wenn nun doch noch behauptet würde, Mitglieder des Vereins hätten die sozialdemokratische Liste gewählt, so sei das eine böswillige Unterstellung. Bezüglich der Vorstandssitzung in Essen legte der Vorsitzende eingehend den von ihm schon in der „Dortmunder Zeitung" gekennzeichneten Standpunkt der Dortmunder dar, wies noch einmal die Verdächtigungen, die sich an das ganze Verhalten unserer Vertreter geknüpft hätten, energisch zurück und hoffte trotz alledem noch auf eine Verständigung der sich befehdenden Richtungen im Verbande. Jedenfalls trage Dortmund, wenn es zu einem Bruch kommen sollte, daran keine Schuld. Er sei bereit, jederzeit auf grund der Verbandssatzungen allen Verbandsvereinen die Hand zum Frieden weit entgegenzustrecken. Die Versammlung billigte einhellig die Haltung der Vereinsvertreter. Nachdem sodann Herr Höstermann der Verdienste des 1. Vorsitzenden gedacht und ein Hoch auf ihn ausgebracht hatte, welches Herr Pfarrer Ulmke mit einem solchen auf seine treuen Mitarbeiter in den Vorständen erwiderte, schloß derselbe die äußerst anregend verlaufene Sitzung.

(s) **Dortmund,** 13. Februar. Gestern feierte der hiesige **Verein technischer Grubenbeamten im „Köln. Hofe"** sein diesjähriges Winterfest, verbunden mit der Geburtstagsfeier des Kaisers und Königs. Dasselbe wurde eingeleitet mit einem vorzüglichen Konzert der Merkertschen Kapelle. Dann wurde vom Personal des Stadttheaters „Charleys Tante", Schwank von Brandow Thomas, zur Aufführung gebracht. Die Hauptrolle lag in den Händen des beliebten Komikers Herrn Drache, welcher als „Charleys Tante" ganz besonders die Heiterkeit der Festteilnehmer hervorrief und seine Rolle recht gut durchführte. Auch die übrigen Mitwirkenden waren ganz auf der Höhe und ernteten am Schlusse der Vorstellung lebhaften und wohlverdienten Beifall. Bei dem nun folgenden Festessen ergriff der Vorsitzende, Herr Bergrat von Dassel das Wort zum Kaisertoast und führte ungefähr folgendes aus: „Wiederum ist der Tag gekommen, an dem der Verein technischer Grubenbeamten sein Winterfest feiert und damit der Tag, an dem wir den Geburtstag unseres Kaisers und Königs festlich begehen. Wenn je ein Stand Ursache hat, des Kaisers und Königs in Liebe und Dankbarkeit zu gedenken, dann sind wir es, die wir im Bergbau leben und unsere Existenz haben. Denn unter allen Erwerbszweigen ist kaum einer, der unter der Herrschaft der preußischen Könige zu höherer Blüte gelangt ist, wie gerade der Bergbau. Denken wir nur zurück um einige Jahrhunderte, was dazumal umging an Bergbau in unserer deutschen Heimat war bitterwenig, kaum wert, Bergbau genannt zu werden. Erst Friedrich der Große mit seiner hohen Weisheit und seiner nie rastenden Thatkraft mußte kommen, um die Entwickelung des heimischen Bergbaues anzuregen und in die Wege zu leiten. Gehen wir 100 Jahre weiter, so finden wir abermals auf dem preußischen Throne einen Fürsten, dem der Bergbau eine rege Förderung zu verdanken hat. Es ist unser hochseliger Kaiser Wilhelm I., der Große, unter dessen Herrschaft ein weises Berggesetz erlassen wurde, unter dessen Einwirkung der Bergbau einen beispiellosen Aufschwung nahm. Wenn wir uns umsehen, wies gegenwärtig mit dem Bergbau bestellt, so müssen wir bekennen, daß wir uns auch jetzt wieder in einer Phase glänzender Entwickelung befinden. Daß das aber so gekommen ist, ist in erster Linie dem Interesse und der Fürsorge unserer Staatsregierung und besonders des Kaisers und Königs zu danken, der unablässig bemüht ist, den deutschen Gewerbefleiß zu heben und zu fördern. Wir Bergleute haben den schönen Gruß „Glück auf" und wenn wir jemanden ein „Glück auf" zurufen, so wollen wir damit ausdrücken, daß wir Glück und guten Erfolg wünschen. Glück und guten Erfolg wünschen wir aber auch unserm Kaiser. Wir wünschen und hoffen, daß die Ziele, die er sich gesteckt hat, segensreiche sein und daß die Bahnen, die er eingeschlagen hat, zu einem guten Ende führen mögen, ihm zur Ehre und uns allen zum Nutzen und Frommen. Und so wollen wir denn unser heutiges Fest damit beginnen, daß wir unserm Kaiser und Könige ein dreimaliges kräftiges „Glück auf" zurufen. Sr. Majestät der Kaiser und König „Glück auf! Glück auf! Glück auf!" Herr Betriebsführer Sprave feierte dann in prächtigen Worten die Ehrengäste und Herr Betriebsführer Reinhard brachte den Damen ein Hoch. — Der nun folgende Festball hielt die Festteilnehmer noch lange in heiterer und fröhlicher Stimmung zusammen.

g **Der dortmunder Landwehr-Verein** hielt am Sonntag-Nachmittag im Kühnschen Haussaale seine diesmonatliche General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand außer Anmeldung neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge die Wahl der Vergnügungs-Kommission und der Fähnriche. Dieselbe ergab die Wiederwahl der bisherigen bewährten Mitglieder. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde sodann die Versammlung geschlossen.

m **Hombruch,** 14. Februar. Der seinerzeit für die Einweihungsfeier unserer evangelischen Kirche gegründete gemischte Chor wird nun unter dem Namen

„gemischter Kirchenchor" weiter bestehen bleiben und wurde als Dirigent Herr Lehrer Bramann gewählt. Das erste Auftreten soll am Sonntag (Palmarum) den 3. April, bei der Konfirmation der Kinder stattfinden.

Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Hörde.

Oeffentliche Kreisausschußsitzung vom 11. Februar. Vorsitzender: Herr Regierungsassessor Hentzen. Anwesend: Die Herren Fabrikant F. Schmitz, hier, Fabrikant König, Annen, Gutsbesitzer Kahmann, Salingen, Freiherr von Lilien, Opherdicke, Gutsbesitzer Meinberg, Schüren und Bürgermeister Mönnich, Schwerte.

Lederhändler Kempker, Unna, ist für sein Zweiggeschäft in Aplerbeck mit einem fingirten Steuersatz von 12 ℳ zur Einkommensteuer herangezogen worden und erhebt dagegen Einspruch, indem er Herabsetzung der Steuer auf 4 ℳ beantragt. Da er es bisher versäumt hat, seinen Antrag durch Auszüge aus seinen Geschäftsbüchern zu begründen, wird ein Revisor ernannt, der die Höhe des Einkommens nach den Buchungen ermitteln soll, zur späteren Festsetzung der Steuerstufe.

Neuerteilung der Schankkonzession beantragte der Privatmann Karl Mentler, Dortmund, für sein an der Brünninghauserheide gelegenes Haus, in dem seit mehr als 50 Jahren Wirtschaft betrieben wurde. Die Konzession ist schon im Jahre 1869 erteilt und seit dieser Zeit mehrmals übertragen worden. Der Kreisausschuß stimmte dem Antrage zu, da der Gemeindevorsteher seinen Einwand zurücknahm und es sich überdies nicht um eine Neukonzessionirung handelte.

Der Streit zwischen dem baroper Walzwerk und der Gemeinde Kirchhörde wegen unberechtigter Heranziehung zur Einkommensteuer, wurde durch Abweisung der Gemeinde-Ansprüche beendigt. Sie ist nicht befugt, im Jahre 1896/97 von dem Werke Einkommensteuer zu erheben, da die vorgenommenen Abschreibungen berechtigt sind, was seitens der Gemeinde bestritten war.

Gemeinde Annen soll der Gemeinde Rüdinghausen einen Zuschuß von 1500 ℳ zu den Gemeindelasten des Jahres 1896/97 zahlen, und weigert sich dessen. Begründet wird die Forderung dadurch, daß viele Einwohner Rüdinghausens in Annen beschäftigt sind und durch diese die Gemeinde sehr belastet wird. Es mußten neue Lehrer angestellt werden, auch ist der Bau einer neuen vierklassigen Schule nötig geworden. Annen verweigert die Zahlung, weil die betr. Arbeiter zumteil seit vielen Jahren in Rüdinghausen wohnen, dort auch Grundbesitz hätten, andernteils der Zuzug seit Inkrafttreten des neuen Steuergesetzes nur ganz gering sei. Der Kreisausschuß erkannte laut der „Kreis-Ztg." die Berechtigung der Forderung an, da auch die vor dem 1. Mai 1895 zugezogenen Arbeiter inbetracht zu ziehen seien.

Die alte, im Verfall begriffene **St. Ewalds-Kirche zu Aplerbeck** bildet einen Gegenstand des Streites zwischen der Polizeiverwaltung und dem Presbyterium der evangelischen Gemeinde. Erstere verlangt, daß Reparaturen an der Ruine vorgenommen werden, während das Presbyterium dazu nicht verpflichtet sein will. Ein Lokaltermin hat ergeben, daß der Zustand des Bauwerkes so ist, daß Passanten des daran vorbeiführenden Weges leicht durch abstürzende Steine verletzt werden können. Außerdem ist Gefahr vorhanden, daß bei einem Südweststurm das ganze Dach abgedeckt wird. Das Presbyterium bestreitet zunächst, daß der über den Kirchhof führende Weg ein öffentlicher sei, es hat den Platz auch mit Stacheldraht umzäunen und den Weg durch eine Thür versperren lassen. Ebenso sind die lockeren Steine entfernt worden, doch ist alles dies dem Minister und dem Landesbau-Inspektor nicht hinreichend erschienen, die das Gebäude als kunstgeschichtliches Altertum erhalten sehen wollen und deshalb eine Wiederherstellung des verfallenen Daches und andere Erneuerungsarbeiten verlangen. Im Gegensatze zu diesen Forderungen hält Herr Kreisbaumeister Mewis Reparaturarbeiten für ausreichend, namentlich möchte er das eingestürzte Kreuzgewölbe nicht erneuert haben, sondern nur die Ueberreste desselben beseitigen lassen. Das Presbyterium erklärt, daß es die gefährlichen Steine habe entfernen lassen, im übrigen sei es schon seit 1895 beschlossene Sache, den Abbruch des ganzen Gebäudes vorzunehmen, das nur geringen Kunstwert habe, hierzu habe aber der Minister bisher die Genehmigung versagt. Die Entscheidung erging dahin, daß die bestrittene Polizeiverfügung nur insoweit berechtigt sei, als sie die Beseitigung der Gefahr verlangt, weiteres kann von der Behörde aber nicht beansprucht werden.

Das Gesuch der Witwe Kaufmann Ludwig Klewitz um Genehmigung zur Errichtung und zum Betriebe eines Luftdruckhammers erhielt Zustimmung, nachdem zwei Nachbarn den früher erhobenen Einspruch zurückgenommen hatten.

Zwei Sachen wurden vertagt.

Gerichtliche Entscheidungen.

m **Aus dem Reichsversicherungsamt.** (Nachdruck verboten.) Der Bergmann B. aus der Nähe von Dortmund erlitt unstreitig im Juni 1895 einen Betriebsunfall, indem er sich den linken Knöchel brach. Nachdem B. auf einige Zeit eine Rente bezogen hatte, erhielt er die Aufforderung, sich nach dem Krankenhaus „Bergmannsheil" zu begeben. Als B. sich einige Zeit in dem erwähnten Krankenhause befand, verlangte die Ehefrau des Verletzten brieflich die Entlassung ihres Ehemannes; der Brief blieb indessen unbeantwortet. Nicht lange danach erhängte sich B. im beregten Krankenhause und endete somit durch Selbstmord. Die Witwe des Verschiedenen ersuchte sodann die Berufsgenossenschaft um Zuerkennung einer Hinterbliebenenrente. Die Berufsgenossenschaft stellte Ermittelungen an und ersuchte den betreffenden Arzt um Auskunft. Der Sachverständige erklärte jedoch, B. habe seine Schmerzen und Beschwerden erheblich übertrieben, auch habe man eine physische Alteration beim Verletzten im Krankenhause nicht bemerkt; nur in der letzten Zeit sei B. etwas verstimmt gewesen. Die Berufsgenossenschaft lehnte es sodann ab, der Wittwe B. eine Hinterbliebenenrente zu gewähren, da zwischen dem Tode des B. und dem Unfall ein ursächlicher Zusammenhang nicht vorliege. Gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft legte die Witwe B. Berufung beim Schiedsgerichte ein und beantragte, die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung verurteilen zu wollen, da ihr Ehemann lediglich deshalb Selbstmord verübt habe, weil er die Schmerzen in folge des Unfalles nicht länger ertragen wollte. Das Schieds-Gericht wies indessen die Berufung der Witwe B. als unbegründet ab, da nicht anzunehmen sei, daß durch den Unfall eine geistige Störung bei B. hervorgerufen, unter deren Einfluß der Selbstmord verübt worden sei. Möge B. auch Schmerzen infolge des Unfalls erlitten haben, so seien letztere doch nicht so bedeutend gewesen, daß B. dadurch die freie Willensbestimmung verloren hätte. Von einer Mißhandlung des B. im Krankenhause könne keine Rede sein; der Selbstmord sei auf einen Mangel an moralischen Eigenschaften zurückzuführen. Schließlich ergriff die Witwe B. das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichs-Versicherungsamt, welches jedoch die Vorentscheidung bestätigte und ausführte, ein Betriebsunfall läge nur dann vor, wenn der Selbstmord in Unzurechnungsfähigkeit erfolgt und letztere auf den Betrieb zurückzuführen wäre.

Düsseldorf, 11. Febr. **Eine in mehrfacher Hinsicht interessante Verhandlung** fand heute vor der hiesigen Strafkammer, der vertretungsweise Herr Landrichter Dr. Engelskirchen präsidirte, statt. Auf der Anklagebank erschien, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der 16 Jahre alte Schuhmacherlehrling Karl Bachmann aus Altenkirchen im Westerwald, der seit 2½ Jahren bei einem Schuhmachermeister in Leichlingen in der Lehre ist. Der schmächtige Bursche war der mehrfachen vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt. Er gestand die ihm zur Last gelegten Verbrechen ein; am 29. Dezember v. J. steckte er im Hause seines Meisters die Strohdocken unterm Dach in Brand. Der Meister konnte durch Zufall das Feuer löschen, ehe dasselbe gefährliche Ausdehnung gewann. Am 31. Dezember wiederholte der Junge die Brandstiftung auf dieselbe Weise und auch diesmal wurde das Feuer im Entstehen erstickt. Nun steckte der Bengel ein Stallgebäude des neben seinem Meister wohnenden Wirtes Möbes in Brand, in der Absicht, damit auch das Haus seines Meisters der Vernichtung durch Feuer auszusetzen. Der Stall brannte ab, aber das Haus des Schuhmachermeisters blieb vom Brande verschont. Am 5. Januar ds. Js. steckte der Junge dann das Stallgebäude seines Meisters in Brand, doch wurde das Feuer wieder gelöscht, ehe es gefährliche Ausdehnung gewann. Erst jetzt lenkte sich der Verdacht der Brandstiftung auf den Lehrling Bachmann, der dann verhaftet wurde; er leugnete, vorsätzlich gehandelt zu haben, legte aber heute reumütig ein volles Geständnis ab und erklärte unter Thränen, er habe das Haus seines Meisters abbrennen wollen, weil ihn der Meister zur Sonntagsarbeit angehalten habe: bis 4 Uhr nachmittags habe er an Sonn- und Feiertagen arbeiten müssen. Durch das Niederbrennen des Hauses habe er geglaubt, von dem Meister fortkommen zu können. Der Gerichtspräsident redete den Jungen deshalb an: „Du bist ja ein schönes Pflänzchen! Weißt Du, was Dir eigentlich gebührte? Mit dem Ochsenziemer jeden Tag fünfundzwanzig! Also weil Du arbeiten solltest, steckst Du Häuser in Brand und bringst Menschenleben in Gefahr; wir müssen auch arbeiten. Du hättest den Meister anzeigen sollen". Der Meister bestritt, daß der Junge Sonntags habe arbeiten müssen; er stellte ihm aber ein gutes Zeugnis aus. Der jugendliche Brandstifter wurde, laut der „Barm. Z.", zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gemeinderat.

i **Kirchderne,** 13. Febr. In der letzten Gemeindevertretungs-Sitzung wurde der Etat für 1898/99 festgesetzt auf den Betrag von 22 479,01 ℳ. Das durch Steuern zu deckende Defizit beträgt 21 071,53 ℳ und wird wie folgt aufgebracht: durch indirekte Steuern mit 110 ℳ, durch Betriebssteuer mit 95 ℳ, durch Einkommensteuer mit 11 880 ℳ und durch Realsteuer mit 8986,53 ℳ. Die Einkommensteuer ist mit 180 Prozent und die Realsteuer ausschließlich der Staatsgewerbesteuer der einer besonderen Gewerbesteuer unterliegenden Betriebe mit 190 Prozent belastet. Die besondere Gewerbesteuer bringt auf 2237,73 ℳ gleich 231 Proz. Belastung der Staatsgewerbesteuer. Die Amtskosten haben sich um 454,26 ℳ, die Wegelasten um 550 ℳ und die Schullasten um 2961,54 ℳ erhöht, im übrigen ist der Etat gegen das Vorjahr unverändert.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Unser Landtagsabgeordneter Schmieding hat vor kurzem im Abgeordnetenhause über das jetzige Steuersystem gesprochen und hervorgehoben, daß die mittleren Einkommen zu hoch besteuert sind und daß hier Abhülfe geschaffen werden muß. Die Hauptursache der bei den Steuerzahlern dieser mittleren Klassen herrschenden Unzufriedenheit ist von ihm nicht erwähnt, diese besteht darin, daß den Staats- und Kommunalbeamten bei der Verteilung der Kommunalabgaben eine so außerordentliche Vergünstigung gewährt wird. Beiden Beamtenklassen sind in letzter Zeit bedeutende Gehaltserhöhungen bewilligt, die Pensionssätze sind in gleichem Verhältnis erhöht; die Folge davon wird eine erhebliche Mehrbelastung aller steuerzahlenden Bürger sein, die nicht das Glück gehabt haben, Staats- oder Kommunalbeamte werden zu können, bei denen aber seit der Einführung der Selbsteinschätzung in der allerschärfsten Weise vorgegangen wird, sodaß auch der letzte Groschen des Einkommens voll und ganz besteuert wird. Dabei haben diese Steuerzahler für die Sicherstellung ihrer Familien durch Sparen, Einkaufen in Lebensversicherungen ꝛc. selbst zu sorgen, da es für sie Pensionen nicht gibt. In Essen sind infolge der vorgenommenen Gehaltserhöhungen die Zuschläge zur Staatssteuer bereits um 30 Prozent erhöht. Die Vergünstigung, welche die Städte ihren, und, was das wunderbarste ist, auch den Staatsbeamten dadurch gewähren, daß sie nur von der Hälfte des Einkommens die Kommunalsteuern erhebt, was nur etwa ⅓ von dem beträgt, was jeder gewöhnliche Sterbliche zu zahlen hat, ist heute absolut unbegründet und ungerechtfertigt. Von knappen Gehältern kann nicht mehr die Rede sein, an Rechten beanspruchen die Herren genau dasselbe wie jeder andere Steuerzahler, hat doch hier in Dortmund ein Oberlehrer Sitz und Stimme im Stadtverordneten-Kollegium. Es wäre beispielsweise hier in Dortmund durch obige Vergünstigung verloren geht resp. um wie viel Prozent der Zuschlag an Kommunalsteuern hierdurch in die Höhe geschraubt wird. Es ist sehr auffällig, daß diese Verhältnisse im Abgeordnetenhause nie berührt werden, noch auffälliger aber, daß unser Abg. Schmieding trotz der an ihn aus der Bürgerschaft gerichteten Petitionen die Angelegenheit einfach unbeachtet gelassen hat. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Steuerzahler, deren Einkommen voll besteuert wird, in welche Steuerstufe sie auch zahlen mögen, sich endlich aufraffen, um gegen die ungleiche und ungerechte Behandlung zu protestiren und um für die nächste Landtagswahl Kandidaten aufzustellen, welche sich verpflichten, energisch für die Aufhebung dieser Bevorzugung einzutreten.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Schleunigst gesucht s1110c an jedem, auch d. kleinsten Orte sol. Herren z. Verkauf v. **Cigarren** für für la. **Hamburger** Haus an Wirte, Hotels ꝛc. Vergtg. ℳ 120 pr. Mt., außerd. hohe Prov. Off. unt. **U 1515** an **G. L. Daube & Co., Hamb**

E. Colonialwaaren- u. Producten-Geschäft in Dortmund sucht zum 1. April einen zuverlässigen

jungen Mann

für Comptoir und Reise.

Schriftl. Angeb. m. Angabe seitheriger Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse unter S 2443 an die Dortm. Ztg. ¶

Erste

Tapezierer-Gehülfen

gesucht. s 1130

A. W. Hüllen, Dortmund.

Junger Mann,

der schon mehrere Jahre als Geschäftsführer in einer Wirthschaft thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugn., **Stellung als Buffetier** in einem größeren Restaurant.

Schriftl. Angebote unt. F 2795 an die Dortm. Ztg. ¶

Buchbindergehülfen

auf **Geschäftsbücher** erhalten dauernde Beschäftigung. Angebote mit Lohnanspruch an '2798

E. Gundlach, Bielefeld,

Buchdruckerei, Geschäftsbücherfabrik.

Maurer-Polier

mit einiger Schulbildung (etwa zwei Semester einer Bauschule) zur Beaufsichtigung und Abrechnung von Bauarbeiten für dauernde Stellung gesucht. Eintritt event. sofort. Schr. Angebote u. 2774 an die Dortm. Z. †

Bohrer u. Schlepper für mech. Querschlagsbetrieb **gesucht.**

Heroldstr. 23. ¶
Kielstraße 27.

10 Viehwärter

nach hier und Rheinland bei hohem Lohn sofort gesucht. ¶

M. Sieffcka, Dortmund,

Weberstraße 25.



50 Ackerknechte, Fuhrknechte, Jungen gesucht.

M. Sieffcka,
Weberstraße 25.'

Tücht. Baumeister

und Ackerknechte mit prima Zeugn. suchen sofort Stellen. **C. Schlingmann,** Dortmund, Lütgebrückstr. 12.

Ein Lehrling,

Verdienst sofort, und **ein Mädchen** für leichte Arbeit gesucht.

C. Opitz,
Druckerei, Rheinischestraße 26.

Laufbursche gesucht. Ostenhellweg 47. z

2 tücht. Schlosser

für bess. Majolika-Herde und Bauarbeit. Kaiserstr. 74. **Aug. Kromberg.**

Ein tüchtiger **Schlossergeselle** sowie **2 Lehrlinge** auf **sofort** gesucht.

H. Müser, Ostenhellweg 32.

Ein 2. **Bäckergehülfe** gesucht. ¶

Aug. Bramann, Marten.

Ordentlicher Bäcker- und Konditor-Lehrling

auf sofort oder Ostern gesucht. 2510) Burgmundastraße 9.

Verkäuferin

per 1. oder 15. März für feineres Kolonialwaaren- u. Drogen-Gesch. gesucht.

Schriftl. Angeb. unter M H 2656 an die Dortm. Ztg. r

Lehrmädchen

bei monatlicher Vergütung, wie

Verkäuferin,

branchekundig, gesucht. 2822†

Conrad Tack & Cie.,
Westenhellweg 51.

Schuhbranche.

Suche für mein Schuhgeschäft per sofort eine tüchtige, branchekundige **Verkäuferin.**

J. J. Germer, Dortmund.'

Lehrmädchen

zur Stütze der Hausfrau und Bedienung des Ladens, ein Mädchen aus anständiger Familie, gesucht.

2834' Frau **L. Meier,** Am Rondel 4.

Lehrmädchen

zum **Weißnähen** gesucht. b

Auguste Stute, Westenhellw. 109.

Lehrmädchen

gesucht.

H. Kommer, 12 Steinstraße 12. Specialgeschäft in Kravatten, Handschuhen und Herrenwäsche.

Tücht. **Kostümarbeiterinnen** und **Lehrmädchen** für sofort gesucht.

Königswall 4, 1. Et. §

Eine tüchtige

Köchin

mit guten Zeugnissen wird auf sofort gesucht, da die bisherige wegen Erkrankung die Stelle aufgeben mußte. 2792†

Frau Erster Staatsanwalt

Haarmann,
Elisabethstraße 8.

Ein evang. Fräulein, welch. bish. den Haushalt einer kranken Frau vertreten, sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau** in kleinem Haushalt. Schriftl. Angeb. unter 2746 an die Dortm. Ztg.

Mädchen

(nur für Dortmund) für herrschaftl. Häuser sofort und zum 15. d. Mts. bei hohem Lohn gesucht durch

Frau Sieffcka,
Dortmund, Weberstraße 25.'

Suche per 1. Mai ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen,

welches auch bügeln kann, gegen guten Lohn. 2799 =

Frau **Wilh. Cramer,**
1. Kampstr. 111.

Ein ordentliches

Morgenmädchen

gesucht.

Frau **Julius Overbeck,**
Beurhausstraße 22.

Ein ordentliches, sauberes

Morgenmädchen

wird gesucht.

2806' Hohestraße 13, 3. Stock.

50 Mädchen

jed. Berufs, sowie solche, d. melk. k., Ackerknechte u. Viehwärter erh. bei hoh. Lohn sof. Stell. **C. Schlingmann,** Dortmund, Lütgebrückstr. 12.

Zum 1. Mai ein properes

Dienstmädchen

im Alter von 16—17 Jahren gesucht.

Schwanenwall 2½. =

Ein properes

Mädchen

zum Waschen gesucht. 2829§

Kaiserstraße 66.

1 pr. Küchenmädchen

mit guten Zeugn. per 1. März ges.

Herzfeld, Brückstr. 19. ¶

Ein kräftiges **Morgenmädchen,** welches die Wäsche versteht, gesucht.

Schwanenstraße 24, 1. Et. ¶

Morgenmädchen gesucht.

Heiligerweg 29, part. ¶

Ein prop. **Morgenmädchen** geg. gut. L. ges. Ostenhellweg 48, 2 Tr. (

Morgenmädchen ges. Ostwall 20.

Ein braves **Mädchen** auf sofort gesucht. Rheinischestr. 70. ¶

Kräftiges **Nachmittags-Mädchen.**

r Paulinenstr. 10.

Nachmittagsmädchen sofort ges.

Holzhofstr. 21, 1. Et. ¶

Friedrichstr. 29, 31, 33 habe ich einige schöne, abgeschlossene **Wohnungen** v. je 3 Z. u. Mans., für kl. Beamtenfam. pass., oder auch ganze Etagen von 6 Zim. nebst Mans., Keller, Trockenboden, Waschküche und Bleiche per sofort und 1. Mai zu vermiethen. **W. Teigeler,**
Schwanenwall 2½.

Wohnungen, 4 Z. 1. Et., abgeschl., u. 5 Z. 2. Et., u. Zubeh., per Mai an ruh. Fam. zu verm.; Weiherstr. 6.

Wohnung, Ladenlokal, möblirtes Zimmer finden Sie

Vom 1. bis 12. Februar wurden nachgefragt:

8	Wohnungen von	2	Zimmern
13	" "	3	"
11	" "	4	"
5	" "	5	"
4	" "	6	"
4	" "	8	"
3	" "	10	"

sowie ganze Häuser, Ladenlokale und möblirte Zimmer

durch das Centralbureau für Wohnungsnachweis von

G. Schumann,

2. Kampstraße 5.

Vermiether finden durch prompte Anmeldungen stets Erfolg nach Wunsch.

Ladenlokal

(für jedes Gesch. geeignet) nebst dahinterliegender Wohnung von 4 Z., 2 Mansarden, 2 Keller, Trockenboden, Waschk. u. Bleiche zum 1. Mai zu verm. Näh. Schwanenwall 2½.

Bureaulokal

räumungsh. anderw. mit Miethnachl. zu verm. Schriftl. Angebote unter 2827 an die Dortm. Ztg. §

Herrschaftl. 1. u. 2. Etage,

je 5 Räume, abgeschlossen, großen Mansarden, Waschküche, Bleiche, per 1. Mai cr. an ruhige Familie zu vermiethen.

Näh. in der Dortm. Ztg. '2883

Wohnung, Werkstatt, Stallung u. Hofraum,

Burgwall resp. Helle zu vermiethen. s1119

Auskunft Brügmannstr. 28.

Herrschaftliche,

abgeschl. Etagen

von je 5 Räumen und Zubehör, im östl. Stadttheil, per Mai zu verm., ebenso pr. sofort oder 1. Mai eine **Wohnung** von 3 Räumen u. Mansarde in herrschaftl. Hause. 2815§

Näheres Bremerstr. 27, part.

Abgeschl. 1. Etage,

5 Räume nebst Zubehör, per 1. Mai zu vermieten. 2752*

Zu erfr. Kaiserstraße 44, 2. Etage.

Eine schöne 2824 q

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer mit Comptoir, Lager und Bodenstube, per sofort oder Mai zu vermiethen. Uhlandstraße 14.

Zu vermiethen: Abgeschloss. 2. Etage, 5 R., 1—3 Mansardenz. u. Zubeh., pr. 1. Mai oder früher. e2617

Näh. in der Dortm. Ztg.

Ladenlocal

für ein Caffee-Spezial-Geschäft geeignet, per sofort oder später zu miethen gesucht. Schriftl. Angebote unter 2811 an die Dortmunder Zeitung. ¶

Ein fein möbl. Zimmer

für einzelne Dame gesucht. Schr. Ang. u. G W 2841 a. d. D. Ztg.

Neubau Treibstraße.

2 und 3 Bodenz. an ruh. Leute p. 1. Mai zu verm. Näh. Treibstr. 21.

Im südl. Stadtth. 2, ev. 3 **Zim.** in der 1. Etage an 1 oder 2 Pers. zu vermiethen.

Näh. i. d. Dortm. Ztg. 2837†

1 od. 2 unmöbl. **Parterre-Zimmer** an der Viktoriastr., an einz. Herrn od. Dame z. 1. Mai zu vermiethen.

Näheres Bornstraße 60, part. (

Abgeschlossene Etage,

5 Zimmer u. Bodenz. per Mai zu vermiethen. Reinoldistr. 21. (

2 Bodenzimmer auf 1. Mai an kinderl. Fam. zu vermiethen.

r Humboldtstr. 21.

2 schöne **Zimmer** an ruhige Leute zu verm. Kurfürstenstr. 12. =

2 kleine **Zimmer** per Mai zu vermieten. ; Neuestraße 2.

3 Zimmer, 2. Et., per 1. Mai a. kl. ruh. Fam. z. v. Schützenstr. 15.

2 sch. m. **Zimmer** a. 1 od. 2 H. z. vermiethen. Kapellenstr. 33, 1. Et. (

Auf 1. Mai gesucht: Abgeschloss. Etage

in besserem Hause, 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör.

Schriftl. Angeb. mit Preis unter 2742 an die Dortm. Ztg. ¶

Eine s 1070

Wohnung

von 7—8 Räumen von kinderlosem, besserem Ehepaar bald möglichst zu mieten gesucht, event. auch eine Villa.

Gefl. Offerten unter W. 171 an das Wittener Tageblatt erbeten. ¶

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern **zum 1. Mai gesucht.**

Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter R. 2812 an die Dortm. Ztg. erbeten. §

Junger Beamter sucht auf sofort oder zum 1. April

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche mit Zubehör.

Schriftl. Angeb. unt. S 2820 an die Dortm Ztg. ¶

Wohnhaus

mit Einfahrt, Hof- u. Lagerraum, baldigst zu miethen gesucht. Nähe eines Bahnhofes bevorzugt.

Schriftl. Ang. unter R S 2740 an die Dortm. Ztg.

Zum 1. März oder April eine

Wohnung

von 6 Räumen nebst Zubehör von besserer **Familie** zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 2828 an die Dortm. Ztg. ¶

Ein hübsch möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension, möglichst mit Schreibtisch, in der Nähe des rheinischen Bahnhofes gesucht. b

Schriftl. Angebote unter 2823 an die Dortmunder Zeitung.

Gesucht 2 unmöbl. **Zimmer** in bess. Hause Mittelpunkt der Stadt. Schr. Ang. unt. 2840 an d. D. Ztg.;

Umständehalber eine **Wohnung** von 3 Zimmern gesucht. Schriftl. Ang. unt. 2839 an d. Dortm. Ztg.;

Fein möbl. Wohn- und Schlaf-Zimmer

1. Etage, zu vermiethen.

Rheinischestraße 26. z

Großes, möbl., fein. Zimmer mit Schlafzimmer an einen oder zwei anst. Herren zu vermiethen.

Arndtstraße 9. =

Sch. m. **Wohn- u. Schlafz.** mit Frühst. in bess. Hause gleich oder spät. zu vermiethen. Prinzenstr. 9. (

2 gut möbl. Part.-Zim.

zu vermiethen. Weiherstr. 19. r

Zwei **möbl. Zimmer** (Wohn- und Schlafzim.) per 1. März cr. zu vermiethen. Weiherstraße 66. z

Möbl. **Zimmer,** Mitte der Stadt, per 15. ds. Mts. zu vermiethen.

r Lütgebrückstr. 18, 1. Et.

M. **Wohn- u. Schlafz.** a. 2 Hrn. zu verm. Brüderweg 3, 2. Et.

Ein frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermiethen. Ostenhellweg 6. ¶

Gut **möbl. Wohn- u. Schlafzimm.** per sof. zu verm. ; 1. Kampstr. 40.

Einf. möbl. **Zimmer mit Kost** zu verm. Schwanenstr. 3, 2. Et. =

Ein möbl. Part.-Zimmer m. Frühstück sof. z. verm. Johannesstr. 34. †

Möbl. B.-Z. z. v. 2. Kampstr. 43, 1 Tr.

M. Zim. zu verm. Kuhstr. 37, 1. Et.

M. Z. sof. z. v. Fuhrgabelstr. 4, 2. Et.

2 junge Leute erh. **Kost u. Logis.** Mühlenstr. 16. z

Kost u. Logis. Wilhelmstr. 8.

Kost u. Logis. Brüderweg 23, 1 Tr.

Schlafst. off. Oestermärschstr. 15, 1 Tr.

Schlafst. zu haben. **Heckenstr. 1.** z

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. Febr. cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
werde ich im Pfandlokale Bornstraße 6:
1 Pianino, 1 Commode,
ferner
um 10½ Uhr
beim Wirth **Wilhelm Löbbe,** Sunderweg 13:
1 Faß Branntwein (1800 Liter)
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 14. Februar 1898.
Bartel,
2842 Gerichtsvollzieher.

Verziehungshalber

verkaufe ich am **Mittwoch, den 16. Februar,** Morgens 9½ Uhr, im Auktionslokale **Münsterstraße 32** hier, beim Wirth **Gruß:**
6 Bettstellen mit Matratzen, vier kompl. Betten, 8 Kleiderschränke, 4 Kommoden, 3 Sophas, 3 Vertikows, 5 Dutzend Stühle, 2 Pfeilerspiegel, 3 Spiegelkonsolen, 5 emaill. Tafelheerde, 4 Pultschränke, 3 Ausziehtische, 2 Herrenschreibtische, 6 Wasch- und 6 Nachtkonsolen, 2 nußb. Steg- und 4 Küchentische, 3 Anrichten mit Aufsatz u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 2838 †

Für Kapitalisten!

Ein gut gehendes, erst seit einigen Jahren bestehendes **Fabrikgeschäft in Lippe,** welches noch ganz bedeutend erweiterungsfähig ist und hohe Rente abwirft, ist zu verkaufen. Sehr schöne Lage, gute Schulen, Gymnasium 2c. Zur Uebernahme sind circa ℳ 50 000 erforderlich.
Gefl. schriftl. Angebote unt. S R Nr. 2821 beförd. die Dortm. Ztg. ¿

Soeben erschien:



Kiaotschau!!

Au! Au!

Chinesischer Bravour-Marsch mit Gesang, für eine oder mehrere Personen vorzutragen, von **P. My.**
Preis: **1,50 Mk.**
(Glanznummer für jede Carnevals-Sitzung.)
Vorrätig in der
C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Echte Suppenwürze
MAGGI
ist soeben wieder eingetroffen bei:
Aug. Koch, Adlerstr. 65. s 1113 ¿

Cacao

Aerzte empfehlen ihn!

van Houten

Weil er nahrhaft und leicht verdaulich ist.

2 schöne kleine
Wohnhäuser,
Wambelerstraße 23 und 25, mit gr. Garten, billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. 21052f
Uhlandstr. 14.

In bester Lage ein
Geschäftshaus
in Camen zu verm., event. zu verk. Schr. Ang. u. H 2835 a. d. D. Z. ¿

Fuhrgeschäft,
(Frachtfuhrwerk), mit guter Kundschaft, umständehalber preiswerth zu verkaufen. Schr. Angeb. unter F 2825 an die Dortm. Ztg. (

Mit der Einrichtung unserer neuen Gährkeller beschäftigt, haben wir eine Anzahl gebrauchte, gut erhaltene
Gährbottiche
à 40 hl Inhalt,
welche in den Maaßen nicht passen, billig abzugeben. f 2803
Löwenbrauerei,
Dortmund.

Ein Haus, bestehend aus 13 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, nahe am Hauptbahnhof gelegen, ist preiswert zu verk. Schr. Ang. u. 2826 a. d. Dort. Ztg. f

Mehrere **Bettstellen** m. Matratzen **billig zu verk.** Kielstr. 21. f

Neu eingerichtet.

85 Musterzimmer für Wohnungs-Einrichtungen.

Atelier für Ausstattungen

einfacher sowie vornehmer Wohnräume.

Ausser unsern Musterzimmern unterhalten wir ein grosses Möbellager.

Eigene Schreinerei- und Polster-Werkstatt.

Zur Besichtigung unserer Möbel-Ausstellung laden ergebenst ein

Rose & Co.,

Dortmund, **Westenhellweg 57, 59, 63.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung meiner Tochter *Lucie* mit dem Gerichts-Referendar Herrn ***Dr. jur. Paul Wiskott***, Second-Lieutenant der Reserve des 3. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 15 beehre ich mich ergebenst anzuzeigen
Dortmund, im Februar 1898.
Frau Agnes Bacmeister
geb. *Wiethaus.*

Meine Verlobung mit Fräulein ***Lucie Bacmeister,*** Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn ***Lucian Bacmeister*** und seiner Frau Gemahlin, ***Agnes*** geb. ***Wiethaus,*** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen 2832
Dortmund, im Februar 1898.
Dr. jur. Wiskott,
Gerichts-Referendar.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter ***Agathe*** mit dem Kaufmann Herrn ***Robert Wiskott,*** Seconde-Lieutenant der Reserve des 3. K. B. Chevaulegers-Regiments „Herzog Karl Theodor" beehren sich ergebenst anzuzeigen
Dortmund, im Februar 1898.
Oberbürgermeister
Schmieding u. Frau,
Antonie geb. ***Lennich.***

Meine Verlobung mit Fräulein ***Agathe Schmieding,*** Tochter des Herrn Oberbürgermeisters ***Schmieding*** und seiner Frau Gemahlin, ***Antonie*** geb. ***Lennich,*** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Dortmund, im Februar 1898.
Robert Wiskott.

Bekanntmachung.

Für den Neubau des evangelischen Vereinshauses und Hospiz hier sind die **Schreiner-Arbeiten** zu vergeben.
Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen können gegen Erstattung von 3 ℳ beim Unterzeichneten in Empfang genommen werden.
Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, **bis zum 18. dieses Monats,** nachmittags 5 Uhr, dem Unterzeichneten einzusenden. s 1129 ¿
Dortmund, den 12. Februar 1898.
Der Architekt: Heinrich Schewe.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Montag, den 28. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im **Hotel Ulmcke** zu **Unna,** am Markt, die zur Konkursmasse des Kaufmanns **Georg Rogge** hier gehörigen Grundstücke nebst aufstehenden Gebäulichkeiten unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen, nämlich die an der Wasserstraße zu Unna belegenen **Wohn- und Geschäftshäuser:**
a) — Nr. 11 — Flur 13, Nr. 759, zur Größe von 2 ar 3 qm nebst Lagerhaus und oberirdischem Petroleumkeller,
b) — Nr. 10 — Flur 13, Nr. 1621/735, 738a und 2176/739, zur Größe von etwa 4 ar 41 qm nebst Hofraum und Garten,
c) — Nr. 8 — Flur 13, Nr. 1621/745 und 963/737, zur Größe von etwa 2 ar 32 qm, nebst Hofraum,
den zwischen dem Wasser- und Hertingerthor zu Unna belegenen Garten zur Größe von 9 ar 96 qm,
das zu Frömern belegene Wohn- und Geschäftshaus, in welchem ein Colonialwaarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, Flur 10, Nr. 230/89, 231/88 und 195/90 der Steuergemeinde Frömern, nebst Hofraum und Garten zur Größe von 39 ar 91 qm,
die Häuser Wasserstraße Nr. 11, 10 und 8, befinden sich in äußerst günstiger Lage im Mittelpunkt der Stadt Unna und ist in demselben seit Jahren ein Colonial-, Farbwaaren- und Droguengeschäft bezw. Bäckerei bezw. Metzgerei mit bestem Erfolge betrieben worden. 2819c
Unna, den 12. Februar 1898.
Der Konkursverwalter:
von Mayer, Rechtsanwalt.

Treber
abzugeben. 2830§
Germania-Brauerei.

Mehrere Fuder 2831§
gutes Heu,
pro Ctr. 2 ℳ, hat noch abzugeben
J. S. Jacoby, Ostenhellweg.

35000 Mark
(ganz oder getheilt) liegen sof. zur 1., event. 2. St., zum Ausl. bereit. Schriftl. Angebote unt. Z 2836 an die Dortm. Ztg. f

Ein **Landwagen** und ein kleiner **Rollwagen** zu verkaufen.
Hohestraße 48.

Wäsche z. Glanzb. w. noch angen. r Balkenstr. 29, 3 Tr.

Ein **Sprungheerd** zu verkaufen. r Betenstraße 6, I.

Schöning,
Homöopath. Krankenbehandlung, Dortmund Prinzenstraße 10
(Ecke Balkenstraße).
Behandl. bes. veralt. Krankheiten, als alter **Brust-, Magen- u. Leberleiden,** Gicht u. Rheumat., Bleichsucht, **Flechten und Hautausschläge** aller Art, Drüsen **skrophulöse** Leiden, wie schlimme **Augen und Ohren, Stickhusten,** englische Krankheit 2c. 2c. **Sprechstund.** tägl. Vorm. bis 2 Uhr und 6—8 Uhr Abends.

Ein fast neuer
Kutschwagen
(vis-à-vis), sehr elegant, steht sofort preiswerth zum Verkauf.
Näheres zu erfragen u. 2804 in d. Dortm. Ztg. f

1 guterhaltene, 2schläfige **Bettstelle** mit Matratze preiswürdig zu verk. Hohestr. 57, 2. Et., l. Th. l.



Verein „Rheinland".

Donnerstag, den 17. Februar,
Abends 8½ Uhr, s1133 ¿
im Gartensaale des **„Köln. Hofes":**
V. närrische Kappen-Sitzung
mit Damen.
Einführungen nur durch Mitglieder gestattet.
Rosenmontag, den 21. Februar:
Masken-Ball.

Eintrittskarten für Einzuführende sind zu haben bei den Herren: **Carl Schweitzer,** Brückstraße; **Fr. Offermann,** Burgthor; **H. Hoesen,** Westenhellweg 116; **Hotel Reichskapelle,** 1. Kampstraße; **Hotel Victoria,** Auf dem Berge.
Ausgabe der Karten für Mitglieder: **Donnerstag Abend** und **Sonntag Vormittag** 11—12½ Uhr im „Kölnischen Hofe".
Der Vorstand.

Bis Fastnacht echte Cölner Mutzen und Mändelchen. 996 ¿ **Conditorei Clostermann.**

Höhere Privat-Mädchenschule
von Paula Goeker, Prinzenstraße 10.
Das neue Schuljahr beginnt am **22. April cr.** Die Anmeldungen neuer Schülerinnen, die möglichst bald erbeten werden, nimmt die Vorsteherin täglich von 3—4 Uhr Nachmittags entgegen. 2590

Wir empfehlen:
Neueste Original-Couplets.

Reuter, Frauen-Emancipation 1,20 ℳ
— O welch' ein seliges Wiederseh'n! 1,20 ℳ
— Für Manchen ists 'ne Kleinigkeit, für Manchen hält's recht schwer. 1,20 ℳ
— Grade, wenn's am Schönsten wird, muß man gewöhnlich fort. 1,20 ℳ
— Mehr kann man nicht verlangen. 1,20 ℳ
— Die Damen geh'n voran! 1,20 ℳ
— Humoristisches Gesetzbuch 1,20 „
— Der Streit der Hausthiere 1,20 „
— Die fünf Vok..le . . . 1,20 „
Gentes, Das hält doch der Mensch auf die Dauer nicht aus. 1,20 ℳ
— Verschiedene Denkmäler. 1,20 „
Gentes, Der Krieg auf Kreta 1,50 ℳ
Marr, Die Stimme der Natur. 1,20 „
— Ein kleiner Unterschied 1,20 „
— Dann ist etwas in Sicht! 1,20 „
— Luxusgegenstände . . . 1,20 „
— Meine Eulalia! . . . 1,20 „
Bayer, Auer's Glühlichtstrumpf. 1,20 ℳ
— Was nicht ist, kann noch werden. 1,20 ℳ
— Ich sende diese Blume dir 1,20 ℳ
Merker, Sächsische Redensarten. Couplet . . . . . 1,20 ℳ
— Leberecht Bemmchen's Nordpolreise . . . . . 1,50 ℳ
— Meine süße Dorothee. Groteske-Couplet . . . . . 1,50 ℳ

Costüm-Couplets.

Teich, Der Compagnie-Sündenbock. 1,50 ℳ
— Das Zukunftsgigerl . 1,50 ℳ
Dümling, Wo ist Lehmann? 1,50 ℳ
Rohr-Hugo, Mein Paulinchen. 1,50 ℳ

Humoristische Soloscenen.

Teich, Moppel v. d. Spritze 1,50 ℳ
— Peter bei 'n Soldaten 1,50 ℳ
— Der helle Bellmann . 1,50 ℳ
Markow, Mikosch, der ungarische Witzbold . . . . . 1,50 ℳ
Rother, Fridolin Kiebitz, der Skat-Enthusiast . . . . . 1,50 ℳ
Rügamer, Der schöne Aron 1,50 ℳ

Außerdem empfehlen wir eine große Auswahl in Costüm-Couplets für Damen, humorist. Lieder für Damen, humorist. Soloscenen für Damen, humorist. Costümduette für 2 Herren, militärische Duette für 2 Herren, humorist. Duo-Scenen für 2 Herren, Terzette für 3 Herren, humorist. Duette für 2 Damen, humorist. Duo-Scenen für 2 Damen, humorist. Duette für 1 Herrn und 1 Dame, humorist. Duo-Scenen für 1 Herrn und 1 Dame, Terzette mit Prosa, a) ohne Damenrollen, b) mit Damenrollen, humorist. Ensemble-Scenen, a) ohne Damenrollen, b) mit Damenrollen.

Ausführlicher Katalog gratis und franko!
C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Eine flotte
Wirthschaft
von tüchtigem Wirth auf sofort od. später zu miethen gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote unter 2174 an die Dortm. Ztg.

Wer!
leiht einem tücht., geistesfähigen 17 Jahre alten Jüngling die Summe zu einer h. Fachschule? Selbiger ist gerne bereit, d. mit h. Proz. zurückzuzahlen. Gute Ang. u. M F s1125 an die Dortm. Ztg.

Texte
zur Oper
„Der Troubadour",
à Stück **25 Pf.,** sind zu haben in der **C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalienhandlung** in Dortmund, Westenhellweg 43.

Automaten-Ausstellung,
Brückstraße 49, part. 2697
Im Panorama diese Woche:
Die Russenfeste
in Toulon 1893. Die schöne Riviera, Nizza, Monaco, Monte Carlo mit Spielsaal, Russische u. Französische Kriegsschiffe 2c.



Gewerbe-Verein.

Montag, den 21. Februar cr.,
Abends 8 Uhr:
Maskenball.

Eintrittskarten Herren 75 ₰, Damen 50 ₰, sind Sonnabend, den 19. Februar, Abends 8 bis 10 Uhr, Sonntag, den 20. Februar, Vormittags 11 bis 1 Uhr und Abends von 5 bis 8 Uhr, Montag, den 21. Februar, Mittags 11 bis 2 Uhr, im Gewerbe-Verein nur unter Vorzeigung der im Besitz befindlichen letzten Quartalskarte zu lösen. Die Karten sind nicht übertragbar.
Kassenpreis für Herren 1,50 ℳ, für Damen 1 ℳ.
Masken-Abzeichen, die auch am Eingang zu haben sind, erforderlich.
Demaskirung 11 Uhr.
Prämiirung der 6 besten Herren- und 6 besten Damenmasken. **Nur Mitglieder** und deren Angehörige haben Zutritt.
Die Vergnügungs-Commission.
s 1138

Gewerbe-Verein.

Dienstag, 22. Februar cr.,
Abends 8 Uhr:
Närrisches
Tanzkränzchen,
mit Vertheilung eines Bohnenkuchens.
Eintrittspreis 20 ₰ à Person.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Die Vergnügungs-Commission.
b

Gewerbe-Verein
in Dortmund.
Mittwoch, den 16. Februar,
Abends 8½ Uhr:
Vortrag
des Herrn Dr. med. **Paul Morsbach** über:
„Gesundheitspflege im Kindesalter".
s1139 ; **Der Vorstand.**

Evangelisations-Versammlung
am Mittwoch-Abend 8½ Uhr
bei **Vogell,** Münsterstr. 2.
Thema: Der berühmteste Mann in dieser Stadt.
Eintritt für jedermann frei.

Abendstern bis Morgenroth.
Dienstag Abend 8 Uhr.
Genossin und Genosse.
2. Zusammenkunft beim Wirt **Wewer,** 1. Kampstraße. f
Motto: Schweigen ist Silber, Reden ist Gold.

Frau R. Adelt,
Kölnischestraße 4,
gegenüber dem „Kölnischen Hofe", empfiehlt die Besichtigung ihrer **Wäscheausstellung.**
Nur während der Ausstellung wird hoher Rabatt auf alle feineren Stücke gewährt.

Für Ringofenbesitzer.
Habe einen Posten w. gebr. **Ziegelbrettchen** ca. 14000 Stück, 600 mm lang, 140 breit, 15 stark. Sämmtlich gerade und winklich, aus gutem Material geschnitten, kein Ausfall mehr. Schriftliche Angebote unter 2818 an die Dortm. Ztg. ¿

Ein dunkler **Hund zugelaufen.**
† **Möllerstraße 21.**

№ 45. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 15. Februar 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2 Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. **Ministerkrisis in Frankreich.** Der „Jour" glaubt zu wissen, es stehen wegen des Prozesses Zola mehrere Interpellationen bevor, die dem Ministerium Méline das Genick brechen könnten. Denn wenn der Ministerpräsident und der Kriegsminister auf der Tribüne der Kammer so entschiedene Erklärungen abgegeben hätten, wie die Generäle Mercier und Boisdeffre vor den Geschworenen, sagt dieses radikale Blatt, so wäre es wahrscheinlich nicht zu diesem jammervollen Prozesse gekommen. Wir erfahren aus guter Quelle, fährt es fort, daß viele gemäßigte Republikaner geneigt sind, das Ministerium im stiche zu lassen. Sie sind es, weil ihnen von Freunden in der Provinz, von einzelnen Wählern und Wahlkomités Winke zugehen, denen sie sich fügen müssen. Infolgedessen haben schon Pourparlers mit dem Abg. Charles Dupuy stattgefunden, der zurzeit des Dreyfuschen Prozesses Ministerpräsident war und es vielleicht bald wieder sein wird. Seine Ernennung hätte eine Bedeutung, die geeignet wäre, die Besorgnisse Frankreichs zu beschwichtigen. Der jetzige Ministerpräsident ist vielen Mitgliedern seiner Majorität verdächtig wegen seiner allzu klerikalen Richtung.

Das Arbeitsprogramm für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Die „K. Z." schreibt: Der Abg. Möller hat sich ein großes Verdienst um das Land erworben durch sein Auftreten in den letzten Tagen. Seine wahrhaft staatsmännische gestrige Rede, die wir schon an anderer Stelle gewürdigt haben, bedeutet eine Klärung der innern Lage. Nicht minder bedeutsam sind seine Vorschläge als Berichterstatter für das Eisenbahnwesen in der Budgetkommission. Sie enthalten ein vollständiges Arbeitsprogramm für die nächste Zukunft. Um die Betriebssicherheit auf den preußischen Staatsbahnen zu erhöhen und dem jeden Herbst wiederkehrenden Wagenmangel abzuhelfen, steckte der Abg. Möller der Eisenbahnverwaltung zwei Ziele: Trennung des Personen- und Güterverkehrs in allen verkehrreichen Gegenden und Beschleunigung des Güterverkehrs. Als Mittel zur Erreichung dieser Ziele brachte der Berichterstatter in Vorschlag: Bau von zweiten, dritten und vierten Gleisen, beschleunigten Um- und Ausbau der überlasteten Bahnhöfe, Beschleunigung des Wagenumlaufs, Trennung des Groß- und Kleinstückgutverkehrs, Verstärkung des Oberbaues und Vermehrung des Baupersonals. Diese kurze Aufzählung gibt schon einen Begriff von der Fülle der wichtigen, aber ebenso schwierigen Aufgaben, die damit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten erwachsen. Jeden, der eine gedeihliche Entwickelung des preußischen Staatseisenbahnwesens wünscht, mußte es erfreuen, zu sehen, mit welch frischem Mute der Leiter dieser größten Verkehrsanstalt der Erde seine Bereitwilligkeit aussprach, an die Lösung heranzugehen, und den festen Entschluß bekundete, den berechtigten Bedürfnissen des Verkehrs genüge zu thun. Nimmt man hinzu, daß nach der gestrigen Erklärung am Ministertische schon für die nächste Tagung eine Vorlage über den Ausbau des Kanalnetzes geplant ist, so erwächst damit diesem einen Ministerium eine Arbeitslast, die den Namen Ministerium der öffentlichen Arbeiten mehr als gerechtfertigt erscheinen läßt. Einen Sieg der unablässig drängenden öffentlichen Meinung bedeutete aber die Erklärung des Vertreters des Finanzministeriums, daß der Eisenbahn-Verwaltung die zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen Geldmittel, nötigenfalls selbst mit Hülfe einer Anleihe, zur Verfügung gestellt werden würden. Hier aber heißt es festhalten, dem Finanzminister, diesem großen Minister des Mißtrauens gegenüber eifrig und beharrlich auf der Erfüllung des gegebenen Wortes bestehen. Die Annahme eines solchen umfassenden Bauprogramms durch die Eisenbahn- und Kanalverwaltung war an sich schon eine That, sie wird erst ihren Segen bringen, wenn ihr eine beschleunigte und doch wohl abgewogene Ausführung auf dem Fuße folgt. An den nötigen Kräften wird es nicht fehlen; das Geld läßt sich unschwer beschaffen, wenn nur die Finanzverwaltung will. Dafür zu sorgen, daß der gegenwärtige gute Wille des Finanzministers nicht wieder schwankend werde, wie die Angaben über sein Geburtsjahr und seinen Geburtstag, wird Sache der berufenen Vertreter der Verkehrsinteressen Preußens sein.

Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt, **die Rede des nationalliberalen Abg. Möller** in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Freitag sei in den Sitzungsberichten aus äußeren Gründen, weil sie an den Schluß der Sitzung fiel, zu kurz gekommen; sie habe in entgegenkommendem Ton, in Anerkennung der Bedürfnisse der Landwirtschaft, bündig festgestellt, unter welchen handelspolitischen Voraussetzungen allein der auch von der Rechten angeblich gesuchte wirtschaftliche Ausgleich möglich sei. Nachdem er bedauert, daß Graf Kanitz aus dem mit Bienenfleiß gesammelten statistischen Material fortgesetzt falsche Schlüsse ziehe; nachdem er bedauert, daß die Vertretungen der Landwirtschaft in den letzten Wochen und Tagen sich vinkulirt und auf ganz bestimmte, unhaltbare Prinzipien festgelegt, sagte er nach Ausweis des offiziellen Stenogramms wörtlich: „Handelsverträge sind nötig und in der Form nötig, daß sie für eine gewisse längere Reihe von Jahren die Verhältnisse festlegen. Das ist das Grundbedürfnis für die Industrie. Zunächst muß es das volle Streben sein, daß wir in möglichst ausgedehnter Weise Tarifverträge bekommen, und es ist mir unverständlich, wie Graf Kanitz dagegen polemisirt. Die Tarifverträge sind nicht zum Nachteil der Landwirtschaft. Die Industrie kann sie nicht entbehren. Indem dann der Abg. Möller sich dagegen wandte, daß man die Landwirtschaft wegen des Strebens nach höherem Zollschutz der Brotverteuerung zeihe, sagte er weiter: „Unsere ganze politische Machtstellung beruhe darauf, daß wir den Export heben, daß das Ausland die Milliarden in das Land hineinträgt, und wenn diese Milliarden fortfielen, so würde für zwölf bis fünfundzwanzig millionen Menschen weniger Nahrung da sein, und wenn das der Fall wäre, wenn wirklich einmal der Hunger einträte bei den industriellen Arbeitern, ja meine Herren, dann würde der Ruf wieder erschallen von der Brotverteuerung, wie wir ihn heute in Italien erschallen hören. . . . Die Lebensmittelverteuerung ist eine Chimäre, wenn sie durch eine wesentliche Erhöhung der Löhne aufgehoben wird. Wir stehen und fallen damit, daß wir unsere jetzige Handelspolitik aufrecht erhalten; wir müssen sie aufrecht erhalten und müssen uns darüber verständigen. Selbstverständlich muß der Landwirtschaft innerhalb aller vernünftigen Grenzen Schutz gewährt werden, aber die Landwirtschaft darf nicht sagen: wir sind noli me tangere, wir müssen bestimmen, was uns frommt, die Allgemeinheit kommt nicht in betracht. Wenn wir die Sache ernst nehmen, werden wir an den Stellen, wo es hingehört, wie ich fest hoffe, zu einer Verständigung kommen". Eine Erwiderung des Grafen Limburg-Stirum gab dem Abgeordneten Möller dann Anlaß, folgendes hinzuzufügen: Es hat mir nichts ferner gelegen, als den Herren den Vorwurf machen zu wollen, sie hätten agitatorisch die Thatsachen entstellt; aber daß eine ganze Reihe von Agitatoren des Bundes der Landwirte derartige Entstellungen thatsächlich treibt, unterliegt auf unserer Seite gar keinem Zweifel . . , Wir müssen mit größerer Vorsicht verfahren, als manche Herren, die dieser Tage geredet haben und immer verlangen, die Meistbegünstigungsverträge sollen gekündigt und aufgehoben werden. Die Herren, die das sagen, haben offenbar gar keine Ahnung von der wirtschaftlichen Bedeutung, die diese Forderung hat.

Gemeinderat.

* **Dortmund**, 14. Februar. Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wohnten unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats **Brauns** 42 Mitglieder an. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Oberbürgermeister **Schmieding**, Bürgermeister **Arnecke**, Baurat **Marx**, Stadträtee **Wasle, Ottermann, Henrici, Jucho, Metzmacher, Schaeffer, Stade, Brügmann** und Stadtbauinspektor **Kullrich**.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete der Magistrats-Antrag über die für die anstehende landespolizeiliche Prüfung des Planes für den Umbau des Hauptbahnhofes Dortmund nach den Vorschlägen der städtischen Baukommission zu erhebenden Forderungen.

Herr **Brauns** leitete die Besprechung ein mit dem Hinweise, es handle sich heute nicht darum, sich eingehend über alle Details zu informiren, das sei schon durch die zweimalige Aussprache in der Baukommission geschehen, deren Resultat jetzt schon seit längerer Zeit in der Denkschrift des Magistrats vorliege. Zunächst sei zu betonen, daß es von Anfang an der Wunsch und die Forderung gewesen, daß der Bahnhof an derselben Stelle bleibe, wo er sich jetzt befinde. Darauf seien sämtliche Verhandlungen gerichtet gewesen und in dem vorliegenden Bahnprojekte stecke ein anerkennungswertes Quantum von Arbeit, denn es sei eine schwierige Arbeit zu lösen gewesen. Alle Arbeit sei aber verloren, wenn man die Grundlage verschiebe und heute eine Verlegung des Bahnhofes beschließe. Es ständen dem auch viele Schwierigkeiten gegenüber, am bedenklichsten sei aber die Verschiebung des Grund- ꝛc. Wertes. Angesichts der sich häufenden Schwierigkeiten, den Bahnhof nach außerhalb zu legen, sei ein dahingehender Beschluß der Behörde vielleicht nicht einmal mangenehm, weil durch die dadurch nötige neue Arbeit unberechenbar lange Zeit gewonnen werde, und die schweren Summen Geldes vorläufig im Säckel blieben. Außerdem werde demnächst die Strecke Osterfeld-Hamm in Angriff genommen, durch welche ein großer Teil der für den Norden und Osten bestimmten Massengüter von Dortmund abgelenkt würden. Die Hauptschwierigkeiten entständen bei uns durch den großen Güterverkehr, und wenn hierin durch die genannte Bahn eine Erleichterung eintrete, werde die Verwaltung für den Umbau unseres Bahnhofes vielleicht nicht mehr das rege Interesse haben wie heute, weil dann vielleicht nicht mehr ein so außerordentlich dringendes Bedürfnis vorliege.

Wenn man das bedenke, gestatte sich die Frage ziemlich einfach, es heiße: sollen wir dem Magistrats-Antrage zustimmen und Verbesserungs-Vorschläge machen, oder ist es besser, sie zu unterlassen und ein neues Projekt fordern. Mit dem Magistrate sei man einig, daß, wenn die durchaus notwendigen und billigen Wünsche nicht in der Weise Berücksichtigung finden, wie man es bei dem Entgegenkommen der Stadt erwarten müsse, das Projekt abzuweisen sei. Redner ging dann auf die mangelhafte Breite und Anlage der Unterführungen und das Sperren der Sedan- und Union-Straße für Fuhrwerk ein. Da müßten mindestens Parallel-Straßen angelegt werden. Ueber das Projekt für das Stationsgebäude fehlten noch nähere Angaben, denn der Plan sei zur Umbearbeitung zurückgezogen. Damit stehe auch die Umgebung des Bahnhofes infrage, ebenso der Uebergang am Burgthore u. s. w. Bei einem wichtigen Teile des Projektes fehle also eine durchgearbeitete Vorlage; es sei daher fraglich, ob es nicht zweckmäßig sei, die Vorlage ganz zu verwerfen und dadurch ein neues Projekt zur Durchberatung zu bringen, oder auf die Verbesserungs-Vorschläge des Magistrats einzugehen. Bei dem ersten Vorschlage erhalte der Staat völlig freie Hand für ein neues Projekt, beim zweiten sei es zweifelhaft, ob nicht vielleicht nur ein Teil der Anträge der Stadt erfüllt würde. — Eines bestimmten Antrages enthielt sich der Referent.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** betonte, die Grundlage des Verhältnisses zwischen Stadt und Eisenbahnfiskus beruhe in den früheren Verhandlungen. Der Staat habe sich erboten, den westlichen Teil des Bahnhofes umzubauen, während die Stadt die Verpflichtung übernommen, im Osten eine Ueberführung zu machen, soweit letztere aber das Bahn-Areal berühre, habe der Staat für die Kosten einzutreten. Außerdem habe man an der Weißenburgerstraße eine Ueberführung in Aussicht genommen, die der Staat aber wegfallen lassen wolle. Die jetzige Vorlage entspreche im wesentlichen dem, was verhandelt sei. Betreffs der Unterführungen, der Ueberführung und der Parallelstraßen sei nichts näheres bestimmt gewesen. Die Stadt sei an und für sich nur an allgemeine Grundsätze, gebunden, aber der Minister werde wohl ausführen, was die landespolizeiliche Prüfung verlange. Gegen derartige Feststellungen durch den Regierungspräsidenten könne man ja an eine bestimmte Abteilung remonstriren, aber schließlich entscheide doch der Minister selbst. Wenn der Minister also das Projekt ausführen wolle, dann sei er rechtlich wohl dazu befugt und moralisch auch wohl in der Lage, ohne Vorwurf die Ausführung durchzuführen, aber er würde sich auch verständigen Abänderungs-Vorschlägen nicht verschließen. Das Votum der Stadtverordneten sei daher von großer Bedeutung. Er habe in Berlin mit dem Dezernenten verhandelt, der ihm gesagt habe, die Sache eile, man möge endlich Rat schaffen, es sei nicht angenehm, daß es so lange daure. Er habe aber für die Stadt das Recht mitzusprechen und mit Muße zu überlegen, in Anspruch genommen und namentlich die Wichtigkeit, Spezialpläne zu bekommen, betont. Namentlich wichtig sei das Stations-Gebäude. Der Fiskus wolle das alles so einrichten, wie es ihm für seine Zwecke gut scheine, aber die Stadt habe dabei doch auch mitzusprechen, wo Straßen in Wegfall kommen sollten. Der Minister werde selbst über Parallel-Straße mit sich reden lassen, es empfehle sich aber, mit allen Kräften und aller Einsicht die Vorschläge zu machen, die für die Verkehrs-Verhältnisse notwendig seien. Was die Landespolizei und der Regierungs-Präsident sage, das habe viel Aussicht, ausgeführt zu werden, bei dem, was abgelehnt werde, habe der Minister eine gute Grundlage, auch seinerseits die Ausführung zu verweigern. Man werde vor dem landespolizeilichen Termine noch eine Konferenz mit dem Regierungspräsidenten nachsuchen, um ihm die Wünsche der Stadt vorzutragen.

Herr Baurat **Marx** führte aus, man sei im Vorjahre einig gewesen, daß das Projekt ein Fortschritt gegen das frühere sei. Die Lage des Bahnhofs im Herzen der Stadt sei ein Vorzug. Eine freie Ueberführung für Fuhrwerk sei wohl imstande, als Ersatz für die zwei oft so lange gesperrten Niveau-Uebergänge an der Sedan- und der Union-Straße zu dienen, allerdings müßten die nötigen Parallel-Straßen geschaffen werden. Auf der Basis, mit der man sich einverstanden erklärt, baue sich das Projekt auf, aber den Opfern der Stadt gegenüber ständen nicht entsprechende Leistungen des Fiskus. Wenn wir Straßen aufgäben, müsse auch entsprechender Ersatz geschaffen werden.

Zola.

Die von dem pariser Professor Toulouse vor Jahr und Tag **über Zola veröffentlichte ärztliche, psychologische und physiologische Untersuchung** tritt jetzt wieder in den Vordergrund. Wir entnehmen ihr das wesentlichste: „Die Haupteigenschaft Zolas ist die Hartnäckigkeit" — sagt Toulouse — „unbeugsame Ausdauer bei der größten Anstrengung. Diese Eigenschaften findet man in all seinen Handlungen. Wenn er bei seiner Arbeit auf eine Schwierigkeit stößt, hält er nicht inne, steht nicht auf, um seinen Geist zu erfrischen, sondern verharrt im Gegenteil ruhelos an seinem Schreibtisch, verbeißt sich in das Hindernis und gönnt sich nicht früher Ruhe, als bis er es überwunden hat. In seinem Kampf nach Selbständigkeit, Anerkennung, kurz nach allem, was er ambitionirt hat, ist er stets in dieser Weise vorgegangen. So zeigt er sich auch in seinem Privatleben, wie z. B. in dem Kampf gegen seine angehende Wohlbeleibtheit, der ihn auf alle seine liebsten Gewohnheiten verzichten ließ. Er ist der Mann des Kampfes, den die Schlacht begeistert.

„Seine Handlungen werden mehr vom Verstand als vom Gefühl bestimmt. Selbst wenn die Leidenschaft ihn zu etwas treibt, überlegt er es sich, prüfe die Folgen seiner eigenen Handlungsweise, und sucht sich klar darüber zu werden, inwieweit seine eigene Ruhe darunter leiden würde. Bis zum Schluß hat er das Gefühl, Herr über sich selbst zu sein, und er weiß, daß er sich nie gegen seinen Willen zu einer Handlung hat hinreißen lassen, die er für schlecht hielt."

„Von diesem Gesichtspunkte aus ist Zola das Vorbild eines Mannes, der stets Rechenschaft geben kann. Er handelt nur nach Gründen der Vernunft. Temperamente wie das seine sind es, die am meisten dazu beigetragen haben, die Wahrheit des Satzes zu beweisen, daß der Mensch Herr seiner Handlungen ist. Andererseits", fährt Toulouse fort, „muß ich bekennen, nie einen Menschen gesehen zu haben, der, obschon von großer Impulsivität geleitet, doch so überlegen bleibt, und ebensowenig habe ich Leute gesehen, die frei von jedem geistigen Mangel eine so bewundernswürdige Festigkeit, wie er bewiesen hätten. Zola ist ein Neurastheniker, aber nicht in dem Sinne, daß er an einer bestimmten Nervenkrankheit litte, sondern, daß sein Nervensystem reizbar ist."

„Er empfindet Freude und Traurigkeit sehr intensiv. Die Furcht bei Dunkelheit ist bei ihm sehr groß. Er hat mir zugestanden, daß er nie den Mut haben würde, nachts allein einen Wald zu durchschreiten. Die Furcht vor einem plötzlichen Tode überfällt ihn zuweilen, wie er auch manchmal in der Eisenbahn von der Furcht überfallen wird, in einem Tunnel verschüttet zu werden. Er ist dem Zorne leicht zugänglich, besonders wenn er von der Ungerechtigkeit einer Sache überzeugt ist. Die Liebe brachte ihn nie aus der Fassung, denn er legte den Frauen keine große Bedeutung bei: bei ihnen reizte ihn mehr die Gesundheit, als die Schönheit, die Intelligenz mehr, als ihre Eleganz."

„Eine merkwürdige Erscheinung ist bei ihm die Angst, nicht zum festgesetzten Termin ein Buch beendigen zu können oder unfähig zu sein, eine Rede, die er öffentlich hält, zu Ende zu führen. Aus diesem Grunde liest er seine Romane nie wieder durch, denn er fürchtet, darin Schwächen zu entdecken. In kleinen und in großen Dingen besitzt er nur wenig Selbstvertrauen."

„Die Zahlenmanie und das — übrigens auch sonst sehr häufige — Bedürfnis, immer zu zählen, ist auch eine bemerkenswerte Eigenheit bei ihm. Zola erklärt dies für einen Beweis seiner Ordnungsliebe. Und so zählt er in den Straßen die Gaslaternen, die Hausnummern und besonders die Droschkennummern, die er zu einer Einheit addirt. Wenn er nach Hause kommt, zählt er die Treppenstufen, sowie die Gegenstände auf seinem Schreibtisch. Er hat Ziffern, die er liebt und andere, die ihm verhaßt sind. Eine zeitlang hielt er alle Zahlen, die sich durch drei teilen lassen, für gut, heute ist sieben die Zahl, die ihn beruhigt. Daß sein Prozeß auf den 7. angesetzt wurde, hat ihm aufrichtige Freude gemacht."

Vor der Veröffentlichung legte Professor Toulouse Zola seine Untersuchungen über ihn vor und fragte ihn, ob er dieselben veröffentlichen dürfe. Zola erwiderte, daß er sich dem Arzt und dem Psychologen unbeschränkt zur Verfügung stelle, „denn" — schrieb er — „ich habe in meinem ganzen Leben kein anderes Ziel als die Wahrheit gehabt. Ich habe nie etwas verheimlicht, denn ich hatte nichts zu verheimlichen. Ich habe im Glashause gelebt und habe laut und furchtlos alles gesagt, was ich zu sagen für meine Pflicht hielt. Ihre Untersuchung wird nur dazu beitragen, eine dumme Legende zu widerlegen. Seit dreißig Jahren machte man aus mir einen Arbeitsochsen mit dickem Fell und abgestumpften Sinnen, der sein tägliches Arbeitsquantum mühsam liefert, mit dem einzigen Zweck nach gemeinem Gewinn. Lieber Gott! ich, der ich das Geld verachte und durch das ganze Leben hindurch dem Ideal meiner Jugend treu geblieben bin! . . . Wenn meine körperliche Beschaffenheit auch nicht vollkommen ist, ist sie doch die eines Mannes, der die Arbeit nach Wahrheit zu seinem Lebenszweck gemacht hat und der alle seine physischen wie geistigen Kräfte dafür eingesetzt hat."

Zur Widerlegung der Auffassung, Zola handle aus Reklamesucht, faßt Professor Toulouse sein Gutachten so zusammen: Zola ist ein Mensch des Kampfes, ein Mann der Ueberzeugung und der That. Bei ihm paart sich Unbeugsamkeit des Charakters mit der Sicherheit des Urteils, die Ordnung bei der Arbeit mit der strengsten Logik, daher seine Entschiedenheit, in einem einmal vorgezeichneten Wege weiter zu schreiten; denn er besitzt das Zeug, zu jedem Ziel zu gelangen."

Jetzt, wo der pariser Prozeß die Blicke der ganzen Welt mehr denn je als alle seine Romane zusammen auf Zola richtet, ist dieses ältere Gutachten von doppeltem Interesse.

Allerlei.

— **Die Tänzer-Leihanstalt.** Eine merkwürdige Einrichtung ist in Halle ins Leben getreten: eine Tänzer-Leih- und Vermittlungsanstalt. Sie will — man höre, — das Ball- und Karnevalleben heben und zu diesem Zwecke Anzüge wie Tänzer liefern. Das Verzeichnis gibt wie folgt Auskunft: „Normaltänzer mit Frack und weißer Binde 2 M, ditto mit geistreicher Unterhaltung 2 M. 25 ₰, ff. prima Tänzer in eleganter Ausstattung 3 M, ditto mit Walzer linksum 3 M. 50 ₰, Krafttänzer für schwere Damen, à 3 M. 75 ₰, eleganter Referendar mit Monokle 1 M 75 ₰, alte Herren mit Ordensbändchen 3 M, Spezialitäten für Rheinländer 4 M, Galopptänzer 3 M. 50 ₰, Quadrillen-Kommandeur 4 M, derselbe mit Witzen und komischen Touren 4 M. 50 ₰, Karikaturentänzer 5 M, falsche Majors a. D. für Ballmütter 3 M, Aushülfstänzer, dritte Männer zum Skat, Anekdotenerzähler, Toastredner à 12 M" u. s. w. — Kein übler Scherz!

— **Originelle Vögel.** Einen merkwürdigen Kolkraben besaß der Naturforscher Pietruwsky. Der Vogel hatte einmal zufällig auf mehrere Tage eine Elster zur Gesellschaft in den Käfig bekommen, seitdem zeigte er eine merkwürdige Vorliebe für diese bunten Schwätzerinnen. Als sich im nächsten Winter mehrere Elstern in der Nähe seiner Wohnung niederließen, begann er förmlich Jagd darauf zu machen. Sobald der Wärter ihn herausließ, fing er sich eine Elster, hielt sie mit den Klauen auf dem Boden fest und schrie, bis sein Wärter erschien. Ließ dieser nun die Gefangene frei, so ging „Jakob" unausgesetzt weiter auf die Elsternjagd und wiederholte das Spiel stets von neuem. Erst wenn man ihm die Beute in den Käfig setzte, spazierte er freiwillig hinein und unterhielt sich mit der neuen Genossin. Aehnlich betrug sich ein Papagei, von dem Wood berichtet. Im Garten seines Besitzes befanden sich mehrere Rosenbüsche, in denen ein Finkenpärchen nistete. Die Bewohner des Hauses streuten den Tierchen öfter Futter, und dieses hatte sich „Polly", der Papagei, gemerkt. Sobald er seinen Käfig verlassen durfte, flog er gleichfalls in den Rosenhain und trug den jungen Finken ganze Schnäbel voll von seinem Futter zu. Die Kleinen nahmen die neue Pflegemutter dankbar auf; die Alten aber flogen vor dem großen Vogel erschreckt von dannen. Jetzt war „Polly" überhaupt nicht mehr in den Käfig zurückzubringen. Sie blieb im Rosenhain und zog die durch ihre Schuld verwaisten Finklein groß. Keine Mutter konnte die Jungen sorgfältiger pflegen und füttern wie sie. Als die Kleinen flügge waren, saßen sie oft auf Kopf und Rücken ihrer Stiefmama und ließen sich von dieser durch Hof und Garten spazieren tragen.

— **Berufswahl.** Ein pariser Blatt verrät folgende Zwiegespräche zwischen Vater und Sohn: „Unglücklicher, Du willst meinen ehrlichen Namen auf den Brettern des Theaters schänden?" — „Ich werde einen falschen Namen annehmen." — „So? Wenn Du nun aber Erfolg hast! Wie soll man dann wissen, daß Du mein Sohn bist?"

— **Eine 51jährige Frauensperson**, die sich Julie Schleißner, Konsulsgattin aus Rotterdam, nannte, wird wegen eines in Meran an der Dienstmagd Anna Kaltenegger verübten Diebstahls steckbrieflich verfolgt. Wir entnehmen dem Steckbrief die folgenden Angaben:

Gebiß: falsch;
Haar: schwarz, jedoch gefärbt;
Auftreten: extravagant und keck.

Beschuldigung: Sie nahl aus versperrtem Koffer ein Gaiutuch, einen Schal und — drei Negerphotographien.

— **Freier**: „ . . . Ich sehe es an Ihren violetten Lippen, an dem analingefärbten Kinn, holde **Marie**, Sie haben meinen Werbebrief, welche ich Ihnen **mit** der Schreibmaschine schrieb, geküßt — ich bitte **um** Ihre Hand!"

— **Beim Pferdehandel.** „Fehlt dem Gaul wirklich nichts?" — „Nein, mei' **Ehrenwort**!" — „Ach **was** Ehrenwort — ob es wahr ist, **will ich wissen!**".

Das sei aber nicht eingetreten. Man müsse auf den letzten Sätzen der Denkschrift des Magistrats bestehen

1. Vorsorglichere und reichlichere Bestimmung der Maße der neuen Bauwerke;

2. Ersatz der zu unterbrechenden Verkehrsstraßen durch gute Parallel-Verbindungen zu beiden Seiten des Bahnhofes;

3. Vorlage von Sonderentwürfen für die wichtigeren Bauwerke, insbesondere für die Veränderungen am Burgthore und für das Empfangsgebäude mit seinen Vorplätzen.

Nachdem der erste Termin zur landespolizeilichen Abnahme nicht abgehalten, hätten Besprechungen mit der Direktion zu Essen stattgefunden, die auch auf einzelne Wünsche schon eingegangen sei. So sei z. B. eine bessere Lage des Stationsgebäudes zugestanden, in der Art, daß dreiviertel des Personen-Verkehrs auf der Bahnhofsstraße in derselben Ebene ohne Rampen und Treppen sich vollziehen könne. Die eigentliche Differenz bestehe noch betreffs der Parallel-Straßen, bei welchen die Direktion noch nicht die Erlaubnis des Ministers zur Zusage habe. Die Notwendigkeit derselben sei aber von Fachmännern anerkannt.

Das Projekt bedeute doch einen entschiedenen Fortschritt und einen andern Bahnhof bekämen wir nicht. Unzufriedene würde es zunächst bei jeder Anlage geben, die Beibehaltung der jetzigen Lage sei daher entschieden das Beste. Der neue Bahnhof sei für Personen entschieden leistungsfähiger und auch für Stückgüter um das doppelte des jetzigen Zustandes; ein Massen-Verkehr von Gütern sei hier nicht beabsichtigt und werde, soweit er von auswärts komme, über die Umgehungsbahn Osterfeld-Hamm gehen. Außerdem sei der Güterbahnhof Dortmunderfeld bedeutend vergrößert, an der rheinischen Bahn sei ein großer Güterbahnhof, ebenso am Hafen. Für die Kaufmannschaft sei aber ein naher Güterbahnhof eine Wohlthat. Man möge daher das Projekt nicht ablehnen, aber mit aller Energie erklären, daß es nicht annehmbar sei, wenn nicht die nötigen Aenderungen getroffen würden.

Herr Dr. **Gottschalk** führte aus, das Bestreben die Beunruhigung betreffs unserer Eisenbahn-Verhältnisse in der Stadt möglichst bald zu beseitigen, habe wohl zu dem Beschlusse vom 30. April geführt, den er als einen verhängnisvollen und tief bedauernswerten beklage. Das Projekt, um das es sich zuerst handelte, habe schon im September 1896 vorgelegen und sei bestimmt gewesen, die Sicherung des öffentlichen und des Bahnverkehrs herbeizuführen, wie auch die vorhandenen Wegeverbindungen zu verbessern und zu erweitern, und man habe damals beschlossen, daß die bisherigen Verbindungsstraßen zwischen dem Norden und dem Süden nicht nur zu belassen seien, sondern daß man noch auf Schaffung weiterer Bedacht nehmen müsse. Das sei in schroffster Weise abgelehnt, und man sei beschieden: wenn man mehr haben wolle, als das Projekt biete, müsse man es selbst bezahlen. Im April verflossenen Jahres hätten im Ministerium die Herren Schmieding, Marx, Tilmann und Brauns verhandelt und wären zu der Erkenntnis gekommen, daß das neue Projekt durchaus befriedigender unannehmbarer sei. Was sage aber jetzt die Denkschrift des Magistrats? „Der zweite Teil dieser Bestrebungen (die vorhandenen Wegeverbindungen zu verbessern und zu erweitern) ist in dem vorgelegten Entwurfe nicht nur nichts, sondern das Gegenteil zu finden. Das sei der Ausdruck bitterster Enttäuschung!

Wenn man im April 1897 schon eine solche Denkschrift gehabt hätte, dann hätte man den betreffenden Beschluß sicher nicht gefaßt. Die damals dafür gestimmt hätten — er habe es nicht gethan — hätten geirrt, aber sie hätten sich in bester Gesellschaft befunden, der des Magistrats. Man solle daher nicht weiter arbeiten an dem Projekte auf grund eines Beschlusses, der auf Täuschung beruhe, sondern man müsse dringend wünschen, daß dieses Projekt, das als ein Unglück für die Stadt zu bezeichnen sei, falle.

Redner schlug darauf eine gedruckt vorliegende Resolution vor, nach welcher die Versammlung ein Eingehen auf die Vorlage ablehnt, weil sie das Projekt für unannehmbar halte und den Magistrat auffordert, die Verwerfung mit allen zulässigen Mitteln zu betreiben.*)

Wie die Stadt keinen Rechtsweg gegen den Fiskus habe, so habe dieser auch keinen gegen jene, man würde aber in der Stadt, soweit man sich gebunden habe, den Beschluß aufrecht erhalten, wenn der Fiskus seine Verpflichtungen erfülle. Die Denkschrift weise aber das Gegenteil nach; die wesentlichsten Erwartungen seien getäuscht. Der Vorplatz am Stationsgebäude, der 80 : 140 Meter groß sein solle, habe jetzt nur 60 : 120 Meter und von den wichtigen Parallel-Straßen sei nichts gesagt. Auf wohlwollende Inaussichtstellung aber gebe er gar nichts. Besser gar nichts als dieses Projekt. Damit könne man vielleicht vorübergehend eine Anzahl von Eisenbahnverkehrs-Schwierigkeiten aufhebe, aber unter welchen Opfern seitens der Stadt. Das würde auch höchstens für 10 Jahre zureichen, namentlich betreffs des Güterbahnhofes. Daher komme er auch leider zur Ablehnung der Vorlage des Magistrats, der ja auch selbst gesagt habe, daß er sich, wenn seine wichtigsten Abänderungs-Vorschläge nicht Gehör finden, alles weitere vorbehalten müsse. Eine Ablehnung des Projekts würde bei dem offenbaren Mangel an Wohlwollen seitens der Regierung wesentlich tiefer wirken, als ein Eingehen auf die Verbesserungs-Vorschläge des Magistrats, bei denen die Regierung sagen könnte: ihr habt nur zum Scheine abgelehnt, weil ihr doch verbessern wollte. Wenn der Minister aber dann das Projekt doch zur Durchführung bringen wolle, dann müsse man doch sagen, daß nach Erkenntnissen höchster Gerichtshöfe hier kein Hoheitsrecht des Staates vorliege, sondern daß der Fiskus nur in der Lage sei wie jeder Besitzer einer Privatbahn. Ueberdem aber sei auch der Minister der Schützer des Verkehrs in Staat und Gemeinde und darnach habe man nichts zu fürchten, wenn man sein gutes Recht, vor einem solchen Projekte zu warnen, benutze.

Herr **Pork** schloß sich den Ausführungen an. Das ganze Projekt habe ihm nicht behagt, namentlich nicht die Absicht, den Bahnhof auf seiner Stelle zu belassen. Dadurch werde die Stadt in zwei Teile zerschnitten. Man dürfe höchstens den Personen-Bahnhof dort belassen und auch dann nur nach Höherlegung der Gleise. Der Norden werde durch die jetzigen Verhältnisse sehr stiefmütterlich behandelt. Seit 20—25 Jahren wolle man neue Verkehrswege machen und in den 70er Jahren habe man eine Ueberführung im Zuge der Weberstraße geplant. Man sei überzeugt gewesen, daß eine solche Abgeschlossenheit nicht bleiben könne, aber jetzt wolle man sogar noch Straßen für den Fuhrwerks-Verkehr schließen und für Fußgänger Zustände schaffen, die für eine Stadt wie Dortmund unmöglich seien. Betreffs der Rampe liege eine Verfügung des Ministers vor, wonach sie normalerweise eine Steigung von 1 : 50 in seltenen Fällen von 1 : 40 nicht überschreiten sollte. Hier wolle man im Projekt bis 1 : 33 gehen. — Das sei bei unseren hochentwickelten und sich noch immer weiter entwickelnden Verkehrs-Verhältnissen unzulässig und bei Glatteis geradezu lebensgefährlich. Eine Monstruosität aber sei die Unterführung an der Sedan-Straße. Jede Unterführung verursache ein gedrücktes Gefühl und man sei immer froh, wenn man wieder hinaus sei. Diese aber solle nur 2,50 Meter Höhe und 6 Meter Breite haben. Wenn man sie aber auch auf 10 Meter Breite bringe, so müsse man bedenken, daß sie bei der Wirtschaft von Wintrathbeginnen und bei der Ueberführung an der Roß-Straße enden solle. Sie habe damit eine Länge von 250 Meter oder 1/4 Kilometer. Da habe man schon gesagt, man könne am besten gleich am Ein- und Ausgange eine Polizei-Station anlegen. Für Frauen wenigstens würde ein solcher Kanal am Abend nicht zu passiren sein.

Redner erörterte dann, daß man durch den Vertrag mit dem Fiskus nur für einen Teil der Anlage im allgemeinen gebunden sei. Auch mit Verbesserungen genüge der Plan nicht. Nach 10 bis 15 Jahren würden die Klagen in verstärktem Maße kommen. Neun Millionen für den Umbau seien auch nicht zuviel, wenn man bedenke, daß mehrere Millionen für die Verlegung von Gebäuden bestimmt seien, die auch so wie so hätten verlegt werden müssen.

In der Budget-Kommission habe neulich der Abg. Möller energisch betont, daß, um den gefährlichen Uebelständen bei der Eisenbahn gründlich abzuhelfen, an erster Linie die überlasteten Bahnhöfe einem Umbaue zu unterziehen seien. Der Minister habe das unumwunden anerkannt und Dortmund sei doch sicher ein überlasteter Bahnhof. Auch die Bahn Osterfeld-Hamm würde nur eine minimale Entlastung bewirken. Das vorliegende Projekt sei einer durchschlagenden Verbesserung nicht fähig.

Herr **Suhrmann** trat der Ansicht der Vorredner bei. Nach der Ansicht der beiden Juristen könne man ja unbedenklich das Projekt ablehnen ohne vertragsbrüchig zu werden; dann müsse man auch ablehnen. Das vorliegende Projekt sei nur im Interesse der Eisenbahn gemacht, auf die Beschwerden der Stadt habe man keine Rücksicht genommen. Der Uebelstand an der dorstfelder Brücke sei gar nicht berührt, auch die Schwierigkeiten im Osten blieben noch sehr groß, so würde der Niveau-Uebergang an der Oestermärschstraße bleiben.

Herr **Weig** legte dar, daß mit dem Fiskus schlecht zu verhandeln sei, im kleinen komme er wohl noch entgegen, aber im großen sei er zähe. Die Lokomotivführer, welche mit den Maschinen abends von Aplerbeck u. s. w. zurückkämen, müßten oft 1—1 1/2 Stunden warten, bis sie in den Schuppen einfahren könnten, und wenn der Fiskus bei solchen Verhältnissen nicht einmal einen neuen Lokomotivschuppen in Dortmunderfeld baue, dann werde er bei den Wünschen Dortmunds nicht willfähriger sein. Man hätte sich gegen das Projekt von vornherein ablehnend verhalten sollen wie Erfurt, welches dem Fiskus gesagt habe, er möge machen, was er nicht lassen könne und dann im Prozesse einen guten Erfolg erstritten habe. Redner verlangte weiter Haltestellen bei Station „Sürth“, an der Dorstfelder Brücke und bei der Zinkhütte. Wenn das jetzige Projekt ausgeführt würde, so würde es im Augenblicke der Einweihung zehnmal überholt sein, deshalb bange es nicht.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** erklärte zunächst Herrn Pork gegenüber, daß das Verbleiben des Bahnhofes an seiner jetzigen Stelle sehr erwünscht sei, auch die des Güterbahnhofes. Platz sei genug dafür da. Dem Wunsche, auch die früheren Projekte vorzulegen, sei der Fiskus ja nicht nachgekommen. Man habe erklärt, das seien keine ausgearbeiteten Entwürfe, sondern nur allgemeine Skizzen. Die Höherlegung koste nicht mehr, wie das jetzige Projekt, deshalb liege bei dem letzteren keine Ersparung vor. Das Grundübel sei, wie Herr Suhrmann schon angedeutet, daß die Dortmund-Enscheder-Bahn nicht hinzugenommen werden könne. Das habe er auch in Berlin betont, man habe ihm aber erwidert: Das wissen wir auch, aber wir können sie nicht kriegen. — Das erschwere ganz außerordentlich das ganze Projekt, aber es lasse sich im Wege des Enteignungs-Verfahrens auch zwischen zwei Eisenbahnen ein ordentlicher Zustand schaffen, es koste aber viel Geld. Betreffs der Dorstfelder Brücke sei ein Projekt zur Gradelegung direkt auf Dorstfeld zu im Gange und die Stadt werde dafür Opfer bringen müssen. Die Bahn könne hierbei aus ihren jährlichen Mitteln einspringen. Eine Art Ringbahn, wie sie Herr Weig angedeutet, lasse sich ohne den Verkehr zu stören ganz gut machen, vorläufig betrachte man ein derartiges Ansinnen bei der Eisenbahn aber als ein etwas weit hinaus Wollen. Dortmund sei noch kein Berlin, meine man.

Herr **Lensing** erklärte die völlige Uebereinstimmung seiner Partei mit dem Antrage Gottschalk. Er betonte auch, daß der Bahnhof bleiben müsse, wo er heute sei. Das sei die conditio sine qua non bei allen bisherigen Verhandlungen gewesen. Redner führte dann Beschwerde, daß der Finanzminister zuviel bei der Eisenbahn hineinspreche. Es herrsche deshalb eine zu große Engherzigkeit.

Herr **Weig** erklärte noch, er sei nicht Verfasser der Rundbahn, sondern wolle nur einige Haltestellen. Eine Tieferlegung des Bahnhofes sei möglich, wenn man die Königsmühle enteigne und die Vorflut der Emscher regle.

Die Verwerfung des Projektes wurde dann einstimmig beschlossen.

In eiliger Sache wurde dann noch betreffs Ankaufs des Kochschen Grundstückes an der Kurfürstenstraße eine Kommission aus den Herren Ruhfus, Meyer, Suhrmann und Maiweg gewählt. Herr Oberbürgermeister **Schmieding** lud die Herren noch alle ein, am Montag, 10 Uhr, zum Viehof zu kommen, um sich beim Markte ein Bild zu machen, ob man das Grundstück nötig habe.

Es folgt geheime Sitzung.

In der **geheimen Sitzung** handelt es sich um die Frage der Erwerbung von Grundstücken zur Erweiterung des Vieh- und Schlachthofes. Die Vorschläge sind dem Vernehmen nach abgelehnt worden.

*) Wir sind leider wegen der ungünstigen Verhältnisse der Presse in der Stadtverordneten-Versammlung nicht in der Lage, heute morgen schon den Wortlaut der Resolution mitzuteilen. Wohl nirgends ist die Presse so schlecht gestellt wie bei uns. Die Berichterstatter sitzen selbst eng gedrängt unter der sie umdrängenden dichten und meistens recht lebhaften Zuhörerschaft, die ihnen durch laute Aeußerungen das Hören erschwert und durch Vordrängen zuweilen sogar das Licht wegnimmt. Drucksachen werden aber der Presse trotz mehrfachen Bittens nie mitgeteilt, obgleich bekannt sein könnte, daß ein schnell verlesenes Schriftstück niemand zuverlässig nachschreiben kann. Fühlt sich aber einer der Herren einmal benachteiligt, dann liegt die Klage über die Unzuverlässigkeit der Presse zu nahe. Wenn der öffentlichen Sitzung eine geheime folgt, dann kann der Berichterstatter, der bis Mitternacht und länger zu arbeiten hat, nicht warten, um sich von einem Verordneten eine Drucksache zu leihen und in der Frühe des nächsten Morgens, wenn die Zeitung zur Presse geht, kann man auch noch keinen der Herren belästigen. Anderswo ist man denn doch weit entgegenkommender und auch hier wäre es hübscher, wenn man der Presse die ordentliche Berichterstattung nicht gar so schwer machte.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 15. Februar. Dem Lehrer a. D. und Organisten **Wilhelm Riese in Aplerbeck** ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

e Die Arbeiter Franz Neumann und Johann Parninski, Lessingstr. 50, kehrten am Abend des 13. d. M. in sehr animirter Stimmung gegen 11 Uhr heim und machten im Hause einen derartigen Skandal, daß sich mehrere Hausbewohner ins Mittel legten und sie zur Ruhe verwiesen. Diese kamen aber schön an: **Mit gezückten Messern** wurden sie empfangen und mußten sich schließlich zurückziehen. Als dann ihr Stubenkollege Arbeiter Schulz, der sich schon zur Ruhe begeben hätte, versuchte, sie durch Güte zur Ruhe zu bringen, zerrten sie diesen aus dem Bett und mißhandelten ihn in brutalster Weise, sodaß er mehrere Verletzungen am Kopfe erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Inzwischen waren von den Nachbarn Polizeibeamte herbeigeholt. Aber auch den Aufforderungen der Beamten, sich ruhig zu verhalten, leisteten sie keine folge. In ihrem Schnapsrausche geberdeten sie sich wie wilde Tiere, sodaß drei Beamte, denen noch von den Hausbewohnern Hülfe geleistet wurde, große Mühe hatten, die beiden Rasenden zu fesseln und abzuführen.

m **Dortmund**, 15. Febr. Gestern fand durch die Herren geh. Sanitätsrat Dr. Hagemann von hier und Sanitätsrat Dr. Schulte-Hörde im Luisen-Hospital die **Obduktion** der Leiche des Fuhrknechts Hermann Budde von hier statt, wobei auch Herr Gerichts-Assessor Hagemann anwesend war. Das Resultat ergab, daß der Tod durch einen Schädelsprung eingetreten war. Bekanntlich hatte, wie wir schon berichteten, Budde mit mehreren anderen Personen Streit bekommen, in dessen Verlauf eine Person einen Stein ergriff und Budde an den Kopf warf.

s **Einer der Ausbrecher**, der Stationsassistent Orphal von Aplerbeck, ist wieder hinter Schloß und Riegel, er hat sich nämlich Montag-Abend freiwillig wieder im hiesigen Gerichtsgefängnis gestellt. Orphal ist bis Essen gekommen, hat aber dann die Zwecklosigkeit seiner weiteren Flucht eingesehen und ist zurückgekehrt. Die drei übrigen Ausbrecher sollen nach Orphals Angabe auf dem Wege nach Belgien sein. Orphal will nur infolge der Drohungen seiner Mitgefangenen mit flüchtig geworden sein.

f **Heimgekehrt nach Deutschland.** Unsere Leser werden sich wohl noch erinnern, daß vor etwa einem Jahr der Kommis Wichmann von hier flüchtig wurde, nachdem er fortgesetzt Unterschlagungen zum Nachteil seines Prinzipals, Viehhändler Philipp Baum, begangen hatte. Dem Wiechmann gelang es damals, nach Amerika zu flüchten, und er arbeitete, nachdem er dort das mitgenommene Geld verpulvert, eine zeitlang in Chicago und New-York als Werftarbeiter, Bureaugehülfe u. s. w. Diese schwere Arbeit war dem Wichmann nicht passend und mußte er nun wohl einsehen, daß es „im fremden Lande“ nicht so gut wie in Dortmund gehe. Er hat es vorgezogen, wieder nach Deutschland zu kommen. Am Freitag vergangener Woche ist er zurückgekehrt und stellte sich mittellos der Polizei in Hamburg. Heute wird er durch einen hiesigen Polizeibeamten von dort abgeholt.

** **Bezüglich der neuesten Meuterei im hiesigen Gerichtsgefängnisse** wird in der Bürgerschaft die Frage erörtert, welche Strafe die Verbrecher wohl treffen könne, da sie den Aufseher ganz erheblich mißhandelt haben. Das Strafgesetz gibt Auskunft auf diese Frage. Der § 122 bestimmt nämlich: Diejenigen Meuterer, welche Gewaltthätigkeiten gegen die Anstaltsbeamten oder die mit der Beaufsichtigung Beauftragten verüben, werden **mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren** bestraft, auch kann auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt werden. — Zuchthaus gibt es also unter allen Umständen.

§ Wir hören, daß die **Heilsarmee** mit dem Betsaal 2. Kampstraße 10, in welchem jeden Abend Versammlungen eigentümlicher Art gehalten werden, nicht genug hat, sich außer demselben noch einen zweiten, in der Jakobstraße 5, gemietet hat und daß dieser am Mittwoch, den 16. Februar, abends 5 Uhr, durch den neuen Divisions-Offizier, Fräulein Agathe Bach, Adjutantin der Heisarmee, geweiht wird. Drei Halleluja-Mädchen werden dort wirken.

Prozeß Zola.

w **Paris**, 14. Februar. Die Wandelgänge des Gerichtspalastes zeigen heute ein weniger belebtes Bild, als an den voraufgegangenen Tagen, auch der Sitzungssaal ist nicht so überfüllt, so daß verhältnismäßige Ruhe herrscht. Die Sitzung wird um 12 1/4 Uhr eröffnet. Der Präsident verliest Briefe des Senators Le Provost de Launay und eines Journalisten Papilland, in welchen die Genannten bestreiten, Jaures gesagt zu haben, daß sie Esterhazy für den Schreiber des Bordereaus hielten. Advokat Labori erhebt Einspruch gegen die Behauptung einiger Blätter, daß er deutschen Ursprungs sei und eine Jüdin geheiratet habe. Jaures erklärt, er bleibe bei seiner Aussage, daß nämlich der Journalist Papilland ihm gesagt habe, er glaube an die Schuld Esterhazys. Hierauf wird die Vernehmung des Schreibsachverständigen Bertillon fortgesetzt.

Die Erklärung Jaures inbetreff des Journalisten Papilland lautet: „Niemand kann so, wie ich bedauern, daß der Gesundheitszustand Papillands ihm nicht erlaubt, hier zu erscheinen, denn den bestimmten Erinnerungen gegenüber, die ich in ihm wachrufen würde, würde er meine Erklärung nicht bestreiten können. Ich versichere hier nochmals, und zwar unter meinem Zeugeneide, die Richtigkeit meiner Aussage“. Jaures fügt hinzu, Papilland habe ihm sogar gesagt, er hätte seinen Freunden von der „Libre Parole“ geraten, nicht mehr in der Gefolgschaft Esterhazys zu marschiren. Jaures schließt: „Ich begreife das Interesse, daß man daran hat, meine Aussage zu dementiren, ich halte die Richtigkeit derselben aber durchaus aufrecht“. (Bewegung.) — Gegen 12 1/2 Uhr erschien heute der Prinz Henri von Orleans vor dem Justizpalaste, konnte aber, da er keine Eintrittskarte besaß, nicht in das Gebäude gelangen. Das Erscheinen des Prinzen hatte unter der vor dem Gerichtsgebäude versammelten Menge eine gewisse neugierige Bewegung hervorgerufen, doch wurden keinerlei Rufe laut. In dem Augenblicke, als Prinz Henri von Orleans umkehren mußte, ertönte vom Pont neuf her lautes Geschrei. Zola kam in seinem Wagen an. Die Polizei drängte das Publikum sofort zurück und Zola gelangte ohne Zwischenfall in den Justizpalast. Beim Erscheinen der als Zeugen auftretenden Offiziere brach das Publikum in die Rufe „Es lebe die Armee! Es lebe Frankreich!“ aus, während Oberst Picquart teils mit Rufen: „Hoch Picquart!“ teils mit: „Nieder mit Picquart! Nieder mit den Verrätern!“ empfangen wurde.

Es wird nun die Vernehmung des Schreibsachverständigen Bertillon wieder aufgenommen. Zeuge erklärt, nach reiflicher Ueberlegung habe er geglaubt, vom Kriegsminister nicht die Ermächtigung erbitten zu sollen, dem Gerichtshofe die von ihm angefertigten Photographien vorlegen zu dürfen. „Ich habe die Lage geprüft, sagt Bertillon, und gefunden, daß ich dieses Gesuch nicht an den Kriegsminister stellen konnte“. Die Verteidiger erheben lebhaften Widerspruch gegen die Anschauungsweise des Zeugen; Bertillon hält aber seine Beweggründe aufrecht. Labori legt hierauf den Geschworenen einen vollständigen Plan des Sachverständigen-Gutachtens vor, das Bertillon vor dem Kriegsgerichte über das Bordereau abgegeben hat, und fragt Bertillon: „Ist das ebenso richtig wie vollständig?“ Bertillon: „Diese Arbeit bezieht sich auf meine Aussage von 1894, und ich gebe zu, daß ich Sonnabend Unrecht gethan habe, mich auf dieses Gebiet verlocken zu lassen.“ (Lachen.) Zeuge fügt hinzu, es fehle eine Ecke des Löschpapiers. Labori: „Ich versichere, daß dies ein getreuer Abklatsch des Beweisstückes ist, das dem Kriegsgerichte vorgelegen hat“. Bertillon: „Ich beziehe mich auf den Gerichtsbeschluß, der verbietet, von der Dreyfusaffaire zu sprechen. Jedermann wird begreifen, daß meine Lage hier eine peinliche und widerwärtige ist“. Albert Clémenceau: „Weshalb ist sie widerwärtig?“ Bertillon: „Weil ich nicht von dem sprechen darf, was sich vor dem Kriegsgerichte bei geschlossenen Thüren zugetragen hat“.

* **Paris**, 15. Febr. (Draht-Nachricht.) Auch der Zeuge Warinard weigerte sich, über die Gutachten-Abgabe im Esterhazy-Prozesse auszusagen. Darauf erklärte Labori, er werde dem Gerichtshofe seine Anträge unterbreiten.

Darauf bemerkte der Präsident: Das heißt, Sie werden diesen Antrag morgen formuliren. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Das Publikum war ruhiger, als an dem Tage vorher, und ging ruhig auseinander. Auch Zola und sein Verteidiger konnten unbehelligt hinausgehen.

Aus der Morgenpost.

w **Berlin**, 14. Februar. **An der heutigen General-Versammlung des „Bundes der Landwirte“** nahmen ungefähr 4500 Personen teil. In der Eröffnungsrede führte der Vorsitzende des „Bundes der Landwirte“, Abgeordneter von Plötz-Döllingen, aus, die Ueberzeugung von der Not der Landwirtschaft sei bis in die höchsten Kreise gedrungen. Die letzte Rede des Staatssekretärs v. Bülow beweise, daß der Bismarcksche Wind noch nicht ganz verbannt sei. Der Redner forderte die Landwirte zu festem Zusammenhalten und weiterem energischen Eintreten für ihre berechtigten Forderungen auf. Die Versammlung nahm einstimmig auf den Antrag des Geschäftsführers des Bundes, Dr. Dietrich Hahn, einen Beschlußantrag an, welcher besagt, der Bund vertrete die Politik der Sammlung, welche zur Stärkung Deutschlands im Innern und nach Außen den Schutz der gesamten vaterländischen, schaffenden Arbeit gegen den ausländischen Wettbewerb und die inländische Ausbauung erstrebt, und verlangt die Wiedergewinnung einer erträglichen Konkurrenzlage für die deutsche Landwirtschaft, gegenüber dem Auslande und die Wiederherstellung gesicherten Existenzbedingungen für den in der Landwirtschaft im Gewerbe und im Handel in gleicher Weise bedrohten Mittelstand. Die bisherige unsichere, schwankende Haltung der Regierungen in wirtschaftlichen Fragen verdient mehr als je starke Majoritäten im Reichstage wie in den Landesvertretungen, die auf dem Boden der nationalen Wirtschaftspolitik stehen Um bei den nächsten Wahlen solche Mehrheiten zu erzielen, ist der Zusammenschluß aller, die auf diesem Boden stehen, dringend erforderlich. Der Bund der Landwirte richtet deshalb an die politischen Parteien, welche seinen Bestrebungen nahe stehen, die Aufforderung, die Politik der Sammlung des Bundes wirksam zu unterstützen und die bevorstehenden Wahlen nicht durch übertriebene Betonung parteipolitischer Gegensätze und durch unberechtigten Einbruch in solche Wahlkreise nahestehender Parteien zu gefährden, welche zurzeit im Sinne des Bundes wirtschaftspolitisch gut vertreten.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem **Maler Max Liebermann** das Prädikat Professor verliehen worden.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge nahm Se. Majestät der Kaiser gestern vormittag den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Amtswohnung entgegen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, wies der Kaiser von China durch besonderen Erlaß den General-Gouverneur und die oberen Behörden der Provinz Kiangsu, in der Shanghai liegt, an, dem **Prinzen Heinrich** nach jeder Richtung einen würdigen Empfang zu bereiten.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 15. Februar. Die Morgenblätter melden aus **Petersburg: Im Stadttheater in Jeraslaw stach der Regisseur Wasiliew** den Schauspieler Wasiliew während der Vorstellung hinter den Kulissen mit einem Dolche in die Brust. Die Verletzung ist anscheinend tötlich und geschah angeblich aus Eifersucht.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge beschloß die **berliner Missionsgesellschaft**, die schon eine Mission in Süd-China bei Kanton betreibt, im deutschen Gebiet **bei Kiao-Tschau** eine Missions-Station zu errichten. Missionar Kollbecker ist mit den nötigen Instruktionen versehen. Der evangelische Missionar Bogmeyer ist von seinen bei dem Ueberfalle erlittenen Verwundungen wieder hergestellt und auf seine Station zurückgekehrt.

* **Rom**, 15. Febr. **Der Papst** empfing 300 Pilger aus seinem Heimatsorte Carpineto unter Führung seines Neffen, Grafen Ludovico Pecci, und darauf in 2 1/2stündiger Audienz 21 Bischöfe, die mit dem Pilgerzuge nach Rom gekommen waren.

* **Washington**, 15. Febr. **Das Repräsentantenhaus** nahm eine Resolution an, in der die Vorlegung des Schriftwechsels verlangt wird, der auf Ausschließung amerikanischen Rindfleisches, Obstes und amerikanischer Pferde von seiten Deutschlands bezug hat.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund**, 14. Febr. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 739 Stück Großvieh, 610 Schweine, 238 Kälber und 92 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 57—59 M., Stiere 44—53 M., Kühe 1. Qualität 51 bis 56 M., 2. Qualität 45—50 M., Schweine 1. Qualität 58—62 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 55—64 ₰, Schafe desgleichen 52—58 ₰. Der Markt wurde geräumt. Unverkauft blieben 70 Stück Großvieh.

** **Dortmund**, 15. Februar. Wir teilten dieser Tage mit, daß in der Nähe von Aplerbeck ein größerer Grundkomplex **zwecks Anlage eines Eisenwerks** erworben sei. Wie wir hören, handelt es sich um die **Firma Söding und von der Heyde** in Hörde, welcher es in den alten Räumen zu enge wird.

w **Essen a. d. Ruhr**, 14. Febr. **Kohlenbörse.** Bei fester Tendenz Preise unverändert. Die Absatzstockungen durch den Wasserstand sind gehoben. Nächste Börse am 28. Februar.

* **Glasgow**, 14. Febr. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 45 sh. 8 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	11./2.	14./2.		11./2.	14./2.
Petroleum, raffinirtes	5,95	5,95	Weizen Mai	90 1/2	88 3/4
Petrol in New-York	5,40	5,40	„ Juli	90 3/8	90 1/4
Petrol i. Philadelphia	5,35	5,35	Fracht für Getreide	3	3 1/8
Mehl	4,00	4,60	Schmalz,		
Mais Febr.	35 3/8	—	Western Steam	5,30	5,37
Weizen Febr	102 7/8	104 1/4	Kaffee	6 1/4	6 1/4
März	102 7/8	102 3/4			

„ Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	11./2.	14./2.		11./2.	14./2.
Weizen Febr.	100	100	Mais Febr.	28 1/2	28 5/8
„ Mai	97 3/4	98 1/8	„ Mai	30	30 1/4
„ Juli	85 3/4	85 1/2	„ Juli	30 1/8	30 1/2

(Eingesandt.)

Eine herrliche Jubelfeier fand am 12. Februar kr., abends, zu Ehren des Maler- und Anstreichermeisters Heinrich Eckenrath, Olpe hierselbst, im Lokale der Wirtin Witwe Thiemann statt. Herr Eckenrath, als alter Kampfgenosse, blickte an diesem Tage auf sein 25jähriges Bestehen als Meister zurück und hatte aus diesem Anlaß, außer einigen Freunden, seine zahlreichen Gehülfen und Lehrlinge zu einem gemütlichen Abende eingeladen. Selten wohl, kann man mit recht sagen, gibt es zwischen Meister und Personal eine solche rühmenswerte ehrbare Zusammenwirkung wie es hier der Fall. In Treue und Anhänglichkeit ergeben, wurde dem Jubilar seitens der Gehülfen eine prachtvolle Weinbowle als Geschenk überreicht. Er sowohl als seine Frau Gemahlin und Kinder, welche bei der Feier anwesend waren, nahmen das Geschenk als ein Zeichen der Liebe dankend entgegen. Die Feier wurde nach vielen Freuden, Reden, Gesängen und Vorträgen früh morgens, als die Hähne schon krähten, beschlossen. Möge dieses schöne Einvernehmen überall zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer seine regste Nachahmung finden.

Durch die Geburt eines gesunden
Töchterleins
wurden hocherfreut
Dortmund, 13. Febr. 1898.
H. Heinert u. Frau.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 16. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Bornstraße 6** hier:
1 Hefeneinzugapparat
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 14. Febr. 1898.
2867§ **Kann**, Gerichtsvollzieher.

Stadttheater in Dortmund.
Mittwoch, den 16. Februar 1898:
87. Vorstellung. 5. Abonnement.
Comtesse Guckerl.
Lustspiel in 3 Akten von Gust. Kadelburg und Koppel Ellfeld. 1149

Eine große **Handkarre** zu verk. Gutenbergstr. 71.

Schluss des Inventur-Ausverkaufs

Mittwoch, den 16. dieses Monats, Abends.

A. Urias, vormals S. Nassau, Dortmund, Westenhellweg 22.

s 1145



Gestern nachmittag 5 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser guter, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel,

Wilhelm Knost,

im Alter von 53 Jahren.

Hörde, Komotau und Oetinghausen bei Herford, den 13. Februar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, morgens 9 Uhr, vom Luisenhospital zu Dortmund aus statt.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft, aber unerwartet, nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Gertrud Kalms,

geb. Splittorf.

Dortmund, Gelsenkirchen, Kassel, Herdecke, Berlin, den 14. Februar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 9 Uhr vom Trauerhause, Kielstrasse 39, aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonntag, den 13. ds. Mts., abends 7 Uhr, unsere einzige, innigstgeliebte Tochter und Schwester,

Elisabeth Hoeke,

im Alter von 15 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden, wohlvorbereitet durch würdigen Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dortmund, den 14. Februar 1898.

Heinr. Hoeke u. Frau,
Johanna geb. **Grote,**
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Westerbleichstr. 15, aus.
Die feierl. Exequien werden am selben Tage, morgens 7 Uhr 10 Min., in der St. Josefskirche gehalten.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Hermann Badde,

nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 19 Jahren 8 Monaten, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

Westerfilde, Huckarde, Hacheney und Eving, den 12. Februar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause aus nach Mengede statt.

Aussergewöhnliches Angebot.

Im Ausverkauf wegen Brandes in unserer Filiale Krefeld gelangen nur noch einige Tage nachstehend bezeichnete Posten zu nie gekannten Preisen zum Verkauf:

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,
Blauleinene Hosen und Kittel,
Ponponsfranzen,
Läuferstoffe, Gardinen,
Unterröcke in Seide, Tuch u. Biber.

s 1141

T. & M. Pinthus, DORTMUND, 44. Brückstrasse 44.

Aenderungen

an getragenen Mänteln, Jaquetts, Visits etc.

werden von heute ab bis zum 1. März a. c. ausgeführt. es1147

Später eintreffende Aenderungen können nicht prompt ausgeführt werden.

Rose & Co.

Zwecks **Modernisirens** stehen unsere neu eingetroffenen **Modelle** gern zur Verfügung.

Tüchtige

Taillenarbeiterinnen

per sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres Möllerstraße 22. s 1146t
Anmeldungen werden Mittags zwischen 12—2 Uhr angenommen

Junger Kaufmann, mit schöner Handschrift, sof. gesucht. Schr. Angeb. u. T 830 an **Friedr. Crüwell,** Dortmund. s1148

Solider, stadtkundiger, cautionsfähiger **Brief-Bote** gesucht. Halbinvalide erhält den Vorzug.
Briefbeförderung **„Courier“,** Lütgebrückstr. 8.

Ein geübt. Bureaugehülfe auf sofort gesucht.
Rechtsanw. **Blumenthal,** Kaiserstr. 8.“

Tagschneider sucht 2863
J. Stübben.

Schneidergeselle gesucht.
Hakenstr. 7a.“

Kuhschweitzer, Ackerknechte suchen Stellen.
Frau Bohnekamp, 1. Kampstr. 76;

Ackerknechte gesucht.
Helle 7.

Kräftiger, ehrlicher
Laufbursche
für ganze Tage per sofort gesucht.
Hugo Haumann, Westerbleichstr. 51.

Ein kräftiger, ordentlicher
Hausknecht
zum 21. Februar gesucht.
Adler-Apotheke,
c Markt 4.

In einem hiesigen Fabrikationsgeschäft wird zu Ostern für einen mit tüchtigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann eine
Lehrlingsstelle
frei. Selbstgeschr. Angeb. unt. 2868 an die Dortm. Ztg. §

Ein **Drechsler-Lehrling** gesucht, event. bei sofortigem Verdienst.
Otto Blume,
1. Kampstraße Nr. 32.

Lehrling und Lehrmädchen mit guter Schulbildung gesucht.“
Ed. Meude Nachf., Papierhandl.

50 Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit,
50 Ackerknechte,
Viehwärter,
Burschen,
sucht bei hohem Lohn
Blumenraths Bureau,
Jacobstr., an der 1. Kampstr.

Prop. **Laufmädchen** gesucht.
Victoriastraße 15.

Suche zum 1. oder 15. März ein prop., anständiges, evang.
Dienstmädchen
von 16 Jahren. 2870
Frau Lehrer **Uttermann,**
Kley.

Zum 15. März ein erfahrenes
Küchenmädchen
sowie zugleich ein
Zweitmädchen,
das auch waschen und nähen kann, mit guten Zeugnissen gesucht.
Näh. Kleppingstr. 5. „2857

2 Gehülfinnen und 2 Lehemädchen
zum **Weißnähen** gesucht.
J. Friedrich,
Kuckelke Nr. 32.

Junges **Mädchen,** 17 J., f. St. als Verkäuferin, wo keine Branchekenntniß erforderlich ist.
Schriftl. Angebote unter M N 2856 an die Dortm. Z. erb.“

Ges. Amme, Küchen- u. Zweitmädch., Mädch. d. melk. k., Baumeister, Ackerkn., Viehw. u. Jungen erh. St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Gesucht ein tüchtiges
Morgenmädchen od. Frau.
2850) Poststraße 34, 2 Et.

Ein ordentliches **Mädchen,** welches beim Kochen behülflich sein kann, zum 1. April gesucht.
Lütgebrückstr. 15.

Ein tüchtiges, evangelisches
Mädchen
m. g. Zeugn. ges. **Rheinischestr. 1.**

Per sofort ein ordentl., tüchtiges
Mädchen gegen guten Lohn gesucht.
1. Kampstr. 65, 1 Tr.“

Für einen kleinen Haushalt wird sofort oder 1. März ein properes **Dienstmädchen** gesucht.
Westwall 21, 1. Et.

Prop., ev. **Dienstmädchen,** 18 bis 20 Jahre alt, auf sofort gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 2847c

Ein ord., kath. **Mädchen** sucht zum 1. April Stelle in kl., bess. Haush.
Näh. in der Dortm. Ztg. 2846

Ein ord., braves **Kindermädchen** auf sofort gesucht.
Rheinischestraße 48.

Ein ord. **Dienstmädchen** zum 15. März gesucht. Lippestr. 8.

Ein thätiges, prop. **Tagesm.** sof. ges. Königshof 21, 1. Etage.“

Eine Putz- und Waschfrau gesucht.
Kaiser Wilhelm-Allee 28.

Ein junges **Mädchen** sofort gesucht. Weberstraße 28, 1 Tr.

Prop. **Nachmittagsmädchen** sofort gesucht. 1. Kampstr. 74.

Saub., ält. **Mädchen** für Nachm. sof. od. März ges. Hermannstr. 1.

E. **Waschfrau** sucht Kunden zum Waschen und Putzen.
Westenhellweg 122, 3. St.

Abgeschl. 1. Etage,
6 Zimmer und 1 Bodenz., Steinstraße 3, zum 1. Mai zu vermiethen.
Näheres Brückstraße 19.

Abgeschlossene Etage
von 6 Zimmern zum 1. Mai zu miethen gesucht. Schr. Ang. m. Preisangabe u. H 2854 a. d. Dortm. Ztg.

Zwei bis drei große
Mansardenzimmer
in besserem Hause auf 1. Mai zu vermiethen. (2851
Näheres in der Dortm. Ztg.

1 abgeschl. 2. Etage,
5 Zimmer, 1 Mansardenzimmer, per sofort oder später zu vermiethen.
2852) Oesterholzstraße 23.

Die 1. Etage,
4 Zimmer mit Zubehör, an ein kinderloses Ehepaar zu vermieten.
2859 Frau **G. Bömcke,** Kronenstr. 6.

2 Zimmer
an ruhige Leute per Mai zu vermiethen. Bornstr. 76.

Abgeschloss. **Parterre-Wohnung,** 4 Räume nebst Zubehör, an ruhige Fam. zum 1. Mai zu vermiethen.
Näheres Münsterstr. 76, 1 Tr.

2 schöne unmöbl. Zimmer i. bess. Hause, Mittelp. der Stadt, an einz. Herrn zu verm. c
Näh. 2. Kampstr, 34, 2. Etg.

Mehrere Wohnungen
per 1. Mai zu vermiethen.
2853) Oesterholzstraße 23.

Mehrere Wohnungen
per 1. Mai zu vermiethen.
Näh. Courlerstraße 16.

Eine **Part.-Wohn.,** südl. Stadtth. 5 Zimmer, per 1. Mai zu verm.
Wo, s. d. Dortm. Ztg. 27932

Wohnung von 3 Zimmern per 1. Mai zu vermiethen.
1. Kampstraße 24.

1 groß. oder 2 kl. **Bodenzimmer** auf sof. zu miethen gesucht. Schr. Angeb. unt. C H 2855 an d. D. Ztg.;

3 Bodenzimmer zum 1. Mai zu vermiethen. Rolandstraße 7.

2 Mansardenzimmer zum 1. Mai zu vermiethen. ; Verl. Nordstr. 66.

Auf 1. Mai **ein Zimmer** zu vermiethen. Alsenstraße 46.

3 Zimmer, Hinterh., pr. 1. März zu verm. 2. Kampstr. 27.

Wohnung zum 1. März zu verm Wißstr. 7½.

2 Zimm. z. v. p. Mai. Marschallstr. 15;

Gesucht
für die Filiale eines feineren Spezialgeschäftes, am Ostenhellweg od. vorderen Kaiserstraße, auf jetzt oder später ein kleiner, hübscher
Laden.
Schr. Angeb. unter 2869 an die Dortm. Ztg.

Gesucht.
Eine **Wohnung** von 4 Zimmern zusammen od. 1 Mansardenz. per 1. Mai in der Nähe des Westwalls von einem Brautpaar zu miethen ges. Schr. Angeb. mit Preisang. unt. N 2845 an die Dortm. Ztg.

Wohnung von 3 Z. in der Nähe des Westwalls zum 1. Mai gesucht. Schriftl. Angebote unt. W H 2865 an die Dortm. Ztg.

2 gut möblirte Part.-Zimmer sind zum 1. März zu verm.
Elisabethstraße 2a,
28641 nahe dem Südwall.

1 freundl. **möbl. Zim.,** ruhige Lage, sofort oder später zu vermiethen.
Hakenstraße 2, 1. Et.

Möbl. Part.-Schlaf- und Wohnzimmer
an zwei Herren event. sof. zu verm.
Eving 16, am Fredenbaum.

Möbl. Zimmer mit Klavierb. per 15. cr. oder 1. März zu vermiethen.
Kuckelke 25.

Nähe des Körnerpl. fr. m. **Wohn- u. Schlafz.,** ev. mit Klav., sofort zu verm. Frankenstr. 2, 2. Et.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Lütgebrückstr. 12, 2. Et.

Fr. m. **Z.** m. Frühst. auf sof. zu verm. Weißenburgerstr. 26, 2. Et.

Frdl. **möbl. Zimmer** m. Pens. an 2 H. zu verm. Ostenhellweg 29.

Ein freundl. **möbl. Zim.** m. voller Pension zu verm. Hoherwall 22, p.

1 Zimmer mit voller Pension zu vermiethen. Reinoldistr. 21, II.

Einfach möbl. **Zimmer** zu verm.
Gutenbergstr. 57.

Gut möbl. **Zimmer,** 1. Etage, sof. z. verm. Bremerstr. 17.

Gut möbl. Z., 2. Et., an 1 Herrn zu vermiethen. Jakobstr. 17.“

Großes, fr. möbl. **Zimmer** mit 2 Betten zu verm. 1. Kampstr. 83.

Gut möbl. Part.-Zimmer zu verm. Hoheluft 5, in d. Nähe d. Röm. Kaisers:

1 freundl. möbl. **Zimmer** m. Frühst. zu verm. Hoher Wall 24, 2 Tr.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Nordstraße 37, 2. Et.

Sch. **möbl. Z.** z. v. Heroldstr. 10, I.

Möbl. Zimm. z. verm. Hoheluft 5, III;

Möbl. Z. a. 1—2 H. z. v. Kaiserstr. 12, III.;

G. Kost u. Logis zu haben.
Münsterstr. 1a, Seit.-E., part., links.“

Kost u. Logis. Auf dem Berge 12.“

Logis zu haben. ; Hoheluft 5, III.

Kost und Logis. Priorstr. 6, 1 Tr.;

Kost und Logis. ; Nordstr. 38.

Anst. Leute erh. **Schlafstelle,** auf Wunsch m. Kost. Leopoldstr. 56, 1.

2 ordtl. Leute erh. **Schlafstelle,** auf Wunsch auch Kost. 1. Kampstr. 12, I.;

2 anst. Leute k. **Schlafstelle** erhalt. mit od. ohne Kost. Münsterstr. 69, I.

Schlafst. off. Marschallstr. 7, 3. St.

Schlafst. offen. Rhein.-Str. 45, I.“

Empfehle
Separates Zimmer
zum Einkauf von
Erstlings-Wäsche.
Heinr. Oppenheimer,
Wäsche- und Aussteuergeschäft, Dortmund, Westenhellweg 62.

Ein Papagei und eine Amsel
zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. R 2843 an die Dortm. Ztg.

1 bessere, neue
Ladeneinrichtung
Umständehalber zu verkaufen.
Burgwall 22, 1. Etage.

Rassrechte, graue **Wolfspitzrüden,** 4 Monate alt, billig zu verkaufen.
Witzstraße 7½.

1 fast neue **Copirpresse** billig zu verk. 2862; Ostwall 32a, 3. St.

Elegant. **Maskenkostüm** billig zu verkaufen. ; Sunderweg 28.

Zu verkaufen: Geschäftshaus, ein Wohnhaus, nahe der Rheinischenstraße, ein **Bauplatz** in der Stadt.
Näheres Kaiserstraße 51.

Fast neuer **Sprungheerd** zu verk.
Frau **Schmitte,** Klosterstr.“

Eichthür. Kleiderschrank, Eichhornk. u. Ofen zu verk. Brüderweg 65.“

Ein altes, sehr gutes
Flaschenbiergeschäft,
mit fester, treuer Kundschaft, jährlicher Umsatz ca. 800 000 Flaschen, bestehend aus 3 Pferden, 3 Wagen, Geschirr, Flaschen und Flaschenkasten, preiswürdig zu verkaufen.
Schriftliche Angebote zu richten an **F. Fliege,** Hörde, Kluse 14. „2860

Fein. Damen-Fastn.-Kost. f. 7,50 M. zu verk. Heiligegartenstr. 34, 2. Et.

Umzugsh. **Ueberzieher, Kleider** zu verk. Hamburgerstr. 75, I.“

Eine **Ladeneinrichtung,** wie Reale, Theke, Waagen und Eisschrank billig zu verkaufen.
Näh. **Kronenstraße 27.“**

---

genpost.
der heutigen Gene-s der Landwirte“
teil. In der Eröff- des „Bundes der lötz-Döllingen, aus, r Landwirtschaft sei gen. Die letzte Rede weise, daß der Bis- bannt sei. Der Red- festem Zusammen- chen Eintreten für uf. Die Versamm- n Antrag des Ge- Dr. Dietrich Hahn, r besagt, der Bund g, welche zur Stär- nd nach Außen den n, schaffenden Arbeit verb und die inländerlangt die Wieder- kurrenzlage für die dem Auslande und Existenzbedingungen n Gewerbe und im n Mittelstand. Die ung der Regierungen mehr als je starke den Landesvertre- r nationalen Wirt- n nächsten Wahlen er Zusammenschluß , dringend erforder- chtet deshalb an die Bestrebungen nahe tik der Sammlung tzen und die bevor- rtriebene Betonung urch unberechtigten eitstehender Parteien Sinne des Bundes

ist dem **Maler Max** r verliehen worden. e nahm Se. Maje- g den Vortrag des nung entgegen. meldet, wies der Erlaß den General- örden der Provinz an, dem **Prinzen** würdigen Empfang

hten.
Bureau.)
Morgenblätter **mel-eater in Jeraslaw** Schauspieler Was- er den Kulissen mit Verletzung ist an- lich aus Eifersucht. schloß die **berliner** e Mission in Süd- eutschen Gebiet **bei** ion zu errichten. tigen Instruktionen onar Bogmeyer ist tenen Verwundun- ne Station zurück-

empfing 300 Pilger o unter Führung cci, und darauf in ie mit dem Pilger-

Repräsentanten- der die Vorlegung , der auf Aus- sches, Obstes und Deutschlands be-

hrszeitung.
her Viehhof. Zum aufgetrieben: 739 38 Kälber und 92 Schlachtgewicht: Kühe 1. Qualität 51 chweine 1. Qualität chtgewicht 1. Qua- 34 ℳ, Schafe des- rde geräumt. Un-
teilten dieser Tage beck ein größerer **eines Eisenwerks** delt es sich um die in Hörde, welcher wird.
Kohlenbörse. Bei Die Absatzstockungen en. Nächste Börse

) **Roheisen. Mixed** Warrants Middles-

Telegramm.)

	11./2.	14./2.
Kat	90½	98¼
uft	90⅜	90¼
r Getreide	3	3⅛
Steam	5,00	5,37
	6¼	6¼

	11./2.	14./2.
ör.	28½	28⅝
t	30	30¼
t	30⅛	30½

m 12. Februar kr., Anstreichermeisters st, im Lokale der err Eckenrath, als em Tage auf sein rück und hatte aus n, seine zahlreichen ütlichen Abende ein- recht sagen, gibt es olche rühmenswerte es hier der Fall. geben, wurde dem prachtvolle Wein- sowohl als seine bei der Feier an- nk als ein Zeichen Feier wurde nach nd Vorträgen früh rähten, beschlossen. überall zwischen eine regste Nach-

in Dortmund.
6. Februar 1898:
5. Abonnement.
e Guckerl.
en von Gust. Kadel- koppel Ellfeld. 1149

andkarre zu verk. Gutenbergstr. 71.

Sternberg & Co.

Westenhellweg 35.

s 915

Waschgarnituren

in hervorragend schöner Auswahl,

complett **1,25, 1,50, 2,50, 3,50, 4,50, 6, 7,50, 8,50, 9,50** bis **25** Mark.

Kaffee-Service,

fein decorirt, echt Porzellan,

9 theilig **2,25, 3, 4, 4,50, 6** bis **15** Mk.
15 „ **5** bis **30** Mark,
30 „ **12** bis **60** Mark.

Ess-Service

in größter Auswahl,

23 theilig **7,50** bis **30** Mark,
60- und 80 theilig **30** bis **120** Mark.

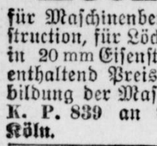
Immobilien-Markt.

Durch mich sind zu kaufen: Mehrere im Süden der Stadt gelegene, herrschaftliche Besitzungen. Ferner in allen Stadttheilen gelegene, rentabele Wohnhäuser mit abgeschlossenen Etagen. Weiter habe ich an der Märkischenstraße 3 Bauplätze à Quadrat-Ruthe mit 100 Mark zu verkaufen. 2849r

Ommelmann, Civil-Ingenieur, Immobilien-Geschäft. Fernspr. 660.

Wer liefert
in kurzer Zeit eine doppelte
Lochstanze
für Maschinenbetrieb, neuester Construction, für Löcher bis 26 mm und in 20 mm Eisenstärken? Gefl. Off., enthaltend Preis, Lieferzeit u. Abbildung der Maschine, erbeten sub **K. P. 839 an Rudolf Mosse in Köln.** s 1101r

---

Ein gutes, kräft.

Pferd
zu verkaufen. 2844 b
Münsterstraße 92.

Von einem kautionsfäh. Pächter wird eine gute
Wirthschaft
im Amt Lütgendortmund oder Dorstfeld **zu pachten gesucht.** Sch. Ang. unter 2744 bef. die Dortm. Ztg.

Naturbutter 9 Pfd *M.* 4,80
f. Honig *M.* 3,80
Fanny Klüger, Tluste 4, Oesterreich.

Eine kleine, zweirädr. **Ziehkarre** bill. zu verk. 1. Kampstraße 32. ¿

Stellung erh. Jeder schnell überallhin. Fordere per Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

---

Für Confirmanden!

Neuheiten

in

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen,

Jaquettes.

Grösste Auswahl zu den billigsten Preisen.

Weisse Unterröcke, Wäsche und Corsets.

Rose & Co.,

Dortmund.

9801s

Texte

zur Oper

„Der Troubadour“,

à Stück **25 Pf.**, sind zu haben in der **C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalienhandlung** in Dortmund, Westenhellweg 43.

Kölnischer Hof.
Fastnachtssonntag, 20. Febr.:
Grosser
Masken-Ball



unter Leitung des Herrn **Rob. Winkler.**
Entree für Damen 1,25 *M*, für Herren 2 *M*.
Im Vorverkauf für Damen 1 *M*, für Herren 1,50 *M*, bei Herrn **Schmidt** u. **Mensendieck.**
Kein Maskenzwang.
s 2848 b **W. König.**

Zerkleinertes
Brennholz
(zum Feueranmachen)
in guter Qualität
wird in ganzen Raummtrn. zu 6,50 *M*
„ halben „ „ 3,25 „
„ viertel „ „ 2,00 „
frei ins Haus geliefert. s 6756
Bestellungen werden entgegengenommen vom Geschäftsführer **Wetzel,** Olpe 1, eine Treppe, Zimmer 26, sowie auf dem Holzhofe, Hagenstr,
Wohlthätigkeits-Verein.

Unglaublich! Nur einige Tage!

Stoff zum soliden
Hauskleide
1,25 Mark.

Ein Posten schwere schwarze
Kammgarn-Damen-Jaquetts,
garantirt reine Wolle, nach freier Wahl,
3 Mark.

Werth bis 20 Mark.
Ein Posten
Damenregenmäntel
nur neueste Facons und Stoffe,
5 Mark.

Werth bis 15 Mark.
Ein Posten schwere
Mannsleder-Hosen
2 Mark.

2858

Geschw. Cahn,

Brückstrasse 46.

Wir bitten genau auf die Firma zu achten.

Liberaler Bürger-Verein.

Monats-Versammlung.

Mittwoch, den 16. Februar,
Abends 8 Uhr,
im Gartensaale des „Kölnischen Hofes“ 2787 ¿

Vortrag
des Herrn Oberbergraths a. D. **Dr. Weidtman** über:
„Das neue Knappschaftsstatut“.

Der Vorstand.

Ausstattungs-Vorträge

mit elektr. Riesen-Tableaux, arrangirt von der astronomischen Gesellschaft, Dresden,
im Theater-Saale des **Kölnischen Hofes.**

Dienstag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr:
Im Reiche der Unendlichkeit.
Die Welt des ewigen Schlafes.

Mittwoch, den 16. Februar:
Fridtjof Nansen's Nordpolfahrt.
Andree's Ballon-Expedition.

Karten zu **3, 2** und **1 Mark** im Vorverkauf in der **Ruhfus'schen** Kunst- u. Buchhdlg., Markt 1, u. an der Abendkasse.

Möbelfabrik u. Lager,

Kuckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath,
Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel
zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87
Preislisten mit Abbildungen gratis.

Für März werden bei **allen Postanstalten** Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz **Abonnements** entgegen genommen auf das

Berliner Tageblatt

und vollständige Handels-Zeitung

nebst seinen **5 werthvollen Separat-Beiblättern:** dem illustr. Witzblatt **„Ulk“,** dem illustr. belletr. Sonntagsblatt der **„Deutschen Lesehalle“,** dem feuilletonistischen Beiblatt **„Der Zeitgeist“,** der **„Technischen Rundschau“** und den „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft“** zum Preise von **nur** **1 Mark 75 Pf.**

Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden
Eugen Wolf über China und Japan
werden in den nächsten Monaten fortgesetzt.
Im Roman-Feuilleton erscheint der spannend geschriebene Roman: **„Vornehm“** von **E. Vely.** s1131¿

---

110 Tänze!

Eine Sammlung der bekanntesten und besten Kompositionen u. a. von **Strauß, Faust, Klein, Lanner, Vollstedt, Gounod** 2c.

Enthält u. a.: Bienenhaus, Marsch. Lustige Brüder, Walzer. Rattenfänger, Walzer. La Paloma, Walzer. Stierkämpfer-Marsch. Girgerlkönigin, Rheinländer. Faust-Walzer. An der schönen blauen Donau, Walzer. Nach dem Ball. Washington Post-Marsch. Lancier von Schubert 2c. 2c.
Preis 3 *M.*

C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Januar 1897 findet **Mittwoch, den 23. März, vormittags 9 Uhr,** im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. s 1140